

LANDKREIS
KONSTANZ

BEHÖRDENFÜHRER

Gerichte und Behörden

Zuständig für alle Gemeinden des Kreises

Landratsamt Konstanz, Landgericht Konstanz, Arbeitsgericht Radolfzell, Sozialgericht Konstanz, Eichamt Konstanz, Flurbereinigungsamt Radolfzell, Gewerbeaufsichtsamt Freiburg im Breisgau II, Kreiswehrrersatzamt Donaueschingen, Landespolizei-Kreiskommissariat Konstanz, Staatliches Gesund-

heitsamt Konstanz, Staatliches Hochbauamt I Konstanz (Landesbauten), Staatliches Hochbauamt II Radolfzell (Bundesbauten), Staatliches Liegenschaftsamt Konstanz, Staatliches Schulamt Konstanz, Staatsanwaltschaft Konstanz, Straßen- und Wasserbauamt Konstanz, Versorgungsamt Radolfzell, Wasserwirtschaftsamt Konstanz.

Zuständig nicht für alle Gemeinden des Kreises

Amtsgericht Engen: Anselmingen, Barga, Biesendorf, Bittelbrunn, Blumenfeld, Ehingen im Hegau, Engen, Mühlhausen, Neuhausen, Nordhalden, Talheim, Tengen, Uttenhofen, Watterdingen, Weil, Weiterdingen, Welschingen, Wiechs am Randen, Zimmerholz.

Amtsgericht Konstanz: Allensbach, Dettingen, Dingelsdorf, Hegne, Kaltbrunn, Konstanz, Langenrain, Litzelstetten, Reichenau.

Amtsgericht Radolfzell: Bankholzen, Böhringen, Bohlingen, Gaienhofen, Güttingen, Gundholzen, Hemmenhofen, Horn, Iznang, Liggeringen, Markelfingen, Möggingen, Moos, Öhningen, Radolfzell, Schienen, Überlingen am Ried, Wangen, Weiler.

Amtsgericht Singen (Hohentwiel): Beuren am Ried, Bietingen, Binningen, Büsingen am Hochrhein, Büßlingen, Duchtlingen, Ebringen, Friedingen, Gailingen, Gottmadingen, Hausen an der Aach, Hilzingen, Randegg, Riedheim, Rielasingen, Schlatt am Randen, Schlatt unter Krähen, Singen (Hohentwiel), Worblingen.

Notariat Engen: wie Amtsgerichtsbezirk Engen.

Notariat Konstanz: wie Amtsgerichtsbezirk Konstanz.

Notariat Radolfzell: wie Amtsgerichtsbezirk Radolfzell.

Notariat Singen (Hohentwiel): wie Amtsgerichtsbezirk Singen (Hohentwiel).

Arbeitsamt Konstanz: Allensbach, Dettingen, Dingelsdorf, Hegne, Kaltbrunn, Konstanz, Langenrain, Litzelstetten, Reichenau.

Dienststelle Radolfzell: Bankholzen, Böhringen, Bohlingen, Gaienhofen, Güttingen, Gundholzen, Hemmenhofen, Horn, Iznang, Liggeringen, Markelfingen, Möggingen, Moos, Öhningen, Radolfzell, Schienen, Überlingen am Ried, Wangen, Weiler.

Dienststelle Singen (Hohentwiel): sämtliche Gemeinden ohne die Gemeinden des Arbeitsamtsbezirks Konstanz und der Dienststelle Radolfzell.

Finanzamt Konstanz: Allensbach, Dettingen, Dingelsdorf, Hegne, Kaltbrunn, Konstanz, Langenrain, Litzelstetten, Reichenau.

Finanzamt Singen (Hohentwiel): sämtliche Gemeinden, ausgenommen Allensbach, Dettingen, Dingelsdorf, Hegne, Kaltbrunn, Konstanz, Langenrain, Litzelstetten, Reichenau.

Forstamt Blumberg (Sitz in Donaueschingen): Nordhalden, Talheim (tlw.), Tengen (tlw.), Uttenhofen (tlw.), Watterdingen (tlw.).

Forstamt Engen: Anselmingen, Barga (tlw.), Beuren am Ried, Biesendorf, Binningen, Bittelbrunn, Blumenfeld, Büßlingen, Duchtlingen, Ebringen, Ehingen im Hegau, Engen, Mühlhausen, Neuhausen, Riedheim, Schlatt am Randen, Schlatt unter Krähen, Talheim (tlw.), Tengen (tlw.), Uttenhofen (tlw.),

Watterdingen (tlw.), Weil, Weiterdingen, Welschingen, Wiechs am Randen, Zimmerholz (tlw.).

Forstamt Immendingen: Barga (tlw.), Zimmerholz (tlw.).

Forstamt Konstanz: Allensbach, Dettingen, Dingelsdorf, Güttingen (tlw.), Hegne, Kaltbrunn, Konstanz, Langenrain, Liggeringen, Litzelstetten, Markelfingen, Möggingen (tlw.), Reichenau.

Forstamt Radolfzell: Bankholzen, Bietingen, Böhringen, Bohlingen, Büsingen am Hochrhein, Friedingen, Gaienhofen, Gailingen, Gottmadingen, Gundholzen, Güttingen (tlw.), Hausen an der Aach, Hemmenhofen, Hilzingen, Horn, Iznang, Möggingen (tlw.), Moos, Öhningen, Radolfzell, Randegg, Rielasingen, Schienen, Singen (Hohentwiel), Überlingen am Ried, Wangen, Weiler, Worblingen.

Landwirtschaftsamt Radolfzell mit Schule: wie Amtsgerichtsbezirke Konstanz und Radolfzell, dazu Bietingen, Büsingen am Hochrhein, Friedingen, Gailingen, Gottmadingen, Hausen an der Aach, Randegg, Rielasingen, Singen (Hohentwiel), Worblingen.

Landwirtschaftliche Beratungsstelle Engen mit Schule: wie Amtsgerichtsbezirke Engen und Singen (Hohentwiel), ausgenommen Bietingen, Büsingen am Hochrhein, Friedingen, Gailingen, Gottmadingen, Hausen an der Aach, Randegg, Rielasingen, Singen (Hohentwiel), Worblingen.

Regierungsveterinärtrat Engen: wie Amtsgerichtsbezirke Engen und Singen (Hohentwiel), ausgenommen Friedingen, Hausen an der Aach, Rielasingen, Worblingen.

Regierungsveterinärtrat Radolfzell: wie Amtsgerichtsbezirke Konstanz und Radolfzell, dazu Friedingen, Hausen an der Aach, Rielasingen, Worblingen.

Staatliches Vermessungsamt Engen: wie Amtsgerichtsbezirk Engen, dazu Beuren am Ried, Binningen, Büßlingen, Duchtlingen, Schlatt unter Krähen.

Staatliches Vermessungsamt Radolfzell: wie Amtsgerichtsbezirke Konstanz, Radolfzell, Singen (Hohentwiel), ausgenommen Beuren am Ried, Binningen, Büßlingen, Duchtlingen, Konstanz, Schlatt unter Krähen, Singen (Hohentwiel).

Städtisches Vermessungs- und Liegenschaftsamt Singen (Hohentwiel): Singen (Hohentwiel).

Vermessungs- und Liegenschaftsamt Konstanz: Konstanz.

Hauptzollamt Konstanz

Zollamt Konstanz - Güterbahnhof: wie Amtsgerichtsbezirk Konstanz.

Zollamt Radolfzell: wie Amtsgerichtsbezirk Radolfzell.

Hauptzollamt Singen (Hohentwiel)

Zollamt Singen (Hohentwiel) - Bahnhof: wie Amtsgerichtsbezirke Engen und Singen (Hohentwiel).

Kirchliche Stellen

Evangelisches Dekanat Konstanz: Die Pfarreien von Büsingen am Hochrhein, Engen, Gaienhofen, Gottmadingen, Konstanz, Radolfzell, Rielasingen, Singen (Hohentwiel).

Katholisches Dekanat Engen: Die Pfarreien von Binningen, Blumenfeld, Büßlingen, Duchtlingen, Ehingen im Hegau, Engen, Mühlhausen, Tengen, Watterdingen, Weiterdingen, Welschingen, Wiechs am Randen.

Katholisches Dekanat Geisingen: Die Pfarrei von Biesendorf.

Katholisches Dekanat Hegau: Die Pfarreien von Bietingen,

Bohlingen, Friedingen, Gailingen, Gottmadingen, Hausen an der Aach, Hilzingen, Randegg, Riedheim, Rielasingen, Singen (Hohentwiel), Überlingen am Ried, Worblingen.

Katholisches Dekanat Konstanz: Die Pfarreien von Allensbach, Dettingen, Dingelsdorf, Hegue (K), Litzelstetten, Reichenau.

Katholisches Dekanat Radolfzell: Die Pfarreien von Bankholzen, Böhringen, Güttingen, Hemmenhofen, Horn, Langenrain, Liggeringen, Markelfingen, Möggingen, Öhningen, Radolfzell, Schienen, Wangen, Weiler.

Körperschaften des öffentlichen Rechts

Zuständig für alle Gemeinden

Innungskrankenkasse Konstanz, Handwerkskammer Konstanz, Industrie- und Handelskammer Konstanz.

Zuständig nicht für alle Gemeinden

Allgemeine Ortskrankenkasse Konstanz: wie Amtsgerichtsbezirke Konstanz und Radolfzell.

Allgemeine Ortskrankenkasse Singen (Hohentwiel): wie Amtsgerichtsbezirke Engen und Singen (Hohentwiel).

Wappenbeschreibung

Gevierter Schild, im ersten und vierten Feld in Blau ein nach links oben schwimmender silberner (weißer) Fisch, im zweiten und dritten Feld in Silber (weiß) ein rotes Kreuz.

Deutung: Der Kreuzschild, dessen Farbgebung sich von dem schwarzen Kreuz im Wappen der alten Reichsstadt Konstanz unterscheidet, ist seit Anfang des 13. Jahrhunderts das Wappen des Fürstbistums Konstanz. Der Fisch deutet auf die Lage des Landkreises am Bodensee und das traditionelle Fischereigewerbe hin.

Regierungsbezirk Südbaden Landkreis Konstanz

Geschichtliches

In der Großen Kreisstadt Konstanz besitzt der gleichnamige Landkreis einen der ältesten zentralen Orte Baden-Württembergs. Seit etwa 600 nach Christus war Konstanz Bischofssitz, Sitz eines geistlichen Oberhirten, der in einem großen Teil Südwestdeutschlands mindestens bis zur Reformation in kirchlichen Dingen entschied, einem allerdings nicht besonders großen weltlichen Territorium vorstand und schließlich in der Neuzeit einer der kreisausschreibenden Fürsten des Schwäbischen Kreises war; der Bistumssprengel wurde 1821 aufgeteilt, der Sitz des Bischofs 1827 nach Freiburg verlegt. Ob der anderen Großen Kreisstadt des Bezirks, zugleich seiner jüngsten Stadt, Singen, die gleiche zentralörtliche Bedeutung in der Vergangenheit zuzusprechen ist, mag dahingestellt sein; hinzuweisen ist aber auf die Tatsache, daß die Gemarkung Singen eine ununterbrochene Siedlungskontinuität aufzuweisen hat, so daß man schon von einer überdurchschnittlichen Bedeutung des Ortes zu Füßen des Hohentwiel mindestens in frühgeschichtlicher Zeit sprechen darf. Der Berg Hohentwiel, bisher nicht zum Landkreis zählend, da seit 1521 württembergisch, war bald nach dem Bau einer Burg auf seiner beherrschenden Höhe im 10. Jahrhundert gelegentlich Aufenthaltsort der Herzöge von Schwaben. Ein hervorragender Mittelpunkt kulturellen Lebens von europäischer Bedeutung war die 724 gegründete Abtei auf der Reichenau, in der bis ins 13. Jahrhundert Künste und Wissenschaften ganz besonders gepflegt und gelehrt wurden und die damals eine der größten Bibliotheken des Abendlandes besaß. Die Stadt Konstanz war im hohen Mittelalter auch politisches Zentrum und wurde zu Anfang des 13. Jahrhunderts Stadt des Reiches; hier fanden kaiserliche Hofstage statt, hier schloß 1183 Friedrich Barbarossa Frieden mit den lombardischen Städten. Schon früh war Konstanz wirtschaftlicher Mittelpunkt des Bodenseeraumes mit weitreichenden Handelsbeziehungen. Höhepunkt in der Geschichte der Stadt war das Große Konzil, das 1414 - 1418 die Kirchenspaltung zu überwinden und die abendländische Kirche zu reformieren sich bemühte; drei Päpste wurden hier abgesetzt, ein neuer gewählt; das Konzil entschied in der Angelegenheit des böhmischen Reformers Hus; 1417 wurden in Konstanz die Hohenzollern mit der Mark Brandenburg belehnt. Zu Mitte des 15. Jahrhunderts begann dann der wirtschaftliche Abstieg der Stadt, dem der politische folgte. Gegen 1500 wurde Konstanz faktisch Grenzstadt des Reiches und verlor 1548 seine Reichsfreiheit. Der Bischof siedelte 1526 nach Meersburg über. Neue politische Zentren hatten sich schon seit der Stauferzeit am mittleren Neckar und im Breisgau gebildet, kulturelle kamen im endenden Mittelalter dort, wirtschaftliche in Oberschwaben und am Lech hinzu; und wenn auch Konstanz unter den österreichischen Landesherren bis zu den josefinischen Reformen ein gewisses Eigenleben führen durfte, so war es doch auf Jahrhunderte kein Schauplatz überragender Ereignisse mehr. Bezeichnend ist, daß die Große Ravensburger Handelsgesellschaft von 1380 den Konstanzer Muntpat zu ihren Gründern zählte.

Schon in ältester Zeit war der Bezirk Aufenthaltsort des Menschen, schon früh war er dicht besiedelt. Die Hegaulandschaft bot bereits den Sammlern und Jägern der älteren und mittleren Steinzeit Unterschlupf; bei Engen liegt der endeiszeitliche Fundplatz Petersfels, wenig über der Landes- und Kreisgrenze bei Thayngen im Kanton Schaffhausen das Keßlerloch, beides Stationen der Rentierjäger des Magdalénien. An den Ufern des Bodensees lebten die "Pfahlbauern" und Angehörige anderer Kulturen der Jungsteinzeit. Über das ganze Kreisgebiet gestreut sind Siedlungen und Begräbnisstätten der frühen Bronzezeit (in Singen wurden über 50 Hockergräber gefunden) und der späteren Urnenfelderzeit, der Hallstatt- und der La-Tène-Zeit; damals wurden die ersten Befestigungen auf den Hegauhöhen angelegt; römische Gutshöfe lassen sich nachweisen und zahlreiche alemannische Reihengräber. Eine Römerstraße führte von Ad Fines (Pfy) über Tasgaetium (Niedereschenz) mitten durch den Hegau zur Donau und nach Arae Flaviae (Rottweil). Schon vor der Zeitenwende waren die Römer an den Bodensee gekom-

men; unter Tiberius entstand eine römische Siedlung an der Stelle des heutigen Konstanz; mindestens teilweise gehörte der Bezirk zur römischen Provinz Rätien. Später, nach der glücklichen Besetzung des sogenannten Dekumatlandes durch die Alemannen um die Mitte des 3. Jahrhunderts, wurde das Römerkastell erbaut, das den Namen Constantia führen sollte; es bestand bis zur Aufgabe der römischen Grenze am Hochrhein und zum Abzug der römischen Truppen zu Beginn des fünften Jahrhunderts.

Für eine relativ dichte Besiedlung des Bezirks in frühdeutscher Zeit sprechen neben den Reihengräbern die zahlreichen Ortsnamen auf "-ingen" (rund 30 Hauptorte, kleinere Wohnplätze und Wüstungen nicht mitgezählt). Die anderen größeren Ansiedlungen dürften zumeist dem älteren Ausbau angehören ("dorf", "-hausen", "-hofen", "-stetten" und wohl auch die beiden "-heim"); einige Orte auf dem Bodanrück und auf der Höri sind sicher noch später anzusetzen, ebenso die Einzelhöfe.

Verhältnismäßig früh kam das Christentum ins Land. Nahe Konstanz wirkten die Glaubensboten Fridolin, Kolumban und Gallus. Unter den geistlichen Stiftungen ragen hervor die Klostergründung der Reichenau (724), dann die Abteien Petershausen und Schienen sowie das Augustinerchorherrenstift Öhningen; daneben sind, da für den Bezirk sehr bedeutsam, Allerheiligen zu Schaffhausen und St. Georg zu Stein am Rhein zu nennen, dieses zu Ende des 10. Jahrhunderts auf dem Hohentwiel gegründet, aber bald an den Hochrhein verlegt; reich begütert waren auch Salem und St. Gallen. Die erste Höhenburg entstand auf dem Twiel zu Beginn des 10. Jahrhunderts; Mitte des 12. Jahrhunderts war die große Zeit des Burgenbaus im Hegau; Burgen bildeten auch den Kern der älteren Städte.

Der Bezirk gehörte fast ausschließlich - die Insel Mainau war linzgauisch, Konstanz thurgauisch - zum Hegau des Herzogs von Schwaben, der 787 erstmals genannt wird; in kirchlicher Hinsicht gehörte er ohne Einschränkung zum Bistum Konstanz. Grafen im Hegau waren nacheinander ein älteres Haus Nellenburg, dann die Grafen von Pfullendorf, die Hohenstaufen, ein mittleres und seit 1170 ein jüngeres Haus Nellenburg (-Veringen). Letzterem wurde 1275 die u. a. aus der alten Amtgrafschaft Hegau entstandene neurechtliche Landgrafschaft Nellenburg übertragen, die es bis zu seinem Aussterben 1422 behielt; sie war danach bis zum Übergang an Österreich 1465 in der Hand der Herren von Tengen. Im Bezirk begegnet man durch die Jahrhunderte auch anderen adeligen Familien, den Altstöffeln, Bodmann, Friedingen, Hewen, Homburg, Hornstein, Klingenberg, Krähen, Liebenfels, Lupfen, Randegg, Reischach, Rosenegg, Schellenberg, Schienen, Stotzingen und Ulm.

Nach der Reichskreiseinteilung von 1512 gehörten alle Herrschaftsgebiete bis auf die vorderösterreichische Landgrafschaft Nellenburg mit ihren Annexen zum Schwäbischen Reichskreis. Die nicht wenigen ritterschaftlichen Orte stellten zum Kantonsbezirk Hegau der Reichsritterschaft im Hegau, Allgäu und am Bodensee, dessen Kanzlei sich in Radolfzell befand.

Die Herrschaftsgebiete des Landkreises Konstanz waren, als das Alte Reich nach 1800 zu Ende ging, die folgenden:

- I. Die ehemalige Reichsstadt Konstanz, 1548 zum Verzicht auf die durch Privilegien des beginnenden 13. Jahrhunderts gewonnene Reichsfreiheit gezwungen, seitdem unter österreichischer Landeshoheit.
- II. Die österreichische Landgrafschaft Nellenburg, zu deren unmittelbarem Besitz hier nur der Hof Honisheim auf dem Schiener Berg gehörte. Zu Nellenburg wurde zwar nicht Konstanz gerechnet, wohl aber die zeitweilige Reichsstadt Radolfzell (1415 - 1455) mit ihrem Gebiet von vier Dörfern (Böhlingen mit Reute, Friedingen, Hausen und Überlingen am Ried), das die Stadt um 1540 erworben hatte; die reichenauische Gründung Radolfzell war seit 1298 österreichisch; Vorbesitzer der der Stadt gehörenden Orte waren u. a. die Herren

von Friedingen. Hemmenhofen war ursprünglich Besitzung von St. Gallen, dann des Klosters Feldbach bei Steckborn, dem es 1782 durch die Reformen Josefs II. entzogen wurde.

Österreich, das schon vor dem Erwerb der Landgrafschaft Nellenburg auch im westlichen Hegau Besitz und Rechte erworben hatte, so in Hilzingen 1381, war Landesherren in den Herrschaften Tengen und Schlatt am Randen sowie in einigen niederadligen Grundherrschaften, zu denen der Hardthof (Neuhaus) und Rickelshausen gehörten, besonders aber die Herrschaften Singen mit Arlen und Mägdeberg mit Mühlhausen sowie Büsingen am Hochrhein. Mit den beiden ersteren waren seit 1774 die Tiroler Grafen Enzenberg belehnt, nachdem sie zuvor den Friedingen, Klingenberg, Bodmann, Fugger zu Kirchberg, Reischach u. a., zuletzt seit 1655 bzw. 1657 den Freiherrn von Rost gehört hatten. In Büsingen wurden nach den Klöstern Allerheiligen und Katharinental, den Klingenberg und den Barter von Schaffhausen im Jahr 1535 die Junker Imthurn Ortsherrn; der einzige um 1800 rein protestantische Ort des Landkreises ist im eigentlichen Sinne erst seit 1770 Exklave des Reichs im Schweizer Gebiet.

III. Eine kleine Herrschaft war Tengen, immerhin aber wurde sie 1664 zur gefürsteten Grafschaft erhoben, nachdem sie im Jahr zuvor an die Fürsten (seit 1653) Auersperg aus Krainer Uradel gekommen war. Vorbesitzer waren bis 1522 die Grafen von Tengen, die im 13. Jahrhundert dem Hauptort Stadtrecht verschafft hatten; es folgte Österreich, das die Herrschaft 1534 mit Nellenburg vereinigte und sie 1651 bis 1663 an die von Rost verpfändete. Zur Herrschaft Tengen, die 1811 an den badischen Staat verkauft wurde, gehörten außer Kommungen (Landkreis Donaueschingen) und Wiechs am Randen mit Haslach und Büttenhardt (jetzt Verenauf), einer anderen Exklave in der Schweiz, Dorf und Stadt Tengen, nicht aber die Hinterburg, die seit dem 13. Jahrhundert mit Blumenfeld ging, so daß Tengen "den Historikern ein Musterbeispiel der staatlichen Zersplitterung des Deutschen Südwestens vor der napoleonischen Bereinigung der Landkarte" ist.

IV. Zu den größeren Herrschaftsgebieten des Landkreises gehörte die Herrschaft Hohenhewen mit der Stadt Engen und ihrer Vorsiedlung Altdorf sowie zwölf Dörfern, von denen je zwei heute den Landkreisen Donaueschingen und Stockach zugehören; die heute konstanzischen Kreisgemeinden sind Ansefingen, Barga, Biesendorf, Bittelbrunn, Ehingen im Hegau, Neuhausen, Welschingen und Zimmerholz. Die Herrschaft hatte den Herren von Engen-Hewen gehört, die sie 1398 an Österreich verpfänden mußten; Österreich verpfändete Engen 1404 an die Grafen von Lupfen, Landgrafen zu Stühlingen, 1477 verzichteten die Hewen auf ihre Rechte; 1582 fiel die Herrschaft im Erbgang an die Reichserbmarschälle von Pappenheim, 1639 mit Stühlingen an die 1716 gefürsteten Grafen zu Fürstenberg. Übrigens war nur ein Teil der erwähnten Gemeinden altes Zubehör von Hohenhewen, Neuhausen wurde zu zwei Dritteln 1628, Bittelbrunn 1631 hinzuerworben. Das Gut Schlatt am Randen, seit 1749 fürstbergisch unter österreichischer Landeshoheit, war dem Obervogteiamt Engen zugeteilt, die Schrotzburg auf dem Schienerberg dem fürstlichen Oberamt Meßkirch.

V. Nicht weniger als 15 Gemeindehauptorte des Bezirks, dazu einige Teilgemarkungen und kleinere Nebenwohnplätze, waren der Reichsritterschaft inkorporiert.

1. Den Freiherrn von Bodman gehörten die Dörfer Mögingen (seit 1367), Güttingen und Liggeringen, ferner Kargegg, das zum Rittergut Bodman zählte, und (seit 1790) Schlatt unter Krähen.
2. Besitzungen der Freiherrn von Deuring war seit 1676 die Herrschaft Heilsberg mit den Dörfern Gottmadingen und Ebringen sowie Randegg mit Murbach und Kaltenbach. Vorbesitzer von Gottmadingen waren die von Randegg, 1520 - 1609 die Schellenberg, dann bis 1660 die Vintler von Plätsch. Ebenfalls den Deuring gehörte seit 1754 Randegg mit Murbach und Kaltenbach; diese Herrschaft hatte seit 1557 den von Schellenberg gehört und war dann in verschiedene Hände gekommen, zeitweilig war sie auch im Pfandbesitz des Klosters Beuron.
3. Den Freiherrn von Hornstein gehörte seit 1591 bzw. 1623 (Vorderstöffeln) die Herrschaft Hohenstöffeln mit ihren drei Burgen und den Dörfern Binningen, Weiterdingen und Bietingen sowie Hofwiesen, Homboll, Pfaff-

wiesen und Storzeln. Vorbesitzer waren die Altstöffeln und die Neustöffeln-Hornburg sowie die Reischach; Pfaffwiesen kam 1790 als Morgengabe an die Grafen von Waldburg-Zeil.

4. Die Freiherrn von Liebenfels, deren Stammburg bei Mammern über dem Untersee lag, besaßen Worblingen und den größeren Teil von Gailingen; das restliche Drittel gehörte der Stadt Schaffhausen, Obergailingen war Besitzung des Schweizer Klosters Katharinental bei Dießenhofen auf gegenüberliegendem Ufer des Rheins.
5. Der Überlinger Patrizierfamilie von Reichlin-Meldegg gehörte 1800 noch das Gut Freudental, das 1804 an die Bodman überging.
6. An die Freiherrn von Reischach ging 1758 der Hohenkrähen mit Duchtlingen über; die Burg hatte bis ins 16. Jahrhundert den Friedingern gehört und war danach wie auch andernorts nacheinander im Besitz verschiedener Familien.
7. Die Freiherrn von Ulm waren seit 1598 endgültig Besitzer der Rittergüter Langenrain mit dem früher dazugehörigen Dürrenhof und Wangen mit Schloß Marchbach; hier waren im 16. Jahrhundert die Peutingen und die Fugger Schloßherren gewesen.

VI. Das Bistum Konstanz, eines der ältesten in Deutschland, erwarb seinen Landesbesitz im Kreis Konstanz zumeist später als den im Linzgau und im Thurgau. Den Anfang machten, wenn man von wesentlich älteren Rechten auf der Höri absieht, Bohlingen und Gaienhofen 1497 bzw. 1492; sie waren seit dem 18. Jahrhundert als Obervogtei Bohlingen und Gaienhofen organisatorisch zusammengeschlossen; es gehörten dazu neun Dörfer und größere Weiler: Bohlingen, Gaienhofen, Bettnang, Bankholzen, Gundholzen, Horn, Iznang, Moos und Weiler. Dieser Bezirk, die Höri war vermutlich wie die Mainau alemannisches Herzogs- und danach fränkisches Königsgut. In der Reihe der Erwerbungen folgte 1534 Öhningen, Sitz eines 965 entstandenen Augustinerchorherrenstiftes, das seit 1155 unter bischöflich konstanzischer Vogtei stand und 1534 dem Bistum inkorporiert wurde. 1540 folgte als Bestandteil der Reichenau, welcher Abtei es seit 1457 inkorporiert war, Schienen mit seinem im 9. Jahrhundert gestifteten Benediktinerkloster, das, in eine Pfarrei umgewandelt, Mitte des 18. Jahrhunderts aufgehoben wurde. Die Reichenau, 724 durch Pirmin begründet, besaß von alters her das nördliche Ufer des Untersees mit dem alten Markt Allensbach, mit Kaltbrunn, Markelfingen und Wollmatingen. Die Abtei stand, nachdem ihre wirtschaftliche und vor allem kulturelle Blütezeit vorüber war, schon Anfang des 14. Jahrhunderts vorübergehend unter bischöflicher Zwangsverwaltung; 1540 wurde sie dem Bistum inkorporiert, so daß der Bischof nun zugleich Abt der Reichenau war, bis das Kloster 1757 gänzlich aufgelöst wurde. Hegne, danach Sommerresidenz der Bischöfe, wurde von diesen zu Ende des 16. Jahrhunderts erworben und dem Oberamt Reichenau zugeteilt. 1610 endlich erwarb Konstanz die Herrschaft Rosenegg mit Rielasingen, zuvor den Grafen von Lupfen, seit 1583 den von Mörsperg gehörig.

VII. Die Benediktiner-Reichsabtei Petershausen wurde 983 am Ausfluß des Rheins aus dem Oberrhein gegenüber Konstanz gestiftet; ihr gehörte anfänglich der nördliche Teil der späteren Konstanzer Gemarkung, dieser Bezirk wurde jedoch, soweit außerhalb der Klostermauern, im 14. Jahrhundert zur Stadtgemarkung geschlagen. Petershausen hatte indessen großen auswärtigen Besitz. Dazu gehörte seit 1658, zunächst als Pfand, seit 1722 als Mannlehen die Herrschaft Staufen mit Hilzingen, die seit 1381 österreichisch war und in der sich Österreich auch nach 1658 landesherrliche Rechte vorbehielt; Oberlehnsherr von Hilzingen war bis ins 18. Jahrhundert das Hochstift Bamberg. Hier hatte auch St. Georg zu Stein am Rhein Grundbesitz gehabt; diese Abtei wurde 1581 dem Kloster Petershausen inkorporiert. 1755 erwarb Petershausen das Nachbardorf Riedheim zu Staufen-Hilzingen hinzu.

VIII. Seit Ende des 13. Jahrhunderts war der Deutsche Orden im Bezirk ansässig, und zwar hatte seit 1272 ein Komtur der Landkommende Elsaß und Burgund auf der Mainau seinen Sitz. Diese, zum alten Linzgau gehörig, war alemannischer Herzogsbesitz, dann fränkisches Königsgut gewesen, hatte dem Reich gehört und kam von einem reichenauischen Ministerialen, der mit seinen Söhnen

Ordensritter wurde, 1271/72 an die Deutschen Herren. Zum Ordensgebiet gehörten am Überlinger See Allmannsdorf mit Egg, Staad und St. Katharina, Dettingen mit Wallhausen, Dingelsdorf mit Oberdorf sowie Litzelstetten. 1488 erwarb der Mainauer Komtur von seiner eigenen Familie das Städtchen Blumenfeld mit Zubehör; die Herren von Klingenberg waren schon seit langem im Besitz der Herrschaft gewesen, nur unmittelbar vor dem Verkauf, seit 1462, war sie ihnen entfremdet. Zu Blumenfeld und Tengen hinterburg gehörten Beuren, Büßlingen, Nordhalden, Talheim, der Großteil von Uttenhofen, Watterdingen und Weil, dazu Epfenhofen und Leipferdingen, beide heute Landkreis Donauaueschingen.

Nach den Ergebnissen der genaueren Katastervermessung um 1900 lassen sich für die einzelnen Herrschaftsgebiete folgende Flächenangaben machen: Österreich ca. 8400 ha (worunter Niederadelsbesitz ca. 3300 ha), Auersperg-Tengen ca. 2250 ha, Fürstenberg-Engen ca. 7900 ha, reichsritterschaftlicher Niederadel ca. 11 350 ha, Bistum Konstanz ca. 11 950 ha (worunter ca. 5000 ha Besitz der ehemaligen Abtei Reichenau, ohne Schienen), Abtei Petershausen ca. 2200 ha und Deutschordensbesitz einschließlich Blumenfeld ca. 7450 ha.

Der Bezirk besaß nach dem Übergang aller Orte an Baden 1810 und späterhin einige Standesherrschaften, so besonders die Herrschaft Engen des Fürsten zu Fürstenberg, während die Auersperg ihren Besitz 1811 an den badischen Staat verkauften; neugebildet wurde die Standesherrschaft Petershausen-Hilzingen, die der markgräflichen Familie überlassen wurde. Bei den Rittergütern erfolgten verschiedene Veränderungen: 1804 kam Freudental an die Bodman, die 1814 auch Langenrain erwarben; Schlatt unter Krähen gehörte seit 1816 den von Reischach, Gailingen kam über die Reichlin-Meldegg an die Familie von Mainau; die Herrschaft Heilsberg, seit 1813 im Besitz der von Traiteur, wurde 1829 für die nichtebenbürtige Nachkommenschaft des regierenden Großherzogs erworben und kam 1848 durch Heirat an die Grafen Douglas. Die Rittergüter Randegg, Wangen und Worblingen hörten vor Mitte der Dreißiger Jahre auf zu bestehen.

In den Jahren 1802 bis 1810 wurde der ganze heutige Landkreis badisch. Der Reichsdeputationshauptschluß machte 1803 das neue Kurfürstentum zum Herren der bischöflich konstanzi-schen Oberämter Bohlingen-Gaienhofen, Öhningen-Schienen, Reichenau und Rosenegg. 1805 ergriff Baden von einigen Herrschaften des niederen Adels Besitz: Gailingen, Wangen und Worblingen weiterhin Freudental, Güttingen, Langenrain, Liggeringen und Möggingen. Danach wurde die Kommende Mainau mit der Herrschaft Blumenfeld badisch, schließlich im Preßburger Frieden die Stadt Konstanz. Zugleich wurde württembergisch die Landgrafschaft Neellenburg mit all ihren Annexen, Napoleon gestattete Württemberg auch die Besetzung der übrigen Besitzungen des reichsritterschaftlichen Adels, der Bodman, der Deuring, der Hornstein und der Reischach; die Herrschaften Singen und Mägdeberg und auch Büsingen am Hochrhein wurden mit Neellenburg württembergisch. Baden gewann 1806 durch die Rheinbundakte die Souveränität über die Besitzungen der Fürsten Auersperg und Fürstenberg. Über strittige Gebiete - Österreich war Oberherr zu Hilzingen und Tengen gewesen - einigte man sich spätestens 1808, Schlatt am Randen kam damals unter Baden. Bevor auch das, was 1805/06 württembergisch geworden war, im Jahr 1810 durch Vertrag an Baden fiel - Hohentwiel und Bruderhof blieben weiterhin württembergisch - waren etwa 13 300 ha oder über ein Viertel des heutigen Landkreises württembergisches Staatsgebiet.

Der württembergische Anteil war bis zur Abtretung an Baden in die Unterämter Aach und Radolfzell des Oberamts Stockach im 7. Kreis (Département) Rottweil gegliedert; die Hälfte des damaligen Unteramts Aach gehört heute zum Landkreis Stockach. Was schon badisch war, zählte zu nächst zum Oberen Fürstentum am Bodensee, der badischen Landgrafschaft, der nach einer Ämtergliederung von 1807 ein Oberamt Konstanz, die Obervogteiämter Blumenfeld und Reichenau sowie ein Amt Bohlingen zugehörten; neben diesen bestanden die standesherrlichen Ämter Engen und Tengen. Eine Neugliederung des Großherzogtums nach französischem Vorbild wies 1809 die landesherrlichen Ämter Konstanz und Bohlingen und die Standesherrschaften Engen, Hilzingen und Petershausen dem Seekreis, Blumenfeld und Tengen dem Donaukreis (aufgehoben 1819) zu. Nachdem die bisher württembergischen Orte in die Organisation einbezogen waren, gehörte 1813 der ganze Raum des heutigen Landkreises mit den Bezirksämtern Konstanz, Blumenfeld, Engen, Radolfzell und Stockach zum Seekreis. Nach Aufhebung dieser öfters abgeänderten Kreiseinteilung des Jahres 1809 war 1832 bis 1863/64 die Regierung eines neuen Seekrei-

ses Mittelinstanz. Bis zur Aufhebung durch die Badische Landkreisorde-nung von 1939, die auch die Stadt Konstanz für nicht ganz anderthalb Jahrzehnte zum Stadtkreis machte, gehörten dann die übrig gebliebenen Amtsbezirke Konstanz und Engen dem Kreisverband Konstanz, einer Selbstverwaltungskörperschaft an; ein Landeskommissär mit Dienststiz Konstanz war überwachendes Organ der Innenverwaltung.

Die Ämtergliederung von 1813 änderte sich bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts kaum; es gehörten zum Amt Konstanz 16 Gemeinden, zu Engen neun (dazu Altdorf), zu Radolfzell 25, zu Blumenfeld 19 sowie Tengenhinterburg und zu Stockach eine (dazu Kargegg). Einzig Schlatt am Randen, Oberamt Blumenfeld, gehörte 1825 - 1843 vorübergehend zu Engen. 1856/57 wurde das Amt Blumenfeld aufgehoben, seine Amtsorte wurden zu Engen geschlagen; von diesen kam Bietingen 1864 zu Radolfzell, Schlatt unter Krähen, Oberamt Stockach, wurde 1858 dem Amt Engen zugeteilt. Das Amt Radolfzell wurde 1872 aufgehoben und mit Konstanz vereinigt, so daß bis 1936 nur noch die Ämter Konstanz und Engen bestanden. 1936 wurde auch letzteres aufgehoben und auf die Landkreise Konstanz, Donauaueschingen und Stockach aufgeteilt. Die Gemeinden Bargen, Biesendorf, Mittelbrunn und Zimmerholz fielen dabei vorübergehend an Donauaueschingen, Kommungen, heute Landkreis Donauaueschingen, zählte 1936 - 1939 zu Konstanz. Seit 1939 blieben die Grenzen des Landkreises nahezu unverändert. Altdorf und Tengen-Hinterburg waren einst selbständige Gemeinden. Jenes wurde 1848 mit Engen verbunden, mit dem es zuvor schon eine gemeinsame Gemarkung gehabt hatte; dieses bildete seit 1876 mit Stadt und Dorf Tengen eine Gemeinde. Weitere Eingemeindungen waren die von Allmannsdorf 1915 und von Wollmatingen 1934 jeweils nach Konstanz, von Arlen nach Rielasingen 1936 und von Freudental nach Langenrain 1938. Umgemeindet wurden vor 1855 die Mainau von Litzelstetten nach Allmannsdorf und der Hof Schopfloch von Engen nach Bargen, nach 1855 der Dürrenhof von Langenrain nach Möggingen. Wohl schon 1915 bei der Eingemeindung von Allmannsdorf kamen Mainau und St. Katharina zu Litzelstetten, Kargegg 1924 von Bodman (Amtsbezirk Stockach) zu Langenrain, Haslach 1925 von Wiechs am Randen zu Tengen, der Rielasinger Ortsteil Hasel 1936 im Zusammenhang mit der Eingemeindung von Arlen nach Rielasingen zur Stadt Singen (Hohentwiel), der 1963 ein unbewohnter Gebietsteil mit 107 ha von Worblingen, 1966 der Bruderhof, bisher Stadt Tuttlingen an der Donau, zugemeindet wurden. Die Teilgemeinden wurden zumeist 1924/25 aufgehoben und mit dem bisher schon für sie zuständigen Hauptort verbunden; Rickels-hausen, Gemeinde Böhringen, war schon 1892 im Hauptort aufgegangen.

Zusatzbezeichnungen wurden verliehen der Stadt Singen 1938 (Hohentwiel), der Gemeinde Büsingen 1961 (am Hochrhein, nachdem sie seit 1939 die wohl unrichtige Bezeichnung "am Oberrhein" geführt hatte) sowie den Gemeinden Wiechs (am Randen) und Ehingen (im Hegau) im Jahr 1963. Auffallend ist die Tatsache, daß eine ganze Reihe von Einzelhöfen einen weiteren oder gar mehrere Namen führten und zum Teil noch führen, so beispielsweise Spitzenhof (Braunenhof; Gemeinde Bargen), We-berhof (Straßacker-, Unterhangerhof; Gemeinde Mittelbrunn), Neuhaus (Hardthof; Gemeinde Friedingen) und Neubrunnerhof (Kalteherberg, Trunzhof; Gemeinden Zimmerholz).

Die Gesamtbevölkerung des Landkreises Konstanz nach heutigem Gebietsstand betrug 1809 etwas über 30 500 Seelen. 1823 wurden etwa 34 200 Personen gezählt, 1836 waren es 38 150 und 1845 nahezu 42 100. Für 1852 ermittelte das Großherzogliche Statistische Bureau eine Bevölkerungszahl von 45 855, für 1858 eine solche von 45 428, für 1864 von 48 593 und für 1871 von 48 954 Personen. Zwischen 1836 und 1852 nahm die Bevölkerungszahl demnach um rund 20% zu, nahm dann allerdings bis 1858 geringfügig ab. Bis 1871 war mit +8% wieder eine Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen, die sich in der Folgezeit immer mehr verstärkte; 1939 schließlich hatte sich die Bevölkerungszahl von 1836 knapp verdreifacht.

Die Entwicklung der einzelnen Gemeinden war ziemlich unterschiedlich. Eine Zunahme von über 30% verzeichnen für den Zeitraum von 1836 bis 1939 insgesamt 31 Gemeinden; sechs Gemeinden liegen bei 20 - 30%; neun bei 10 - 20%, sieben bei 2 - 10% und eine unter 2%; zwölf Gemeinden weisen Abnahmen auf, darunter zwei eine solche von über 20%. In der Zeit von 1836 bis 1871 nahm die Einwohnerzahl von 66 damaligen Gemeinden mehr oder minder stark zu (darunter bei 15 Gemeinden um über 30% und bei drei um weniger als 2%), bei den übrigen vier Gemeinden waren Abnahmen zwischen 4% und 16% festzustellen. Für den Zeitraum von 1871 bis 1905 ergibt sich ein völlig anderes Bild: den 27 zunehmenden Gemeinden dieser

Zeit standen 43 mit Bevölkerungsabnahmen gegenüber, worunter eine mit über 35%. 1905 bis 1939 waren es 20 Gemeinden mit einer Zuwachsrate von über 30%, 29 weitere Gemeinden nahmen bevölkerungsmäßig gleichfalls, jedoch in geringerem Maße zu, bei 17 Gemeinden waren Abnahmen bis zu 17% zu beobachten.

Gemeinden mit mehr als 1000 Einwohnern waren schon zu Anfang des 19. Jahrhunderts Konstanz, Engen, Gailingen, Hilzingen, Radolfzell und Reichenau; seit etwa 1830 gehörte auch Singen dazu, seit etwa 1850 Öhningen, Wollmatingen und Allmannsdorf seit 1875 bzw. 1885, Gottmadingen seit 1890, Arlen seit 1895, Rielasingen seit 1900, Böhringen seit 1910, Allensbach seit 1925 und Worblingen seit 1939; Randegg gehörte 1850-1865, Bohlingen 1865-1895 in diese Gruppe. Kleinstgemeinden mit stets unter 250 Einwohnern sind Beuren am Ried, Ebringen, Freudental, Gundholzen, Kaltbrunn, Langenrain, Nordhalden, Talheim und Uttenhofen geblieben; bis 1905 gehörte mit Unterbrechung auch Hegne dazu.

Die heute zum Landkreis Konstanz gehörenden Gemeinden besaßen 1905 eine Gesamtfläche von 51 429 ha, 1939 eine solche von 51 580 ha; die Differenz erklärt sich aus der Zugemeindung von Kargegg 1924. Für das Jahr 1823 ergibt sich bei Zugrundelegung der erstgenannten Fläche eine Bevölkerungsdichte von 67 Personen je qkm, 1836 waren es 74, 1852 89, 1871 95 und 1905 142 Personen je qkm.

Gemeinden mit einer Fläche von über 1000 ha sind Böhringen, Bohlingen, Dettingen, Engen, Gailingen, Hilzingen, Öhningen, Reichenau, Singen, Tengen, Watterdingen sowie in der Zusammensetzung mit ihren Teilorten, durchweg altem Zubehör, Binningen, Liggeringen und Rielasingen; eine Gemarkungsfläche von wenig unter 1000 ha erreichen die Gemeinden Ehingen, Friedingen, Überlingen am Ried, Weiterdingen und Welschingen; in allen Fällen außer bei Reichenau handelt es sich um "ingen"-Orte der Landnahmezeit. Konstanz erreichte 1000 ha erst mit der Eingemeindung von Allmannsdorf 1915. Was die sogenannte Wohndichte anlangt, so kamen 1875 bei einem Bestand von 7768 bewohnten Wohngebäuden auf 10 Wohngebäude 65 Einwohner.

Nach den Ergebnissen der Berufszählung 1895 waren damals noch 52,3% der Bevölkerung dem Wirtschaftsbereich Landwirtschaft zuzurechnen, 41,2% Industrie und Handwerk sowie Handel und Verkehr; 1939 dagegen waren nur noch 18,0% der Bevölkerung mit der Landwirtschaft verbunden; die Zahl der Berufszugehörigen der Landwirtschaft ging von 31 331 (1895) auf 18 693 (1939) zurück. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche blieb nahezu unverändert.

Gemeinden mit mehr nichtlandwirtschaftlicher als bäuerlicher Bevölkerung waren 1895 die Städte Konstanz, Blumenfeld, Engen, Radolfzell und Singen, ferner Arlen, Gailingen, Gottmadingen, Randegg, Rielasingen und Wangen; allerdings machten nur in Konstanz, Arlen und Gailingen Industrie und Handel mehr als 50% aus. 1939 gab es immerhin noch 36 zumeist kleine Gemeinden mit überwiegend bäuerlicher Bevölkerung.

Abgesehen von der Exklave Büsingen und vom israelitischen Bevölkerungsanteil der vier Gemeinden Gailingen, Randegg, Wangen und Worblingen war der Landkreis zu Ende des Alten Reiches ziemlich rein katholisch. Im Jahr 1825 kamen auf 93,7% Katholiken nur 2,7% Protestanten und 3,4% Israeliten. 1875 waren es 90,9% Katholiken, 1925 noch 82,3%; der Prozentsatz der Protestanten stieg langsam an: 1875 waren es 6,8%, 1925 bereits 14,2%. Damals besaß der Bezirk - von Büsingen (87,2% evangelisch) abgesehen - elf Gemeinden mit über 10% Protestanten, so vor allem Konstanz 20,9%, Binningen 20,3%, Gaienhofen 19,7% und Singen (Hohentwiel) 16,2%. Nordhalden besaßen 1925 72,0% Altkatholische Bevölkerung, Uttenhofen 28,6%.

Die Israeliten, nach dem Dreißigjährigen Krieg in vier ritterschaftlichen Gemeinden aufgenommen, 1825 in Randegg 40,5%, in Wangen 39,3% der Bevölkerung ausmachend, waren besonders stark in Gailingen vertreten (1825: 47,6%; 1875: 40,7%; daß 1795 hier 405 Israeliten gegenüber nur 291 katholischen Christen ansässig gewesen sein sollen, ist wohl ein Irrtum; vermutlich wurde das Schaffhausener Drittel nicht mitgezählt und die Israeliten gehörten sicher ausschließlich zum ritterschaftlichen Teil von Gailingen). Die Zahl der Israeliten nahm bis 1925 ständig ab. In Worblingen, wo 1825 noch ein Sechstel der Ortsbewohner dem jüdischen Bekenntnis anhing, wohnten 1925 keine Israeliten mehr; in Gailingen waren es noch 24,6%, in Randegg 9,9%, in Wangen 4,3%. In Konstanz gab es zwar im Jahr 1900 eine jüdische Gemeinde von 565 Gliedern; diese machten jedoch nur 2,5% der Bevölkerung aus.

Die wichtigsten wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Daten sind die Verleihung des Marktrechts an Konstanz um 900, an Allensbach um 1000 und an Radolfzell um 1100; dieses übertraf bald den wegen der Nähe von Konstanz nicht besonders florierenden Allensbacher Markt an wirtschaftlicher Bedeutung. Auch andere Orte erhielten ein manchmal nicht genutztes Marktprivileg, so Engen, Tengen, Blumenfeld, Hilzingen. Konstanz, Sitz einer sehr alten Münzstätte (nacheinander königlich, bischöflich, städtisch), neben der die zunächst reichenauische, dann städtische Münzstätte Radolfzell zurücktrat, wurde Zentrum von Leinwandproduktion und Leinenexport; Symbol der wirtschaftlichen Bedeutung der Seestadt ist das Kaufhaus von 1388. Wie um 1200 der materielle Niedergang der Reichenau, so begann um 1450 eine rückläufige Entwicklung der Konstanzer Wirtschaft. Bevölkerungs- und wirtschaftsgeschichtlich bedeutsam sind die Zuwanderung von Cavertschen, italienischen Geldwechsellern und Bankiers, im späten Mittelalter, die Ansiedlung politischer Emigranten aus Genf durch Österreich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts sowie die Abwanderung führender protestantischer Familien nach 1548, als die 1521 begonnene Reformation in Konstanz rückgängig gemacht wurde. Nicht unwichtig sind die Zukunftskämpfe des 14. und 15. Jahrhunderts, die Hilzinger Kirchweihe von 1524, mit der der Große Bauernkrieg im Hegau seinen Anfang nahm, und die Ausrufung der Deutschen Republik in Konstanz durch Hecker 1848. Der Komtur der Mainau um 1600, Georg von Gemmingen, bemühte sich um die Fischereirechte auf dem Bodensee. Die namhaftesten Spitäler - beide zum Heiligen Geist - waren die von Konstanz (1222/25) und von Radolfzell (1386/88). Das Verkehrsnetz war schon früh gut entwickelt; Konstanz, Radolfzell, Singen (Hohentwiel) und Engen waren Stationen der Kaiserlichen Reichsposten. Einer besonders günstigen Verkehrslage verdankt der Bezirk die Firmen von Weltruf, die sich hier seit Beginn des 19. Jahrhunderts niederließen. Das älteste Eisenbahnnetz entstand 1863 bis 1875.

Älteste Stadt des Bezirks und überhaupt eine der ältesten deutschen Städte ist Konstanz, bereits im 6. und 7. Jahrhundert civitas und urbs genannt, seit dem 13. Jahrhundert bis 1548 freie Reichsstadt. Im 13. Jahrhundert folgten als neue Städte Radolfzell, Engen und die beiden Tengen, im 14. Jahrhundert Blumenfeld. Radolfzell wurde um 825 auf Reichenauer Boden als "cella" des Bischofs Radolf von Verona angelegt und 1267 durch den Reichenauer Abt Albrecht von Ramstein Stadtgemeinde. Engen wurde über der Vorsiedlung Altdorf durch die Herren von Hwen gegründet und erschien 1289 erstmals als civitas. Die beiden Tengen verdanken ihre Stadterhebung im 13. Jahrhundert ihrem gleichnamigen Ortsadel. Blumenfeld, 1362 erstmals "Statt" genannt, mag eine Gründung der Klingenberg sein. Die jüngste Stadt des Landkreises ist die Große Kreisstadt Singen (Hohentwiel), der ihre einzigartige Verkehrslage zu einem ebenso einzigartigen Aufschwung verhalf. Die badische Städteordnung von 1874 unterschied zwischen Städten und (kleineren) Stadtgemeinden (Tengen-Stadt wurde nach seiner Vereinigung mit Tengen-Dorf 1818 nicht mehr zu den Städten gezählt), und so ist neben dem Zeitpunkt der mittelalterlichen Stadterhebung auch das Datum der neuen Stadterhebung von Bedeutung: Konstanz war Stadt bereits durch die Städteordnung von 1874, Singen wurde es 1899, Radolfzell 1935, Engen 1938, Tengen 1952 und Blumenfeld 1957.

Der Volkszahl nach größte Stadt des Landkreises war stets Konstanz; vom Zeitraum 1852/58 abgesehen, nahm die Bevölkerung seit 1836 ziemlich gleichmäßig zu. Die Bevölkerungszahl von Singen (Hohentwiel) ging ab 1895 geradezu sprunghaft in die Höhe; 1939 betrug sie mehr als das Fünffache von 1836. Radolfzell zeigte bis 1939 fast dieselbe Entwicklung wie Konstanz. Die Einwohnerzahl der Städte Engen, Blumenfeld und Tengen lag vielfach unter dem Stand von 1836, bei Blumenfeld bis 1875, bei Engen bis 1900, bei Tengen bis 1925; Engen hatte 1939 die etwa eineinhalbfache Einwohnerzahl, Blumenfeld die die nicht ganz doppelte, Tengen hatte 28 Einwohner mehr als 100 Jahre zuvor.

Die Märkte und die übrigen zentralen Orte von besonderer Bedeutung (Allensbach, Öhningen, Reichenau und Rielasingen) entwickelten sich verschieden. Die höchste Zuwachsrate bis 1939 weist Rielasingen auf (72,7%), dann folgt Gottmadingen (27,2,5%); die Bevölkerung der Reichenau und die von Allensbach verdoppelte sich zahlenmäßig; gering ist der Bevölkerungszuwachs von Hilzingen, das 1895 - 1910 unter den Stand von 1836 absank, dann aber 1939 doch rund 28% mehr Einwohner zählte als 100 Jahre vorher, sowie die Bevölkerungszunahme von Gailingen und Öhningen. Markttorte waren nach 1810 außer den Städten zunächst nur Hilzingen und Singen. Gailingen erscheint in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als Markttort, Gottmadingen und Welschingen erst in neuester Zeit.

Geographische Angaben

Am Westrand des Bodensees gelegen, grenzt der Landkreis Konstanz im Süden Baden-Württembergs an die Schweiz; im Norden umgeben ihn die Landkreise Donaueschingen und Stokach. Da die Halbinsel Bodanrück den See in zwei Becken teilt, verläuft die Grenze gegenüber dem Landkreis Überlingen im Osten auf dem Überlinger See, ein Teil der Grenze gegenüber der Schweiz auf dem Untersee und dem Rhein. Nach dem Stand von Anfang 1966 betrug die Länge der Kreisgrenzen 312,9 km, davon entfallen auf die Landesgrenze gegen die Schweiz (einschließlich der Grenzen der Exklaven Bisingen am Hochrhein und Verenauf, Gemeinde Wiechs am Randen) 106,8 km, auf die Grenzen gegen die Landkreise Donaueschingen (einschließlich der Grenzen einer Exklave der Gemeinde Zimmerholz), Stokach und Tuttlingen (Enklaven Hohentwiel und Bruderhof, Stadt Tuttlingen) 112,4 km sowie auf die Grenzen gegen den Bodensee (mit Mainau) und gegen den Gnadens- und Untersee (mit Reichenau, Langenrain und Vorland) 93,7 km. Bei diesen Angaben sind die Grenzvereinbarungen gegenüber der Schweiz (Abtretung der Exklave Verenauf) sowie die Umgliederung der Tuttlinger Exklave Bruderhof zur Stadt Singen (Hohentwiel) noch nicht berücksichtigt. Die Fläche des Landkreises Konstanz umfaßte Anfang 1966 515,84 qkm; ihre äußersten Grenzpunkte besitzen die nachstehenden Koordinaten:

Nördlichster Punkt (nördlich Biesendorf)	47° 0'	55° 41'	nördliche Breite
Südlichster Punkt (südlich Konstanz)	47° 0'	39° 14'	östliche Länge
Östlichster Punkt (östlich Konstanz - Petershausen)	47° 0'	39° 57'	nördliche Breite
Westlichster Punkt (westlich Neuhaus am Randen, Gem. Nordhalden)	47° 0'	48° 34'	östliche Länge

Naturräumlich betrachtet reicht der sehr unregelmäßig geformte Landkreis im Norden noch bis auf die "Hegau-Alb" im Südwesten der Schwäbischen Alb. Sein Hauptgebiet dagegen zählt mit Hegau und Bodenseebecken, von denen er jeweils den Westen einschließt, zum "Voralpinen Hügel- und Moorland", das den Fuß der Alpen begleitet.

Der Südrand der Schwäbischen Alb zieht als Hauptnaturraumgrenze durch den Norden des Landkreises, etwa von Büßlingen über Engen, Ehingen nach Aach. In dem zum Kreisgebiet gehörenden westlichen Teil der Hegau-Alb, die sich nördlich bis zum Aitrach- und Donautal erstreckt, sind die Hochflächen hauptsächlich von der wenig widerständigen tertiären Jurana-gelfluh (Flußgerölle) überdeckt. Geräumige Täler haben sie in breite Rücken zerlegt. Reste diluvialer Lehme und Kiese aus der Rißzeit säumen die Albhochfläche im Süden. Diese undurchlässigen Deckschichten über dem Weißjura bewirken, daß die Hegau-Alb nur wenige Karsterscheinungen aufweist. Von Höhen um 800 m dacht sie sich nach Süden zum Hegau auf 550 m ab.

Das anschließende Alpenvorland, hier "Voralpines Hügel- und Moorland" genannt, verdankt seine Landschaftsformen dem Rheingletscher. Wie die übrigen Alpengletscher überdeckte er während des Eiszeitalters in viermaligem Vorstoß die tertiären Molasseschichten mit den Ablagerungen seiner Moränen und Schmelzwasser. Sein Stammbecken in der letzten, der Würmeiszeit, ist der Hauptteil des Bodensees (Obersee) gewesen. Untersee und Überlinger See (bis 147 m tief), durch die Halbinsel Bodanrück getrennt, bildeten Zweibecken. Der in zwei Teilzungen aufgedickerte flachere Untersee wird vom Rhein durchflossen, außerdem riegt ihn die Konstanzer Moränenstaffel vom eigentlichen See ab. Am Rande der Zweibecken befindet sich je eine kleine Insel, die Reichenau im Untersee, die Mainau im Überlinger See.

Mit ihren würmeiszeitlichen Ablagerungen umfaßt die tektonisch entstandene Beckenlandschaft des Bodensees meist nur einen schmalen Uferstreifen und greift lediglich in der Schusenniederung weiter in das Land hinein. Der See selbst nimmt den größten Teil von ihr ein. Die Höhen übersteigen durchschnittlich kaum 500 m. Innerhalb des Kreisgebiets erreichen jedoch die Molasserücken zwischen den beiden Seebecken in dem langgestreckten Bodanrück 687 m (Mühlsberg) und in dem breiter angelegten Schiener Berg, zwischen Untersee und Rheinabfluß, sogar 708 m.

Auch die Molassehöhen wie Kirnberg (629 m) und Homberger Höhe (636 m), die durch eine eiszeitliche Schmelzwasserrinne vom Bodanrück abgetrennt wurden, gehören dazu. Sie bilden die östliche Begrenzung des Hegaus. Diese, am Westende des Bodensees gleichfalls tektonisch angelegte kleinere Beckenlandschaft setzt sich im Süden gegen die Bruchstufe des Schiener Bergs und des Rauhen Bergs ab, im Westen gegen die Randen-Alb und im Norden gegen die Hegau-Alb. Die einzelnen Rückzugsstadien der Würmeiszeit haben hier auf engem Raum mehrere Staffeln ihrer Moränenwälle in niederen Rücken hinterlassen neben den vom Schmelzwasser aufgeschütteten Kiesplatten (Hardtwald östlich Singen) und den kleinen, tonigen, eiszeitlichen Seebecken.

In zwei Reihen steigen die für den Hegau bekannten Vulkane aus der Beckenlandschaft auf. Sie gehören durchweg zum Kreisgebiet. Etwa 600 m ist ihre gemeinsame Sockelfläche hoch, die durch Täler inzwischen aufgelöst wurde. Moränenmaterial und vulkanische Aschen umhüllen den Molassekern des Sockels, so daß die eigenartig gestalteten "Pfropfenberge" daraus herausragen. Der berühmteste in der "östlichen Phonolith-Reihe" ist neben Staufen, Hohenkrähen (642 m) und Mägdeberg (664 m) der 686 m hohe Hohentwiel. Durch die Schürfwirkung des Gletschers liegt sein Kern im Osten frei. Aus Basaltbergen besteht die westliche Reihe. Mit seinen 831 m bildet der Hohenstoffeln die "Landmarke" des Hegaus, während er von dem 846 m hohen Hohentwiel den Namen erhielt.

Einschließlich seines Anteils an der Hegau-Alb zählt der Landkreis zum Flußgebiet des Rheins. Der wichtigste unter den Wasserläufen, die Aach, entspringt aus einer mächtigen Karstquelle (9000 l/s) am Rande der Hegau-Alb beim Austritt eines Trokental-systems (460 m). Mit ihren Nebenbächen durchquert sie das Hegau-Becken in südlicher Richtung und mündet bei Radolfzell (395 m) in den Bodensee. Die Biber und ihre Zuflüsse entwässern den westlichen Landkreis. Sie erreicht den Rhein westlich Hemmishofen (Kanton Schaffhausen). Unter den kleineren und größeren eiszeitlichen Seebecken ist im Kreisgebiet der Mindelsee auf der Moränenplatte des Bodanrück der bedeutendste und größte.

Naturraum Höhenlage	Mittlere Temperaturen		Mittlere Jahres- niederschläge	Frühlingseinzug (mittlerer Beginn der Apfelblüte, Höhenlage)
	Januar	Juli		
Hegau-Alb Täler 600 m Hochflächen 700 m	- 2,0° - 2,0°	16,0° 15,5°	750 mm (Bittelbrunn) bis 900 mm (Riedöschingen)	unter 700 m 15. bis 24.5.
Hegau Täler Hänge 600 m	- 1,5° - 1,5°	17,5° 16,5°	750 bis 800 mm	unter 500 m 7. bis 11.5. über 500 m 12. bis 14.5.
Bodenseebecken Seeufer 400 m Seehänge 450 m	- 1,5° - 0,5°	17,5° 17,5°	750 bis 800 mm (Ufer NW Boden- see)	unter 425 m 4. bis 7.5. über 425 m 8. bis 12.5.

Hinsichtlich des Klimas genießt der Landkreis vor allem die Begünstigung der Beckenlandschaften von Hegau und Bodensee. Der See wirkt hier als Wärmespeicher. In seiner Nähe schützen winterliche Hochnebel vor nächtlicher Strahlungskaltluft bei Hochdruckwetter. Im Hegau, der vom benachbarten Bodenseebecken durch Höhenrücken getrennt ist, zeigen sich im Wärmegang etwas stärkere Extreme. Auch sind dort im Winter Temperaturumkehr und häufige Fröste möglich. Die Niederschläge sind in beiden Beckenlandschaften gering, ebenso auf der Hegau-Alb, die im Regenschatten der Hochalb liegt. Die Temperaturverhältnisse auf der Hegau-Alb entsprechen ihrer größeren Höhenlage; der Frühling hält dort am spätesten Einzug.

Der Landkreis Konstanz besitzt folgende Naturschutzgebiete: Wollmatinger Ried, Giehrenmoos und Dreifußwiesen (1938/1957/1960/1963, Konstanz, Reichenau, Hegne); Halbinsel Mettnau (1938/1951/1960, Radolfzell); Mindelsee (1938, Kaltbrunn, Liggeringen, Markelfingen, Möggingen); Mooswiesen (1938, Konstanz); Buchenseen (1939, Güttingen); Durchnbergerried (1939, Güttingen), Hohenstoffeln (1941, Binningen); Stehlwiesen (1941, Gaiehofen); Schoren (1942, Neuhausen); Hornspitze auf

der Höri (1958, Horn, Gundholzen); Bodenseeufer (1961/1963, Öhningen, Gaiehofen, Horn, Gundholzen, Wangen, Hemmenhofen, Litzelstetten, Dingseldorf, Dettingen, Iznang, Moos, Allensbach, Hegne, Reichenau); Tiefenried (1962, Tengen); Winterried (1962, Allensbach). Landschaftlich geschützt wird ausserdem eine ganze Reihe von Objekten, darunter weitere Partien am Bodenseeufer, am Rhein, am Schiener Berg und im Hegau, die Reichenau und der Bodanrück.

Verkehrslage

Der Landkreis Konstanz bietet durch seine Lage im Hegau und Bodenseebecken von Natur her günstige Voraussetzungen für den Verkehr. Während der Hegau das natürliche Sammelbecken für den Verkehr zwischen der oberen Donau, dem Hochrhein und dem westlichen Bodensee bildet, kann das Bodenseebecken als einer der natürlichen Sammelräume des Alpenverkehrs bezeichnet werden. Der günstigen Lage im Schnittpunkt wichtiger Paßverbindungen verdankt der Bodenseeraum seine Bedeutung im Mittelalter. Über Konstanz öffnete sich der Zugang zu den Alpenpässen Graubündens und damit zu den bedeutenden wirtschaftlichen und kulturellen Zentren Norditaliens.

Trotz seiner von der Natur begünstigten Lage geriet das Bodenseegebiet durch politische und wirtschaftliche Grenzziehungen in eine Randlage, in der sein Anschluß an die modernen Verkehrsmittel und -wege nur zögernd erfolgte. Für das Land Baden bedeutete der Oberrheingraben die vorgegebene Nord-Süd-Achse, die fern vom Bodensee vorbeiführte. Auch die seit dem 18. Jahrhundert vom Wagenverkehr bevorzugte Linie am Fuße der Alb, der heute die Fernstraße Stuttgart-Schaffhausen (E 70) folgt, berührt den Landkreis nur am westlichen Zipfel. Im Deutschen Reich spielte das Bodenseegebiet für den Durchgangsverkehr nach Süden nur eine untergeordnete Rolle.

Die starken Veränderungen in der Bevölkerungsverteilung und in der Wirtschaftsstruktur haben besonders den Verkehr zwischen dem Stuttgarter Verdichtungsraum und dem Bodenseegebiet rasch erhöht. Die Verbindung nach Stuttgart über die Bundesstraße 27, die man von Konstanz über Engen oder Stockach kommend in Rottweil erreicht, ist jedoch für diesen Verkehr unzureichend. Daher wird durch den Bau einer Autobahn Stuttgart-Westlicher Bodensee der erste Anschluß des Landkreises Konstanz an das Autobahnnetz erfolgen. Bisher beträgt die Entfernung von Singen (Hohentwiel) zu den nächsten Auffahrten der Bundesautobahn bei Freiburg im Breisgau 120 km, bei Ulm 140 km.

Mit dem Oberrheintal ist der Landkreis Konstanz über die Bundesstraßen 31 nach Freiburg im Breisgau und 33 nach Offenburg verhältnismäßig gut verbunden, wenn man von den Verkehrsspitzen im Sommerreiseverkehr absieht. Auch nach Freiburg im Breisgau ist eine Autobahnverbindung geplant.

Dagegen ist die Straßenverbindung zum Hochrhein und nach Basel, die durch den Kanton Schaffhausen führt und bei Tiengen (Landkreis Waldshut) auf das Rheintal trifft, einem starken und zügigen Verkehr nicht gewachsen. Auch die Fernverbindung nach Osten in den Raum München entspricht nicht mehr den Verkehrserfordernissen, vor allem nicht in den Verkehrsspitzen der Sommersaison. Eine in der Ost-West-Richtung Basel-Bodensee-München geplante Autobahn wird den Landkreis Konstanz auch in diesen Richtungen besser an den Fernverkehr anschließen und den Straßen am Hochrhein und Bodenseeufer Entlastung bringen.

Wichtige Fernverbindungen nach Süden sind die Anschlüsse an das Schweizer Nationalstraßennetz in Kreuzlingen und Schaffhausen, das aus dem größten Teil des Landkreises Konstanz über die Grenzübergangsstelle Bietingen erreicht wird. Die Nationalstraßen Kreuzlingen-Frauenfeld-Winterthur und Schaffhausen-Winterthur-Zürich sind Nationalstraßen zweiter Klasse, deren Ausbau vorerst nur als zweisepurige, jedoch dem motorisierten Schnellverkehr vorbehaltene und kreuzungsfreie Straßen geplant ist.

Insgesamt gibt es im Landkreis Konstanz nach dem Stand von Anfang 1966 104,7 km Bundesstraßen. Dazu kommen 182,5 km Landes- und 171,5 km Kreisstraßen, die mehr der örtlichen Nahverbindung dienen.

Der Anschluß an das Eisenbahnnetz in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts brachte dem Gebiet des heutigen Landkreises wieder den Anschluß an den Fernverkehr. Die am Treffpunkt der Eisenbahnlinie Basel-Schaffhausen-Konstanz und

Offenburg-Konstanz gelegene Gemeinde Singen (Hohentwiel) verdankt ihre rasche Entwicklung dieser Verkehrslage, durch die der aufkommenden Industrie günstige Standortbedingungen geboten wurden.

Am Netz der großen, internationalen Fernverbindungen hat der Landkreis Konstanz heute nur einen geringen Anteil. Er wird zwar von der Eisenbahn auf der Fernverkehrsline Stuttgart-Zürich-Gothard-Italien durchfahren, und auf dieser Linie ist der Bahnhof Singen (Hohentwiel) die Grenzübergangsstelle. Jedoch verkehren auf dieser Strecke keine Fernschnellzüge. Den Anschluß an die Fernverbindung durch das Oberrheintal Basel-Ruhrgebiet/Hamburg gewinnt man von Konstanz aus erst nach annähernd dreistündiger Anfahrt über die Schwarzwaldbahn in Offenburg.

Ost-West-Fernverbindungen verlaufen in weiter Entfernung vom Landkreis Konstanz. Die Bahnlinie Basel-Hochrhein-Radolfzell und ihre Fortsetzung am Nordufer des Bodensees nach München hat für den Fernreiseverkehr keine Bedeutung.

Da der Landkreis an das Fernverbindungsnetz der Eisenbahn nur unzulänglich angeschlossen ist, gewinnt der Luftverkehr immer mehr an Bedeutung. Über den Flughafen Zürich-Kloten, der nur eine Autostunde entfernt liegt, sind alle großen Städte mit Flughäfen schnell und bequem zu erreichen.

Siedlung

Zu Beginn des Jahres 1966 hatte der Landkreis Konstanz eine Wohnbevölkerung von 176 581 Personen. Der Bevölkerungszahl nach ist Konstanz der größte Landkreis des Regierungsbezirks Südbaden und steht an siebenter Stelle unter den Landkreisen Baden-Württembergs (nach Ludwigsburg, Esslingen, Waiblingen, Göppingen, Karlsruhe und Heilbronn).

Der Landkreis Konstanz umfaßt ein Gebiet von 516 qkm. Auf 1 qkm des Kreisgebietes wohnten demnach Anfang 1966 durchschnittlich 342 Menschen. Die Bevölkerungsdichte des Landes Baden-Württemberg beträgt demgegenüber 236 Einwohner und die des Regierungsbezirks Südbaden nur 178 Einwohner auf 1 qkm. Sämtliche Landkreise in Südbaden sind beträchtlich dünner besiedelt als Konstanz. In besonderem Maße gilt diese Feststellung für die unmittelbar angrenzenden Landkreise, denn die Bevölkerungsdichte beträgt in Überlingen 120, in Donaueschingen 94 und in Stockach 84 Einwohner auf 1 qkm.

Wohnbevölkerung am 31. Dezember 1965 nach Gemeindegrößenklassen

Größenklasse (von ... bis unter ... Einwohner)	Zahl der Gemeinden	Wohnbevölkerung
100 - 200	3	469
200 - 300	9	2 343
300 - 400	6	2 117
400 - 500	6	2 668
500 - 1 000	20	14 678
1 000 - 2 000	11	14 688
2 000 - 3 000	4	9 336
4 000 - 5 000	2	8 461
5 000 - 10 000	2	11 784
10 000 - 20 000	1	15 189
20 000 - 50 000	1	36 975
50 000 - 100 000	1	57 873
Insgesamt	66	176 581

Die verhältnismäßig hohe Bevölkerungsdichte des Landkreises Konstanz erklärt sich weitgehend daraus, daß im Kreisgebiet mehrere größere Siedlungen vorhanden sind. An der Spitze von ihnen stehen die Großen Kreisstädte Konstanz mit 57 873 und Singen (Hohentwiel) mit 36 975 Einwohnern. Der Bevölkerungszahl nach folgen die Stadt Radolfzell mit 15 189 Einwohnern sowie vier Gemeinden mit Einwohnerzahlen zwischen 4000 und 6000, nämlich Gottmadingen (5939), Rielasingen (5845), Reichenau (4267) und die Stadt Engen (4194). Die aufgeführten sieben größten Gemeinden stellen mit ihren 130 282 Einwohnern fast drei Viertel der Gesamtbevölkerung des Landkreises Konstanz. Die übrigen 59 kreisangehörigen Gemeinden mit zusammen 46 299 Einwohnern gehören ausnahmslos zu den Größenklassen unter 3000 Einwohnern, und zwar nach folgender Verteilung: Eine Einwohnerzahl zwischen 2000 und 3000 weisen vier Gemeinden auf (Böhringen, Hilzingen, Allensbach und Gailingen), zu der Größenklasse zwischen 1000 und 2000 Einwohnern zählen elf Gemeinden, die übrigen 44 Gemeinden haben jeweils weniger als 1000 Einwohner, darunter allein 24 Gemeinden weniger als 500 Einwohner. Unter der letztgenannten Grup-

pe befindet sich mit 380 Einwohnern die Stadt Blumenfeld, die drittkleinste Stadt Baden-Württembergs (nach Hauenstein, Landkreis Säckingen, mit 175 und Fürstenberg, Landkreis Donau-eschingen, mit 361 Einwohnern).

Die 66 Gemeinden des Landkreises bestehen aus 256 benannten Wohnplätzen; die meisten Wohnplätze finden sich auf den Gemeindegebieten von Schienen (15) und Öhningen (12).

Bevölkerung

Die gegenwärtige Bevölkerungszahl des Landkreises Konstanz beträgt mehr als das Dreieinhalbfache des Standes vor 100 Jahren: Im Jahr 1871 lebten im Gebiet des Landkreises Konstanz 48 969 Menschen, zu Beginn des Jahres 1966 aber 176 581, das sind 127 612 (261%) mehr. Damit verzeichnet Konstanz in den letzten 100 Jahren den stärksten Bevölkerungszuwachs aller südbadischen Landkreise und wird darin auch in den übrigen Regierungsbezirken Baden-Württembergs nur von wenigen Landkreisen übertroffen. In besonderem Maße trug zu der hohen Zuwachsrate der Kreisbevölkerung die Stadt Singen (Hohentwiel) bei, deren Bevölkerung sich im Zeitraum von 1871 bis 1966 von 1674 auf 36 975 Einwohner, also auf über das Zweifundzwanzigfache, gesteigert hat, eine Zunahme, die keine andere Gemeinde Baden-Württembergs aufzuweisen hat.

Die erwähnte starke Bevölkerungszunahme des Landkreises Konstanz ist zum überwiegenden Teil erst in den letzten 20 Jahren eingetreten, denn seit dem zweiten Weltkrieg beträgt der Zuwachs über 70 000 Personen, während in den 70 Jahren vorher eine Zunahme von knapp 57 000 Personen zu verzeichnen war. Zur Bevölkerungsentwicklung von 1871 bis 1939 ist ergänzend zu bemerken, daß die Bevölkerungszahl des Landkreises Konstanz anfänglich verhältnismäßig langsam gestiegen war, dann aber von etwa 1890 ab laufend stärker zugenommen hatte. So war der Bevölkerungsstand im Jahr 1890 von 56 804 Personen bis 1900 auf 65 393, bis 1910 auf 81 054, bis 1925 auf 90 626 und schließlich bis 1939 auf 105 923 Personen angewachsen.

Die Zeit nach dem zweiten Weltkrieg ist, wie bereits erwähnt, durch eine geradezu stürmisch zu nennende Bevölkerungsentwicklung gekennzeichnet. Bei der Volkszählung am 13. September 1950 hatte der Landkreis Konstanz bereits eine Wohnbevölkerung von 123 210 Personen, das sind fast 17 300 mehr als vor Kriegsausbruch. Unter der Kreisbevölkerung lebten damals über 14 000 Vertriebene und Flüchtlinge. Wie die Bevölkerungsbilanz 1950 bis 1965 (Tabelle 1) im einzelnen zeigt, ist der Bevölkerungsstand seither durch ständig wachsende Geburtenüberschüsse und anhaltend hohe Wanderungsgewinne jährlich um 3000 bis 4000 Personen gestiegen. Bei der Volkszählung am 6. Juni 1961 betrug die Wohnbevölkerung des Landkreises 158 337 Personen, unter denen sich 18 745 Vertriebene und Sowjetzonenflüchtlinge (mit Ausweis) sowie 7161 Zugewanderte aus der sowjetischen Besatzungszone (ohne Ausweis) befanden.

Auch in der Zeit nach der Volkszählung 1961 hielt das starke Bevölkerungswachstum an. Bis zum Beginn des Jahres 1966, also in einem Zeitraum von viereinhalb Jahren, nahm die Wohnbevölkerung des Landkreises Konstanz um 18 244 Personen oder 11,5% auf 176 581 Personen zu. In zahlreichen Gemeinden des Landkreises wurde die durchschnittliche Zuwachsrate von 11,5% beträchtlich überschritten, so vor allem in Litzelstetten (55,3%), Dettingen (37,8%), Möggingen (33,8%) und Bietingen (30,1%); einen Zuwachs um 20% bis 30% hatten die Gemeinden Horn, Dingelsdorf, Schienen, Mühlhausen, Worblingen, Markelfingen, Rielasingen, Hilzingen, Moos, Hausen an der Aach, Hemmenhofen und Hegne zu verzeichnen. Von den größeren Städten lag nur Radolfzell mit 11,6% knapp über dem Kreisdurchschnitt, während Singen (Hohentwiel) mit 11,1% und Konstanz mit 9,9% etwas darunter lagen. In neun Gemeinden ist seit Juni 1961 eine Bevölkerungsabnahme eingetreten; außer den Städten Tengen (-5,4%) und Blumenfeld (-2,1%) sind vor allem die Gemeinden Gundholzen (-7,9%) und Bittelbrunn (-6,5%) zu erwähnen.

Während der letzten Jahre wurde die Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Konstanz stark durch den Zuzug ausländischer Arbeitskräfte beeinflusst. Die Zahl der im Landkreis registrierten Ausländer hatte Ende 1952 nur 1574 betragen, war bis Ende 1958 allmählich auf 2530, dann aber in den letzten Jahren bis Ende 1965 sprunghaft auf 12 425 gestiegen.

Das natürliche, durch Geburt und Tod bestimmte Bevölkerungswachstum im Landkreis Konstanz entsprach in der Nachkriegszeit in etwa dem Landesdurchschnitt, blieb allerdings

etwas unter dem höheren Durchschnitt des Regierungsbezirks Südbaden zurück, weil die Geburtenziffer entsprechend niedriger lag, während die jährlichen Sterbeziffern sich stets um den Landes- bzw. Regierungsbezirkdurchschnitt bewegten (Tabelle 7). Weniger günstig schnitt der Landkreis Konstanz in letzter Zeit bei der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit ab. Im Jahr 1950 starben von 1000 Lebendgeborenen im Landkreis Konstanz 49 Kinder vor Vollendung des ersten Lebensjahres, während es im Durchschnitt des Regierungsbezirks Südbaden 50 und des Landes Baden-Württemberg 51 waren. Bis zum Jahr 1964 konnte die entsprechende Sterberate im Regierungsbezirk auf 25 und im Land auf 24 heruntergedrückt werden, im Landkreis Konstanz jedoch nur auf 28 Kinder von 1000 Lebendgeborenen (Tabelle 8).

Nach den Ergebnissen der Volkszählung 1961 betrug der Anteil der Bevölkerung im sogenannten erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren im Landkreis Konstanz 68,1% gegenüber 67,1% in Baden-Württemberg und 65,5% in Südbaden. Der Anteil der älteren Menschen von 65 Jahren und darüber entsprach im Landkreis mit 10,2% nahezu dem Durchschnitt im Land und im Regierungsbezirk (10,1%). Bedingt durch die relativ niedrige Geburtenziffer einerseits und die starke Zuwanderung von Menschen im erwerbsfähigen Alter andererseits bezifferte sich der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis zu 15 Jahren im Landkreis Konstanz auf nur 21,5% gegenüber 22,6% in Baden-Württemberg und 24,3% in Südbaden (Tabelle 4).

Bei der Volkszählung 1961 bezeichneten sich von den 158 337 Einwohnern des Landkreises Konstanz 109 852 oder 69,4% als Angehörige der römisch-katholischen Kirche und 41 972 oder 26,5% als Angehörige der evangelischen Landeskirche oder evangelischer Freikirchen. Die übrigen 6513 Einwohner (4,1%) gehörten einer anderen oder keiner Religions- bzw. Glaubensgemeinschaft an (Tabelle 2). Außer in Büsingen am Hochrhein, wo 82,6% der Bevölkerung evangelisch sind, und in Nordhalben, wo 60,8% der Bevölkerung einer sonstigen Religionsgemeinschaft angehören (überwiegend Altkatholiken), besteht in allen Gemeinden des Landkreises eine katholische Mehrheit, darunter in vielen Fällen zu 80% oder gar 90% und mehr.

Privathaushalte

Zahl und Größe der Privathaushalte vermitteln einen Einblick in die Struktur des Zusammenlebens der Personen, die gemeinsam eine Unterkunft bewohnen und auch eine gemeinsame Hauswirtschaft führen. Die hierfür benötigten Unterlagen werden nur anlässlich von Volkszählungen ermittelt. So wurden im Landkreis Konstanz am 6. Juni 1961, dem Stichtag der letzten Volkszählung, 53 625 Privathaushalte gezählt. Diese Zahl ist um 12 450 oder 30,2% größer als die Zahl der 1950 festgestellten Privathaushalte. Sie hat stärker zugenommen als die Wohnbevölkerung, die in der gleichen Zeit einen Zuwachs um 28,5% erfuhr. Aus dieser unterschiedlichen Entwicklung wird deutlich, daß die Haushaltsgröße abgenommen hat, und zwar von 2,91 Personen je Haushalt im Jahr 1950 auf 2,83 Personen je Haushalt im Jahr 1961. Demgegenüber war 1961 die durchschnittliche Haushaltsgröße im Regierungsbezirk Südbaden mit 3,05 und im Land mit 2,87 Personen je Haushalt größer.

Der Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgröße zwischen 1950 und 1961 ist besonders darauf zurückzuführen, daß die Zahlen der Kleinhaushalte mit einer bzw. mit zwei Personen überdurchschnittlich stark, und zwar um 33,7% bzw. um 40,7% zugenommen haben. Dagegen liegen die Zunahmen bei den Haushalten mit drei, vier sowie fünf und mehr Personen unter der durchschnittlichen Zuwachsquote aller Haushalte im Landkreis.

Trotz der unterschiedlichen Veränderungen der Haushaltsgrößen ist im Landkreis Konstanz eine Veränderung der Haushaltsstruktur nicht eingetreten. So entfiel auf die Haushalte mit zwei Personen (25,3%) 1961 wie schon 1950 der größte Anteil an der Gesamtzahl der Haushalte. Es folgen in der Reihenfolge ihrer zahlenmäßigen Bedeutung die Einpersonenhaushalte mit 23,5%, die Haushalte mit drei Personen (21,3%), die Vierpersonenhaushalte (15,2%) und die Haushalte mit fünf und mehr Personen mit einem Anteil von 14,8% (Tabelle 3).

Die in Einpersonenhaushalten lebenden Personen waren 1961 zu 42% Männer und zu 58% Frauen. 75% der Frauen hatten damals ein Alter von über 45 Jahren erreicht. Von diesen wiederum waren 65% verwitwet. Die allein wirtschaftenden Männer hingegen waren zu über zwei Dritteln jünger als 45 Jahre und überwiegend ledig.

In 72% der Mehrpersonenhaushalte lebten Kinder jeglichen Alters. In etwa einem Drittel der Mehrpersonenhaushalte lebte ein Kind, in etwa einem Viertel zwei Kinder. Zu 11% der Mehrpersonenhaushalte gehörten drei und zu 6% vier und mehr Kinder. Im Vergleich zum Regierungsbezirk Südbaden, wo in 74% der Mehrpersonenhaushalte Kinder lebten, war 1961 im Landkreis Konstanz der Anteil der Haushalte ohne Kinder höher.

Der überwiegende Lebensunterhalt der Wohnbevölkerung

Unterlagen über den überwiegenden Lebensunterhalt der Wohnbevölkerung sind erstmals bei der Volkszählung am 6. Juni 1961 zusammengestellt worden. Demnach bestritten 75 651 Personen, das sind 47,8% der Wohnbevölkerung des Landkreises Konstanz ihren Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit, 86 aus Arbeitslosengeld, 20 002 (12,6%) lebten von Rente, Pension und dergl., und 62 598 (39,5%) bezogen ihren Lebensunterhalt durch Angehörige (Eltern, Ehemann, Sohn u.ä.). Dieser Anteil ist ebenso hoch wie der Landesdurchschnitt und etwas niedriger als der Durchschnitt des Regierungsbezirks Südbaden von 40,9%. Es lebten demnach im Landkreis Konstanz trotz der durchschnittlich kleineren Haushalte ebensoviel Angehörige (0,65) von einem Einkommensbezieher (Erwerbstätige, Arbeitslose, Rentner und dergl.) wie im Durchschnitt des Regierungsbezirks (0,69) und des Landes (0,65).

51,0% der Wohnbevölkerung waren 1961 Erwerbspersonen, die einem wenn auch noch so geringen Erwerb nachgingen. 1,6% dieser Erwerbspersonen bezogen ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergl., und 4,7% - hauptsächlich Lehrlinge und im Betrieb des Ehemannes mithelfende Ehefrauen - lebten trotz ihrer Erwerbstätigkeit überwiegend von ihren Angehörigen. Von den Nichterwerbspersonen, die 49,0% der Wohnbevölkerung umfaßten, bezogen 24,1% ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergl., und 75,9% lebten als Angehörige überwiegend vom Einkommen ihrer Eltern, Ehemänner usw. .

Werden die Personen, die ihren Lebensunterhalt von Angehörigen erhielten, der Unterhaltsquelle ihres Ernährers zugeordnet, dann lebten im Landkreis Konstanz 7,2% der Wohnbevölkerung aus Land- und Forstwirtschaft, 45,3% vom Produzierenden Gewerbe, 12,8% von Handel und Verkehr, 16,6% aus Sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen) und 16,3% von Rente und dergl. (Tabelle 5).

Erwerbstätigkeit und soziale Gliederung

Am 6. Juni 1961 wohnten im Landkreis Konstanz 80 440 Erwerbspersonen (ohne Soldaten). Im Vergleich zum Jahr 1950 bedeutet dies einen Zugang an Erwerbspersonen um 31,3%, der besonders durch die Zunahme der Wohnbevölkerung bedingt ist. Wie im ganzen Land so wirkten sich auch im Landkreis Konstanz die Rationalisierungsmaßnahmen auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Produktion in einem Rückgang der Zahl der im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft tätigen Erwerbspersonen von 13 027 im Jahr 1950 um 29,6% auf 9170 im Jahr 1961 aus. Der Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Erwerbspersonen ging von 21,3% im Jahr 1950 auf 11,4% im Jahr 1961 zurück. Der wirtschaftliche Aufschwung in den Jahren zwischen 1950 und 1961 trug dazu bei, daß die Zahl der im Produzierenden Gewerbe tätigen Erwerbspersonen von 27 282 um 56,4% auf 42 662 zugenommen hat. Der Anteil der in diesem Wirtschaftsbereich Beschäftigten belief sich 1961 auf 53,0%, 1950 hatte er nur 44,5% betragen. Im Zusammenhang mit der Ausweitung des Produzierenden Gewerbes nahmen auch die Wirtschaftsbereiche Handel und Verkehr sowie die Dienstleistungen an Bedeutung zu. Die Zahl der Erwerbspersonen dieser Wirtschaftsbereiche belief sich 1950 noch auf 20 967 Personen. Sie erhöhte sich bis 1961 um 36,4% auf 28 608.

Von den Erwerbspersonen (ohne Soldaten) waren am 6. Juni 1961 9161 (11,4%) als Selbständige tätig, 7312 (9,1%) halfen im Familienbetrieb mit. Die Selbständigen waren zu 33,4% und die Mithelfenden Familienangehörigen zu 73,1% in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt. Von den 63 967 Abhängigen hingegen, die 79,5% der Erwerbspersonen umfassen, gingen lediglich 762 (1,2%) einem Erwerb im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft nach. Unter den Abhängigen wurden 4403 Beamte, 17 710 Angestellte, 38 182 Arbeiter und 3672 Lehrlinge gezählt. Gegenüber 1950 bedeutet dies im Zusammenhang mit der Abnahme in der Landwirtschaft einen Rückgang an Selbst-

ständigen um 2,8% und an Mithelfenden Familienangehörigen um 21,0%. Die Zahl der Beamten hat in dieser Zeit um 29,0%, die der Angestellten einschließlich der Lehrlinge um 88,6% und die der Arbeiter einschließlich der Lehrlinge um 39,0% zugenommen (Tabelle 6).

Pendelwanderung

Von den 80 440 Erwerbspersonen, die am 6. Juni 1961 im Landkreis Konstanz wohnten, gingen täglich 16 804 (20,9%) außerhalb ihrer Wohngemeinde zur Arbeit. Diese Quote liegt merklich unter dem Landesdurchschnitt von 25%. 13 316 (79,2%) dieser Auspendler arbeiteten in einer anderen Gemeinde des Landkreises. Hauptanziehungsgebiet der Pendler über die Kreisgrenzen war die Schweiz, wo 3076 im Landkreis Konstanz wohnende Erwerbspersonen ihrer Arbeit nachgingen. Es sind dies 18,3% aller Auspendler.

Einpendler wurden im Landkreis Konstanz 16 360 gezählt. Außer den 13 316 Pendlern (81,4%), die aus Gemeinden des Landkreises selbst kamen, wohnten 2128 (13,0%) im Landkreis Stockach, 557 (3,4%) im Landkreis Überlingen und 178 (1,1%) im Landkreis Donauaueschingen.

Die Pendlerströme, die aus dem täglichen Weg zwischen Wohnung und Arbeitsstätte resultieren, bewegen sich besonders entlang der Bahnlinie Tuttlingen-Singen-Konstanz sowie aus dem übrigen Kreisgebiet und aus dem Landkreis Stockach jeweils konzentrisch in Richtung Singen (Hohentwiel), Gottmadingen, Radolfzell und Konstanz zu.

Erwerbspersonen, Berufspendler, Erwerbspersonen am Arbeitsort am 6. Juni 1961

Kreis Gemeinde	Erwerbspersonen	Berufspendler				Erwerbspersonen am Arbeitsort	
		Auspendler		Einpendler		Anzahl	% von Sp. 1
		Anzahl	% von Sp. 1	Anzahl	% von Sp. 6		
1	2	3	4	5	6	7	
Landkreis Konstanz	80 440	16 804	20,9	16 360	20,5	79 996	99,4
Ausgewählte Gemeinden							
Allensbach	1 021	416	40,7	77	11,3	682	66,8
Böhringen	1 140	651	57,1	88	15,3	577	50,6
Engen, Stadt	1 834	636	34,7	524	30,4	1 722	93,9
Gailingen	1 004	484	48,2	29	5,3	549	54,7
Gottmadingen	2 731	600	22,0	2 067	49,2	4 198	153,7
Hilzingen	1 054	622	59,0	22	4,8	454	43,1
Konstanz, Stadt	26 523	1 475	5,6	2 324	8,5	27 372	103,2
Radolfzell, Stadt	6 563	861	13,1	2 443	30,0	8 145	124,1
Rielasingen	2 458	1 371	55,8	593	35,3	1 680	68,3
Singen (Hohentwiel), Stadt	16 572	1 771	10,7	7 235	32,8	22 036	133,0
Worblingen	793	491	61,9	87	22,4	389	49,1

Werden die Auspendler von den im Landkreis wohnenden Erwerbspersonen abgesetzt und die Einpendler hinzugezählt, so ergibt sich für Juni 1961, daß damals 79 996 Erwerbspersonen im Landkreis gearbeitet haben. Diese Zahl ist um 0,6% kleiner als die Zahl der 1961 im Landkreis wohnhaften Erwerbspersonen. Die im Landkreis arbeitenden Erwerbspersonen weisen im Hinblick auf die wirtschaftliche Gliederung nur eine geringfügig andere strukturelle Zusammensetzung auf als die im Landkreis wohnenden.

Die Gemeinden mit den größten Pendlerzahlen sind in der folgenden Tabelle zusammengestellt. Sie umfassen 55,8% aller Aus- und 94,7% aller Einpendler. Die zentralen Orte des Landkreises lassen sich besonders am Einpendlerüberschuß erkennen. Dieser war nach dem Ergebnis der Volkszählung 1961 mit 5464 Erwerbspersonen in der Stadt Singen (Hohentwiel) absolut am größten. Gemessen an den dort wohnenden Erwerbspersonen betrug er 33,0%. Weitere typische Arbeitsorte mit mehr Ein- als Auspendlern sind Gottmadingen und Radolfzell. In der Stadt Konstanz war 1961 der Pendlersaldo weitgehend ausgeglichen. Alle übrigen Gemeinden des Landkreises können als Wohngemeinden angesprochen werden, in denen weniger Erwerbspersonen arbeiten als dort ihren Wohnsitz haben.

Seit 1950 hat die tägliche Fahrt zwischen Wohn- und Arbeitsort erheblich an Bedeutung gewonnen. So hat sich bei einer Zunahme der Erwerbspersonen um 31,3% und der am Ort arbeitenden Bevölkerung um 29,6% die Zahl der Auspendler um 108,7% und die der Einpendler um 92,8% erhöht. Um täglich an ihren Arbeitsort gelangen zu können, benutzen 22,5% der Pendler die Eisenbahn, 15,0% den Omnibus, 24,8% einen Personenkraftwagen, 15,4% ein Motorrad und 17,0% ein Fahrrad.

Arbeitsmarkt

In den Bezirken der Dienststellen Konstanz, Radolfzell und Singen (Hohentwiel) des Arbeitsamts Konstanz (Landkreis Konstanz sowie die Gemeinden Beuren an der Aach, Stähringen, Steißlingen, Volkertshausen und Wiechs des Landkreises Stokk) arbeiteten Ende September 1965 insgesamt 9281 ausländische Arbeitnehmer. Darunter befanden sich 5342 (57,6%) Italiener, 1588 (17,1%) Spanier, 483 (5,2%) Türken, 308 (3,3%) Griechen und 85 (0,9%) Portugiesen (Tabelle 25b). Gegenüber dem Stand von 1961 ist die Zahl der nichtdeutschen Arbeitnehmer um 131,6% - das sind 5274 Personen - gestiegen. Die Zunahme betrug bei den Italienern 72,1% (+ 2238 Personen), bei den Griechen 280,2% (+ 227) und bei den Spaniern sogar 667,1% (+ 1381); stark war auch der Zustrom der Türken (+ 467). Portugiesen sind im Landkreis Konstanz erstmals 1964 als Arbeitnehmer aufgetreten, ihre Zahl ist vergleichsweise klein, doch hat sie sich bis 1965 bereits um das Vierfache vergrößert. Die Zahl der übrigen nichtdeutschen Arbeitnehmer, unter denen sich zahlreiche schweizerische Grenzgänger befinden, hat sich in den Jahren 1961 bis 1966 von 615 auf 1475 Personen erhöht, also mehr als verdoppelt. Von den am 30. September 1965 beschäftigten ausländischen Arbeitnehmern waren 2184 oder 23,5% Frauen, darunter 1093 Italienerinnen, 441 Spanierinnen, 98 Griechinnen, 70 Türkinnen und 13 Portugiesinnen. Den höchsten Frauenanteil hatten die Griechen mit 31,8%; dagegen waren die weiblichen Arbeitnehmer unter den Italienern nur mit 20,5% vertreten.

Maßgebend für die steigende Beschäftigung von Ausländern war der von Wirtschaft und Verwaltung in zunehmender Weise angemeldete Bedarf an Arbeitskräften. Das Angebot an unbesetzten Stellen nahm nämlich im Jahresdurchschnitt 1959 bis 1965 um stark ein Drittel zu. Am 30. September 1965 zählte man insgesamt noch 1625 offene Stellen, darunter waren 780 oder 48% für Männer bestimmt (Tabelle 25a). Wenn auch gegenüber den Vorjahren ein leichter Rückgang im Stellenangebot festzustellen ist, so sind die Spannungen am Arbeitsmarkt, die sich insbesondere durch den Mangel an qualifizierten Fachkräften ergeben, nicht zu verkennen.

Gesundheitswesen

Im Landkreis Konstanz waren Anfang 1966 beim Gesundheitsamt 327 berufsausübende Ärzte, darunter 68 Frauen, gemeldet; von ihnen übten 107 praktische Ärzte und 86 Fachärzte eine freie Praxis aus. In Krankenhäusern waren 88 Ärzte hauptamtlich und 30 als Belegärzte beschäftigt. Im öffentlichen Gesundheitsdienst standen fünf Ärzte, im Versorgungsdienst waren ebenfalls fünf Ärzte und im Rahmen der Sozialversicherung vier Ärzte eingesetzt. Im Landkreis hatten sich 139 Zahnärzte, darunter 18 Frauen, niedergelassen. Außerdem waren 19 Heilpraktiker, darunter sieben Frauen, registriert. In Krankenhäusern arbeiteten 23 Krankenpfleger, 18 Krankenschwestern und 42 Kinderkrankenschwestern. Außerdem standen 50 Krankenpfleger und 41 Krankenschwestern in der Geisteskrankenpflege. Auf Gemeindeschwesternstationen versahen 56 Krankenschwestern ihren Dienst. Ferner waren 25 Hebammen, darunter elf Hebammen mit hauptamtlicher Tätigkeit in Krankenhäusern, sieben Fürsorgerinnen und 18 Fürsorgerinnen gemeldet. Die Bevölkerung wird von 35 Apotheken mit 60 Apothekern, darunter 30 Apothekerinnen, mit Arzneimitteln versorgt. So nach kommt ein Arzt oder Facharzt in freier Praxis auf 896 Einwohner, ein freipraktizierender Zahnarzt auf 1169 Einwohner und eine Apotheke auf 5045 Einwohner. Die entsprechenden Bezugszahlen für das Land Baden-Württemberg betragen: ein Arzt auf 1175 Einwohner, ein Zahnarzt auf 1801 Einwohner und eine Apotheke auf 5852 Einwohner.

In Konstanz wird das Städtische Krankenhaus von der Spitalstiftung Konstanz unterhalten. Es ist ein allgemeines Krankenhaus mit abgegrenzten Fachabteilungen für innere Krankheiten, Chirurgie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Säuglings- und Kinderkrankheiten sowie für Infektionskrankheiten und Tuberkulose mit insgesamt 429 Betten. Das Städtische Krankenhaus in Singen (Hohentwiel), von der Stadt getragen, verfügt als allgemeines Krankenhaus über abgegrenzte Fachabteilungen für innere Krankheiten, Chirurgie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Säuglings- und Kinderkrankheiten sowie Urologie mit insgesamt 539 Betten. Der Träger des Krankenhauses in Radolfzell, eines allgemeinen Krankenhauses mit abgegrenzten Fachabteilungen für innere Krankheiten, Chirurgie, Gynäkologie und Geburtshilfe sowie für Hals-Nasen-Ohrenkrankheiten mit insgesamt 137 Betten, ist der Spitalfonds Radolfzell. Das Städtische Kranken-

haus in Engen, ein allgemeines Krankenhaus mit abgegrenzten Fachabteilungen für innere Krankheiten und Chirurgie mit insgesamt 100 Betten gehört dem Spital- und Spendfonds der Stadt Engen. In Blumenfeld unterhält ein Zweckverband von zwölf Verbandsgemeinden ein Belegkrankenhaus mit 52 Betten. Diesem Krankenhaus ist auch ein Altersheim angeschlossen. Das St. Vincentius-Krankenhaus in Konstanz, ein allgemeines Krankenhaus ohne abgegrenzte Fachabteilungen mit 90 Betten, ist Eigentum des St. Vincentiusvereines AG in Konstanz, das Heinrich Hospital Arlen in Rielasingen, ein allgemeines Krankenhaus mit 49 Betten, wird vom Verein zum Heinrich-Hospital Arlen, das Haus Nazareth in Konstanz, eine Säuglings- und Kinderklinik-Abteilung mit 20 Betten, vom Katholischen Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder in Konstanz unterhalten. Diese drei frei-gemeinnützigen Krankenhäuser werden von Belegärzten betreut. Die gynäkologisch-geburtshilfliche Privatklinik Dr. Jauch in Konstanz hat zwölf, die chirurgische Privatkrankenanstalt Dr. Albert Schneider in Konstanz drei Betten. In das Krankenhaus Maria Hilf des Provinzhauses der Kreuzschwestern in Hegge (allgemeines Krankenhaus mit 110 Betten) werden nur ordenseigene Schwestern aufgenommen. In diesen elf Krankenhäusern für Akutkranke wurden im Jahr 1965 insgesamt 25 236 Kranke stationär behandelt, und in den acht mit einer Entbindungsstation eingerichteten Krankenhäusern 3292 Kinder geboren. Auf 10 000 Einwohner kamen am 1. Januar 1966 87 Betten für Akutkranke.

Außerdem gibt es im Landkreis Konstanz noch vier Sonderkrankenhäuser. Dr. Büdingen's Sanatorium Konstanz Hof KG in Konstanz verfügt als privates Kurkrankenhaus mit chirurgischer Fachabteilung über 110 Betten und das ebenfalls private Kurkrankenhaus Bodensee Sanatorium Dr. med. G. Voll in Dingelsdorf über zwölf Betten. Das Psychiatrische Landeskrankenhaus Reichenau hat 940 Betten, die privaten neurologischen Kliniken Dr. Schmieder in Gailingen verfügen über 439 Betten.

Fürsorge/Sozialhilfe

Von 1952 bis 1962 hat sich im Landkreis Konstanz die Zahl der von der öffentlichen Hand im Rahmen der offenen Fürsorge laufend unterstützten Personen in jährlich unterschiedlicher Weise verändert, letztlich jedoch um 1085 Personen oder rund 37% vermindert (Tabelle 26). Dieser verhältnismäßig große Rückgang der Zahl der Fürsorgeempfänger von 2965 am Ende des Rechnungsjahres 1952 auf 1880 am Ende des Kalenderjahres 1962 war vor allem eine Folge der nach der Währungsreform 1948 einsetzenden wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung. Außer der Vollbeschäftigung sowie den steigenden Löhnen und Gehältern bewirkten auch die Reformen auf dem Gebiet der Sozialversicherung, der Kriegsofferversorgung, des Lastenausgleichs und die Flüchtlingeingliederung eine beachtliche Verkleinerung des Kreises von Unterstützungsempfängern. Der Vergleich der Jahresstatistiken 1952 und 1962 läßt außerdem erkennen, daß sich die Durchschnittsgröße je unterstützte Partei von 1,62 Personen auf 1,44 Personen verringerte. Hieraus läßt sich schließen, daß im Landkreis Konstanz in der Hauptsache ältere und nicht mehr arbeitsfähige Personen auf die öffentliche Fürsorge angewiesen sind und daß es den jüngeren Personen, die infolge individueller Notstände anfänglich als Fürsorgeempfänger auftraten, gelungen ist, sich wieder in den Arbeitsprozeß einzugliedern. Einige der ehemals Unterstützten erhielten zwischenzeitlich auch eine anderweitige ausreichende Versorgung, indem beispielsweise ihre Ansprüche aus dem Lastenausgleich oder der Kriegsofferversorgung anerkannt wurden.

Demzufolge hat auch die Fürsorgedichte, die Aufschluß darüber gibt, wieviele Personen von je 1000 Einwohnern laufend in offener Fürsorge unterstützt werden, eine bemerkenswerte Auflockerung erfahren. Ende 1962 waren von 1000 Einwohnern des Landkreises Konstanz nur noch 11,4 Personen auf eine laufende Hilfe durch die Fürsorge angewiesen gegenüber 22,3 Ende 1952. In sämtlichen Berichtsjahren lag allerdings die Fürsorgedichte im Landkreis Konstanz weit über den für den Regierungsbezirk Südbaden und das Land insgesamt errechneten Dichtewerten, die sich Ende 1952 auf 15,6 bzw. 17,6 Unterstützungsfälle und Ende 1962 auf 9,4 bzw. 8,3 Personen betraßen.

Der Aufwand der offenen Fürsorge hat sich im Gegensatz zu der rückläufigen Zahl der Hilfeempfänger nicht verringert, sondern, bezogen auf die jeweilige Zahl der Unterstützungsfälle, sogar erheblich vergrößert. Ausschlaggebend hierfür war einerseits die mehrfache Anhebung der Fürsorgemindestsätze,

andererseits die nach Alter und Geschlecht sowie nach Leistungsanspruch wechselnde Zusammensetzung des Kreises an Hilfebedürftigen. In Form einmaliger und laufender Unterstützungen sind 1952 durch das Kreiswohlfahrtsamt rund 1,65 Millionen DM aufgewendet worden; 1962 belief sich der Gesamtaufwand der offenen Fürsorge auf rund 2,11 Millionen DM. Somit lagen die 1962 entstandenen Kosten um 28% über denen des Jahres 1952. Aufgrund dieser Nachweisungen errechnet sich für den Landkreis Konstanz eine finanzielle Fürsorgebelastung von 12,39 DM je Einwohner im Jahr 1952 bzw. von 12,82 DM im Jahr 1962. Die Belastung je Kopf der Bevölkerung war im Landkreis Konstanz höher als im Regierungsbezirk Südbaden (9,88 DM bzw. 11,48 DM) und im Land (9,70 DM bzw. 8,82 DM).

Leistungen der Sozialhilfe

Jahr	Aufwand in DM 1)						Empfänger insgesamt			
	Hilfe		insgesamt	davon Hilfe		von Hilfe		insgesamt	davon Hilfe	
	außerhalb v. Anstalten	in Anstalten		zum Lebensunterhalt	in besonderen Lebenslagen	außerhalb v. Anstalten	in Anstalten		zum Lebensunterhalt	in besonderen Lebenslagen
1963	1544 947	550 287	2 095 234	1 584 304	510 930	2 857	808	3563	2 285	1 175
1964	1 645 057	863 834	2 508 891	1 699 101	809 790	2 384	1 096	3 351	1 793	2 138

1) Nur örtlicher Träger.

Mit Wirkung vom 1. Juni 1962 wurde in Anpassung an die geänderte Sozialstruktur das alte Fürsorgerecht durch das Bundessozialhilfegesetz abgelöst. Nach neuem Recht ist im Vergleich zu früher eine differenziertere, d.h. den individuellen Verhältnissen der Antragsteller auf Sozialhilfe angemessene Hilfeleistung möglich. Grundsätzlich wird zwischen Hilfe zum Lebensunterhalt und Hilfe in besonderen Lebenslagen unterschieden. Der Gesamtaufwand für Sozialhilfe, der dem Kreiswohlfahrtsamt als dem örtlichen Träger erwuchs, belief sich im Landkreis Konstanz im Jahr 1963 auf 2 095 234 DM; rund 76% dieser Kosten (1 584 304 DM) verursachten die Hilfen zum Lebensunterhalt und rund 24% (510 930 DM) die Hilfen in besonderen Lebenslagen. Unter den letztgenannten Hilfen wurde die Hilfe zur Pflege am stärksten beansprucht; ihr Anteil am Gesamtkostenbetrag für Hilfen in besonderen Lebenslagen belief sich auf rund 34% (172 974 DM). Der nächstgrößte Ausgabenbetrag entstand für Leistungen der Krankenhilfe mit 135 829 DM oder rund 27%. Nennenswerte Beträge sind auch für Ausbildungshilfe (87 375 DM oder rund 17%) und vorbeugende Gesundheitshilfe (80 250 DM oder rund 16%) aufgebracht worden. Im Jahr 1964 steigerte sich der Gesamtaufwand der Sozialhilfe um rund 20% auf insgesamt 2 508 891 DM. Beim Vergleich des Rechnungsergebnisses 1964 mit den entsprechenden Nachweisen für 1963 fällt auf, daß der Anteil der Hilfen zum Lebensunterhalt nur noch rund 68% aller Leistungen ausmachte (1 699 101 DM), wogegen sich die Aufwendungen für Hilfen in besonderen Lebenslagen auf rund 32% (809 790 DM) des Sozialhilfeaufwandes insgesamt erhöhten. Unter den letztgenannten Hilfearten stand 1964 weiterhin die Hilfe zur Pflege an erster Stelle; mit 372 378 DM beanspruchte sie 46% aller Ausgaben für Hilfen in besonderen Lebenslagen. Gegenüber 1963 stiegen die Ausgaben für Krankenhilfe (198 487 DM oder rund 25%), Ausbildungshilfe (98 716 DM oder rund 12%) und vorbeugende Gesundheitshilfe (105 969 DM oder rund 13%) zwar absolut, die jeweiligen Anteile an den Aufwendungen waren jedoch geringer.

Ein Wandel in der Ausgabenstruktur zeigte sich auch in der Unterscheidung nach Sozialhilfe in und außerhalb von Anstalten. 1963 entfielen mit 1 544 947 DM rund 74% des Gesamtaufwandes auf Sozialhilfe außerhalb von Anstalten, demgegenüber betrug der Anteil an den absolut höheren Aufwendungen im Jahr 1964 mit 1 645 057 DM nur noch rund 66%. Eine gegenteilige Entwicklung ergab sich dementsprechend für die Leistungen in Anstalten, die anteilig von rund 26% (550 287 DM) auf rund 34% (863 834 DM) gestiegen sind.

Bildungswesen

Unter den 77 Volksschulen im Landkreis Konstanz waren 18 vollausgebaute Schulen (mit mindestens acht Klassenlehrerstellen), die von 66% aller Volksschüler besucht wurden (Tabelle 10). Im Kurzschuljahr 1966 betrug der Anteil der Kinder von Ausländern 3,2%, und zwar waren von den insgesamt 15 757 Volksschülern 265 Italiener, 97 Spanier, 27 Türken und 17 Griechen. An Ostern 1966 sind im Landkreis 2909 Kinder in die Volksschule aufgenommen worden, und Ende November 1966

haben rund 360 Schüler nach Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht die Volksschule verlassen. Am Englischunterricht der Hauptschule nahmen in 23 Volksschulen 1000 Schüler, darunter 617 Mädchen, teil. Zu Beginn des Kurzschuljahres traten aus dem vierten und fünften Schuljahrgang 399 Schüler auf Mittelschulen sowie 497 auf Gymnasien und Progymnasien über; das entspricht 18,2% und 22,7% der Volksschüler im vierten Schuljahrgang nach dem Stand vom 15. Mai 1965 (Durchschnitt des Regierungsbezirks Südbaden: 13,8% und 21,3%).

Für Kinder, die dem Bildungsgang der Volksschule nicht folgen können, unterhielten nach dem Stand vom 15. Mai 1966 drei Städte Sonderschulen für Lernbehinderte: Konstanz mit 218, Singen (Hohentwiel) mit 261 und Radolfzell mit 102 Schülern. Im staatlich anerkannten v.Wessenbergschen Erziehungshaus für Mädchen wurden 23 Volksschulpflichtige Kinder unterrichtet.

In drei Städten bestanden vollausgebaute Mittelschulen (Realschulen): in Konstanz, Abteilung Stephan mit 404 Schülern, darunter 138 Mädchen, und Abteilung Zoffingen mit 270 Mädchen, in Singen (Hohentwiel) mit 675 Schülern, darunter 365 Mädchen, und in Radolfzell mit 323 Schülern, darunter 162 Mädchen. Dennoch im Aufbau befindliche Mittelschulzweige an der Volksschule in Gottmadingen hatte 144 Schüler, darunter 73 Mädchen. An den drei eigenständigen Mittelschulen haben im Frühjahr 1966 62 Jungen und 67 Mädchen das Abschlusszeugnis ("mittlere Reife") erworben. Im Mai 1966 wurde vom Jugend- und Volksbildungswerk e.V. Konstanz eine Abendmittelschule errichtet, die im Herbst 1966 24 Teilnehmer zählte. Im September 1966 begann der Verein "Abendmittelschule Singen e.V." mit dem Unterricht (38 Schüler); ebenfalls im September 1966 eröffnete die Volkshochschule Singen eine "Arbeitsgemeinschaft Abitur" (29 Kandidaten).

In der Stadt Konstanz bestehen drei Gymnasien und ein Progymnasium. Das altsprachliche Heinrich-Suso-Gymnasium führte Mitte Mai 1966 18 gemischte Klassen mit 423 Schülern, darunter 99 Mädchen, das mathematisch-naturwissenschaftliche Alexander-von-Humboldt-Gymnasium 24 gemischte Klassen mit 743 Schülern, darunter 132 Mädchen, und das neusprachliche Ellenrieder-Gymnasium 13 gemischte Klassen und sieben Mädchenklassen mit 509 Schülern, darunter 440 Mädchen. Das Schülerheim St. Konrad, dessen Schüler (88) das Heinrich-Suso-Gymnasium besuchen, unterhält seit Ostern 1965 ein genehmigtes Progymnasium mit 50 Internatsschülern in zwei Klassenstufen. Die Gymnasien in Singen (Hohentwiel) und Radolfzell sowie die staatlich anerkannte Evangelische Internatsschule Schloß Gaehnhofen sind mathematisch-naturwissenschaftliche Gymnasien. In Singen (Hohentwiel) besuchten 1176 Schüler, darunter 465 Mädchen, 38 gemischte Klassen des Gymnasiums, und in Radolfzell waren 21 gemischte Klassen mit 578 Schülern, darunter 228 Mädchen, am Gymnasium eingerichtet; die private Internatsschule in Gaehnhofen wies 322 Schüler, darunter 91 Mädchen, in zwölf gemischten Klassen aus. An den fünf öffentlichen Gymnasien im Landkreis Konstanz bestanden im Frühjahr 1966 insgesamt 153 Schüler, darunter 51 Mädchen, die Reifeprüfung; 68 Abiturienten waren evangelisch und 79 katholisch. In Gaehnhofen erwarben 21 Schüler, darunter drei Mädchen, die Hochschulreife. Alle öffentlichen Volks-, Sonder- und Mittelschulen sowie Gymnasien werden von den Schulortsgemeinden unterhalten, dagegen ist für die beiden Wirtschaftsoberschulen wie für alle öffentlichen Berufs-, Berufsfach- und Fachschulen der Landkreis Träger des Sachbedarfs. In den beiden dreijährigen Wirtschaftsoberschulen in Konstanz mit 128 Schülern, darunter 45 Mädchen, und in Singen (Hohentwiel) mit 147 Schülern, darunter 51 Mädchen, besuchten 48 und 67 Schüler Aufbauzüge, die zur fachgebundenen Hochschulreife führen. Im Frühjahr 1966 erlangten an der Wirtschaftsoberschule Konstanz 16 Abiturienten, darunter zehn Mädchen, und an der Wirtschaftsoberschule Singen (Hohentwiel) fünf, darunter drei Mädchen, die allgemeine Hochschulreife. Das Zeugnis über die fachgebundene Hochschulreife erhielten in Konstanz 13 Schüler, darunter vier Mädchen, und in Singen (Hohentwiel) 16 Schüler, darunter fünf Mädchen. Von den insgesamt 50 Abiturienten waren 16 evangelisch und 32 katholisch.

Die Verteilung der Schüler auf die beiden großen Bekenntnisse zeigt, daß der relative Anteil der katholischen Schüler von der Volksschule über die Mittelschule zum Gymnasium abnimmt. In den Volksschulen waren nämlich 73,1% der Schüler katholisch und 24,3% evangelisch, in den Mittelschulen dagegen 70,8% katholisch und 27,0% evangelisch, in den öffentlichen Progymnasien, Gymnasien und in Wirtschaftsoberschulen schließlich 64,6% katholisch und 32,5% evangelisch. Unter den 224 Abiturienten betrug der Anteil der Katholiken sogar nur 52,2%, dem-

gegenüber belief sich der Anteil der evangelischen Abiturienten auf 44,2%. Nach den Ergebnissen der Volkszählung 1961 waren 69,4% der Gesamtbevölkerung des Landkreises Konstanz katholisch und 26,5% evangelisch.

Über die regionale Herkunft der Schüler in weiterführenden Schulen gibt beifolgende Tabelle einen Überblick.

Schüler weiterführender Schulen im Landkreis Konstanz
Stand: 15. Mai 1966

Schulort Schulart	Schüler ins- gesamt	Davon hatten ihren dauernden Wohnsitz					
		am Schulort		in anderen Gemeinden des Landkreises		außerhalb des Landkreises	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Konstanz							
Mittelschule	674	612	90,8	40	5,9	22	3,3
Heinrich-Suso-Gymnasium	423	286	67,6	31	7,3	106	25,1
Alexander-von-Humboldt-Gymnasium	743	623	83,8	57	7,7	63	8,5
Ellenrieder-Gymnasium	509	420	82,5	76	14,9	13	2,6
Progymnasium St. Konrad	50	-	-	3	6,0	47	94,0
Wirtschaftsoberschule	128	76	59,4	16	12,5	36	28,1
Handels- und Höhere Handelsschule	204	167	81,9	18	8,8	19	9,3
Singen (Hohentwiel)							
Mittelschule	675	493	73,0	182	27,0	-	-
Gymnasium	176	673	57,2	422	35,9	81	6,9
Wirtschaftsoberschule	147	65	44,2	50	34,0	32	21,8
Handels- und Höhere Handelsschule	438	153	34,9	221	50,5	64	14,6
Radolfzell							
Mittelschule	323	207	64,1	95	29,4	21	6,5
Gymnasium	578	352	60,9	144	24,9	82	14,2
Handels- und Höhere Handelsschule	224	73	32,6	85	37,9	66	29,5
Gaienhofen							
Evang. Internatsschule (Gymnasium)	322	32	9,9	120	37,3	170	52,8
Gottmadingen							
Mittelschulzug	144	126	87,5	18	12,5	-	-

Im Rahmen des Schulentwicklungsplans des Kultusministeriums ist vorgesehen, im Landkreis Konstanz 15 Nachbarschaftsschulen, weitere fünf Sonderschulen für Lernbehinderte (Engen, Gottmadingen, Allensbach, Bohlingen, Tengen) und vier neue Mittelschulen (zuerst Engen, Rielasingen, dann Tengen, Allensbach) zu errichten.

Im Wintersemester 1964/65 waren an deutschen wissenschaftlichen Hochschulen 583 Studierende, die aus dem Landkreis Konstanz kamen, eingeschrieben; von ihnen studierten 374 (64,2%) an den Hochschulen Baden-Württembergs. Weiter besuchten 101 Studierende, darunter 62 Studentinnen, die ebenfalls im Landkreis Konstanz ihren ständigen Wohnsitz hatten, eine baden-württembergische Pädagogische Hochschule, und zwar 53 die Pädagogische Hochschule Freiburg.

Jungen und Mädchen, die sich für kaufmännische Berufe im Handel, in Banken, Versicherungen, anderen Gewerben und in der Industrie, für Verwaltungs- oder sonstige Büroberufe entschieden haben, vermitteln Kaufmännische Berufs- und Berufsfachschulen in Konstanz, Singen (Hohentwiel) und Radolfzell die erforderlichen Kenntnisse. Die drei lehrzeitbegleitenden kaufmännischen Berufsschulen wurden nach dem Stand vom 15. November 1965 von insgesamt 1387 Schülern, darunter 1024 (73,8%) Mädchen, besucht. Die Kaufmännische Berufsschule zählte in Konstanz 419 Schüler, davon 18 in einer Fachklasse und 401 in 14 gemischtberuflichen Klassen, in Singen (Hohentwiel) 774 Schüler, davon 489 in 17 Fachklassen und 285 in neun gemischtberuflichen Klassen, sowie in Radolfzell 194 Schüler, davon 42 in einer Fachklasse, 47 in zwei Berufsgruppenklassen und 105 in drei gemischtberuflichen Klassen. Die zweijährige Handelsschule Konstanz bildete 54 Berufsfachschüler, darunter 40 Mädchen, und die dreijährige Höhere Handelsschule Konstanz (mit Vorklasse) 150 Schüler, darunter 64 Mädchen, aus. In Singen (Hohentwiel) hatte die zweijährige Handelsschule 131 Schüler, darunter 97 Mädchen, die dreijährige Höhere Handelsschule (mit Vorklasse) 289 Schüler, darunter 158 Mädchen, und die einjährige Höhere Handelsschule (Oberstufe) 18 Schüler, darunter 14 Mädchen. In Radolfzell gingen 52 Schüler, darunter 24 Mädchen, in die zweijährige Handelsschule, 158 Schüler, darunter 90 Mädchen, in die dreijährige Höhere Handelsschule (mit Vorklasse) und 14 Schüler, darunter elf Mädchen, in die einjährige Höhere Handelsschule

(Oberstufe). Mit den Handelslehranstalten Konstanz und Singen (Hohentwiel) sind schulorganisatorisch Wirtschaftsoberschulen verbunden.

Für die Aus- und Fortbildung der in handwerklichen und technischen Berufen Tätigen dienen Einrichtungen des gewerblichen Schulwesens: in Konstanz die Zeppelin-Gewerbeschule mit 38 Fachklassen und zwei Berufsgruppenklassen für insgesamt 827 Berufsschüler, darunter 171 (20,7%) Mädchen, in Singen (Hohentwiel) die Gewerbeschule mit 29 Fachklassen und 24 Berufsgruppenklassen für insgesamt 1191 Berufsschüler, darunter 224 (18,8%) Mädchen, sowie in Radolfzell die Gewerbeschule mit sieben Fachklassen, zwölf Berufsgruppenklassen und sechs Jungarbeiterklassen für insgesamt 478 Schüler, darunter 65 (13,6%) Mädchen. Unter den insgesamt 2496 Schülern der drei Gewerbeschulen sind am häufigsten Angehörige folgender Berufsgruppen (oder Berufe) vertreten: Schmiede/Schlosser/Mechaniker 782 (31,3%), Elektriker 436 (17,5%), Bauberufe 211 (8,5%), Friseur 171 (6,9%), darunter 158 Mädchen, Lichtbildner/Schriftsetzer/Drucker 145 (5,8%), ungelernete Arbeiter 118 (4,7%). Der Gewerbeschule Konstanz sind eine Berufsaufbauschule mit 71 Schülern und ein Aufbaulehrgang mit 60 Teilnehmern angeschlossen. Diese 131 Schüler, darunter 67 Angehörige von Metallberufen und 38 Elektriker, bereiteten sich im Winterhalbjahr 1965/66 darauf vor, über den zweiten Bildungsweg die Fachschulreife zu erwerben. An der Berufsaufbauschule Konstanz haben in den beiden Halbjahren 1964/65 und 1965/66 87 Schüler, darunter ein Mädchen, das Fachschulzeugnis erhalten. Auch an der Gewerbeschule Singen (Hohentwiel) sind eine Berufsaufbauschule und ein Aufbaulehrgang eingerichtet. Im Winter 1965/66 besuchten 77 Schüler die Aufbauschule und 72 den Lehrgang. Am stärksten vertreten waren Metallberufe (77 Schüler), Bauberufe (32) und Elektriker (26). Im Winterhalbjahr 1964/65 und im Sommerhalbjahr 1965 erwarben in Singen (Hohentwiel) 49 Berufsaufbauschüler die Fachschulreife. Die Berufsfachschule für das Kraftfahrzeug-Handwerk in Singen (Hohentwiel) wies 48 Schüler aus. Der einjährige Besuch dieser Schule (Vorlehre) wird voll auf die Lehrzeit angerechnet. Die Technikerschule für Maschinenbau Singen (Hohentwiel) bildete in der Tagesschule mit Vollzeitunterricht 42 und im Abendlehrgang 27 Fachschüler aus. Im Wintersemester 1964/65 und Sommersemester 1965 bestanden 70 Fachschüler, darunter zwei Ausländer, die Technikerprüfung.

Für die allgemeine, staatsbürgerliche und berufliche Fortbildung der meist in der Landwirtschaft tätigen Jugendlichen bestanden im Schuljahr 1965/66 zwei landwirtschaftliche Berufsschulen (Fachgruppe Landbau) in Hilzingen (23 Schüler) mit den Außenstellen Engen (12), Gottmadingen (14), Tengen (17) sowie in Radolfzell (37 Schüler) mit den Außenstellen Allensbach (31), Engen (27). Von diesen 161 Berufsschülern waren 60 Schüler mit Lehrvertrag, 56 arbeiteten im elterlichen Betrieb, 45 waren ungelernete Arbeiter. Unterricht in drei Fachklassen der gartenbaulichen Berufsschule Radolfzell erhielten 46 Schüler, darunter elf Mädchen. Alle standen in einem Lehrverhältnis.

Mädchen, die weder eine gewerbliche noch eine kaufmännische Berufsausbildung anstreben, erwerben sich die für die Aufgaben ihres künftigen Lebensbereichs erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten in hauswirtschaftlichen Berufs- und Berufsfachschulen. Die Schülerinnen der landwirtschaftlichen Berufsschulen (Fachgruppe Hauswirtschaft) verteilten sich auf folgende Schulorte: Allensbach (32) mit Außenstelle Rielasingen (29), Engen (63) sowie Hilzingen (20) mit Außenstelle Tengen (31), Gottmadingen (23). Der hauswirtschaftlichen Berufsschule Konstanz mit 180 Schülerinnen ist eine einjährige Haushaltungsschule mit 25 Berufsfachschülerinnen angegliedert. Diese beiden Schularten sind auch in Singen (Hohentwiel) mit 120 und 58 sowie in Radolfzell mit 135 und 44 Schülerinnen vertreten. Ferner besuchten 45 Berufsfachschülerinnen in Radolfzell die zweijährige Frauenfachschule und zwölf die hauswirtschaftliche Halbjahresklasse. Das Provinzhaus der barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz in Hegne unterhält die staatlich anerkannte Haushaltungsschule "Marianum" mit 72 Berufsfachschülerinnen und das Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnen-Seminar mit 46 Schülerinnen.

Für Pflegeberufe bildeten im Schuljahr 1965/66 aus: Krankenpflegeschule am Städtischen Krankenhaus Konstanz (14 Fachschüler, darunter 13 Schülerinnen), Krankenpflegeschule des Psychiatrischen Landeskrankenhauses Reichenau (48 Fachschüler, darunter 23 Schülerinnen), Kinderkrankenpflegeschule an der Städtischen Kinderklinik Konstanz (22 Fachschülerinnen), Krankenpflegeschule des Provinzhauses Hegne in Singen (Hohentwiel) (39 Fachschüler, darunter 38 Schülerinnen), private Kinderpflegerinnenschule in Hegne (21 Berufsfachschülerinnen), Kinderpflegerinnenschule und Kinderkrankenpflegeschule "Haus Nazareth" (elf Berufsfachschülerinnen und 15 Fachschülerinnen) des Katholischen Fürsorgevereins für Mädchen, Frauen und Kinder e. V. Konstanz.

In den beiden Kreislandwirtschaftsschulen Engen und Radolfzell erhielten 36 Fachschüler, darunter 23 Schülerinnen, und 14 Fachschüler theoretischen und praktischen Unterricht. Mit Ausnahme von zwei hatten alle Fachschüler ihren ständigen Wohnsitz in Gemeinden des Landkreises Konstanz.

Überregionale Bedeutung haben die Staatliche Ingenieurschule Konstanz und die neue Universität Konstanz. Im Wintersemester 1965/66 zählt die Ingenieurschule Konstanz in den Fachrichtungen Maschinenbau, Nachrichtentechnik, Starkstromtechnik, Hochbau und Ingenieurbau (außerdem gibt es ein allgemeines Rechensemester und ein zweisemestriges Ausländer-Vorstudium) 1133 deutsche Studierende, darunter neun Studentinnen, und 152 Ausländer, darunter eine Studentin, aus 25 Ländern. 56 waren Schweizer, je 14 Inder und Perser, zwölf Griechen und zehn Türken. Im Wintersemester 1964/65 und Sommersemester 1965 bestanden 378 Deutsche und 34 Ausländer die Abschlußprüfung als Ingenieur, und neun Deutsche erwarben die fachgebundene Hochschulreife. Während des Wintersemesters 1966/67 zählte man insgesamt 1057 Studierende, darunter 257 Ausländer. Im Wintersemester 1965/66 und Sommersemester 1966 bestanden 413 Studierende die Staatliche Ingenieurprüfung. An Sondereinrichtungen der Ingenieurschule sind zu erwähnen: Amtliche Baustoffprüfstelle, Amtliche Werkstoffprüfstelle, Kursstätte des Deutschen Verbandes für Schweißtechnik e. V. (DVS) und Patentschriftenausgestelle des Deutschen Patentamts.

Durch den auf eine Anregung des damaligen Ministerpräsidenten und jetzigen Bundeskanzlers Dr. Kurt Georg Kiesinger zurückgehenden Beschluß des Landtags von Baden-Württemberg (27. Februar 1964), in Konstanz eine Universität zu errichten, war eine Entscheidung gefallen, die sich nicht nur für die Stadt Konstanz und das Bodenseegebiet, sondern über die Landesgrenzen hinaus auswirken wird. Mit der Gründung der Universität, gegliedert in die Naturwissenschaftliche, Sozialwissenschaftliche und Philosophische Fakultät, soll ein Modell der Hochschul- und Studienreform verwirklicht werden. Ende 1966 waren die Fachbereiche Psychologie, Politische Wissenschaft, Soziologie, Literaturwissenschaft, Geschichte, Altertumswissenschaft und Philosophie mit zehn Lehrstuhlinhabern vertreten. Weitere 15 Berufungen waren bereits erfolgt oder in Vorbereitung. Im Wintersemester 1966/67 begannen die ersten Vorlesungen mit 53 Studierenden, in der Mehrzahl wissenschaftliche Hilfskräfte und Doktoranden. Nach Konzeption und Struktur der neuen Universität wird die Gesamtzahl der Studierenden auf 3000 beschränkt.

Der Jugend- und Erwachsenenbildung widmen sich die Kreisbildstelle durch Bereitstellung von Vorführmaterial und Geräten, das Volksbildungswerk, die Volkshochschulen und die öffentlichen Büchereien. Das Volksbildungswerk e. V. Konstanz führte im Jahr 1965 66 Kurse und Arbeitsgemeinschaften mit 1424 Personen durch; an drei Vortragsreihen nahmen 1042, an 34 Einzelveranstaltungen 3280 und an 15 Studienreisen 560 Personen teil. Die Arbeit des Volksbildungswerks unterstützte die Stadt Konstanz mit 40 800 DM und das Land mit 17 000 DM. Die Volkshochschule Singen (Hohentwiel) veranstaltete 53 Kurse mit 866 Belegungen, 42 Vortragsreihen mit 1719 sowie 54 Einzelvorträge und Filmabende mit 4194 Besuchern. An sechs Studienreisen beteiligten sich 237 Personen. Zur Finanzierung trug die Stadt Singen (Hohentwiel) als Unterhaltsträgerin 23 400 DM und das Land 22 400 DM bei. Die von der Volkshochschule Radolfzell angebotenen 14 Kurse besuchten 268 Personen, und 21 Einzelveranstaltungen wiesen 1591 Teilnehmer aus. Die Zuschüsse der Stadt Radolfzell beliefen sich auf 2500 DM und die des Landes 2750 DM.

In 64 Gemeinden des Landkreises Konstanz gab es am Jahresende 1965 67 öffentliche Büchereien mit einem Bücherbestand von 64 747 Bänden. Hinzu kommt die Kreisergänzungsbücherei Konstanz in Radolfzell mit einem Bestand von 4429 Bänden. Im Jahr 1965 wurden 150 912 Bücher entliehen. Auf 1000 der Bevölkerung kamen 1965 im Landkreis Konstanz 68 Leser. Unterhalten wurden diese Büchereien mit 194 901 DM der Gemeinden, 7538 DM des Landkreises und 17 485 DM Landesbeihilfe.

Ergänzend sind noch die drei wissenschaftlichen Bibliotheken im Landkreis Konstanz zu nennen, und zwar die Wessenberg-Bibliothek in Konstanz, die Hegau-Bibliothek in Singen (Hohentwiel) sowie die im Aufbau befindliche Bibliothek der Universität Konstanz.

Kulturelle Besonderheiten

Als einer der ältesten Mittelpunkte künstlerischer und kultureller Betätigung in Deutschland ist der Bereich des Landkreises Konstanz ausgezeichnet durch eine ganze Reihe bedeutender Baudenkmäler der älteren Zeit, von denen einigen überragendes Format zukommt. Dem hochmittelalterlichen Kulturzentrum der Reichenau verdankt das deutsche Geistesleben und Kunstschaffen wertvollste Schöpfungen. Man darf allerdings den heutigen Landkreis nicht herausgeschnitten aus seiner Umgebung betrachten, man muß einen Blick werfen auch auf Thurgau und Linzgau, auf St. Gallen und Schaffhausen, will man richtig werten, was hier im Bodenseeraum seit ältester Zeit geschaffen wurde.

Die hervorragenden älteren Bauten im Bezirk sind das Liebfrauenmünster zu Konstanz, einstmals Bischofskirche, seit 1956 Basilika minor, ferner das Münster St. Maria und Markus auf der Reichenau sowie die Stiftskirchen St. Georg in Oberzell und St. Peter und Paul in Niederzell. Daneben verdienen hervorgehoben zu werden das Dominikanerkloster zu Konstanz (seit 1874 Inselhotel) und das Augustiner-Chorherrenstift Öhningen; die Klostergebäude der Reichsabtei Petershausen wurden im 19. Jahrhundert Kaserne, das Gotteshaus selbst wurde 1831 abgebrochen. Zu nennen sind weiterhin die Pfarrkirche St. Stephan zu Konstanz, die Dreifaltigkeitskirche des vormaligen Augustinerklosters und die nachmittelalterliche Kirche des Jesuitenordens, dessen Gymnasium mit der Aula 1852 Stadttheater wurde; wie das Dominikanerkloster wurde auch das Stift St. Johann in ein Hotel umgewandelt. Aus älterer Zeit stammen im Kern die Stadtpfarrkirchen in Engen (mit romanischem Portal) und Radolfzell, die Kirchen von Tengen, Allensbach, Allmannsdorf, Arlen, Bankholzen, Bohlingen, Dingelsdorf, Friedingen, Güttingen, Hemmenhofen, Horn, Langenrain, Markelfingen, Mühlhausen (romanische Skulpturen), Randegg, Riedheim, Schienen (eine karolingische Gründung), Wangen, Weiler, Weiterdingen und Welschingen. Die uralte Martinskirche in Altdorf bei Engen wurde 1870 abgebrochen. Eine Kostbarkeit ist die Pfarrkirche zu Hilzingen, gegen 1750 durch Peter Thumb erbaut. An Kapellen sind zu nennen St. Blasius zu Kattenhorn, Heiligkreuz zu Oberdorf (Gemeinde Dingelsdorf), St. Nikolaus zu Obergailingen und Heiliggrab zu Weiterdingen. Die evangelische Friedhofkapelle St. Michael über Büsingen wird bereits im 11. Jahrhundert erwähnt.

Der Hegau gehört zu den burgenreichsten Gegenden des Landes. Fast ausnahmslos wurden die alten Herrensitze nach 1634 zerstört, so daß man heute meist nur noch Ruinen vorfindet: Hohenhewen, Hohenkrähen, Hohenstoffeln, Mägdeberg, Staufen, Gebenstein und Heilsberg; im östlichen Kreisteil liegen die Burgen Friedingen (heute noch bewohnt) und Rosenegg, auf dem Schienerberg die Schrotzburg und auf dem Weg zur Reichenau Schopflern. Auch Tengen hinterburg ist Ruine; erhalten ist auf Schweizer Boden, 1,2 km von der Landesgrenze entfernt, Burg Hohenklingen über Stein am Rhein. Schlösser der Renaissance und des Barock finden sich in Blumenfeld, Engen (Krenkinger Schloß) und Radolfzell (Österreichisches Schloß), in Binzingen, Büllingen, Dettingen (Burghof), Freudental, Gaienhofen, Hegne, Hornstaad, Kattenhorn, Marbach, Möggingen, Mühlhausen, Randegg, Schlatt unter Krähen, Singen (Hohentwiel), Weiterdingen und Worblingen. Der schönste Schloßbau des Bezirks ist wohl der der Mainau, 1739/46 vom Ordensbaumeister Bagnato errichtet.

Bürger- und Verwaltungsbauten sind vornehmlich in Konstanz zu suchen; genannt seien die beiden Rathäuser, eine Reihe von Zunfthäusern (so Rosgarten und Katz) und Wohngebäuden (Hohes Haus, Mahlhaus, Haus Barbarossa) sowie Häuser der Geistlichkeit, die Domprobstei, die Domdechanei, das Haus zur Kunkel und das Wessenberghaus; vor allem aber noch zu nennen das repräsentative Kaufhaus von 1388 am Hafen. Erwähnung verdienen das Rathaus von Engen mit seinem Staffelgiebel und das auf der Reichenau, ehemals Klostervogtei, sowie die "Ritterschaft" in Radolfzell und das Junkerhaus in Büsingen. Beachtliche Reste von Befestigungsanlagen weisen Konstanz, Engen, Radolfzell und Tengen auf.

Neben den Baudenkmälern mußte eine große Anzahl von Werken der bildenden Kunst, der Malerei und des Kunstgewerbes genannt werden; hervorgehoben seien die 1880 aufgedeckten Wandgemälde in Oberzell aus ottonischer Zeit, in Niederzell ein Apsidialbild des 12. Jahrhunderts, gefunden 1900; der Markusschrein in Mittelzell, dort auch ausgezeichnete Kunstschlosserarbeiten aus dem 18. Jahrhundert; das frühgotische Heilige Grab in der Mauritiuskapelle des Konstanzer Münsters, der Hausherrenschrein in Radolfzell und das Schwedenkreuz von 1577 an der Brücke zur Mainau.

Der Übergang von der bäuerlichen Kultur der vorbadischen Zeit zum Industriezeitalter und die dabei eingetretene Änderung der Bevölkerungsstruktur machte den Bau neuer, auch evangelischer Kirchen erforderlich. Die Wirtschaft errichtete Fabriken und Bürogebäude, dem Verkehr dienen seit einem Jahrhundert die Bahnhofsbauten. 1838/42 entstanden die Konstanzer Hafenanlagen. Repräsentativ für andere Neubauten der Verwaltung sei das Rathaus in Singen (Hohentwiel) genannt, das 1960 seiner Bestimmung übergeben wurde. Große Verdienste erwarb sich der Landkreis beim Bau neuer Schulen.

Als Stätten historischen Geschehens sind außer den vorgeschichtlichen Fundplätzen auf und an den Hegaubergen und um den Bodensee die Reichenau als Kulturzentrum der frühdeutschen Kaiserzeit und die Stadt Konstanz als Tagungsort mehrerer Reichstage, vor allem aber als Schauplatz des Großen Konzils zu nennen, dann der Kirchplatz von Hilzingen als Ausgangspunkt bäuerlicher Erhebung (1524) und insbesondere der Hohentwiel, dessen Kommandanten dem Bezirk in den Zeiten des Dreißigjährigen Krieges manchen feindlichen Besuch abstateten, schließlich Engen als Schlachtort des Zweiten Koalitionskrieges (1800).

Reich ist der Bezirk an volkskundlichem Gut, an altem Brauchtum. Vom Gnadensee aus verläuft zwischen österreichischem und bischöflichem Gebiet vorbei an Engen in Richtung Hochschwarzwald eine südschwäbisch-hochalemannische Mundartgrenze (Kind-Chind). Großist der Sagenschatz des Bezirks, die bekannteste Figur ist der Poppele vom Hohenkrähen. Die alte Tracht als Normalkleidung verschwindet zwar seit Mitte des 19. Jahrhunderts allmählich, aber noch gibt es eine Reichenauer Festtagstracht - hier besteht auch eine Bürgerwehr - und eine Radolfzeller Trachtengruppe. Trachten gibt es weiterhin in Konstanz und Engen. Die besondere Form des Bauernhauses ist das Dreisäuerhaus, unter mächtigem Dach Wohnhaus, Dreschplatz (Scheuer) und Stall in einer Front.

Bedeutendstes Heimatfest ist wohl das Radolfzeller Hausernenfest zur Erinnerung an die heiliggesprochenen Stadtpatrone jeweils am dritten Julisonntag und die Wasserprozession von Moosher am folgenden Montag. Zu erwähnen sind auch das Reichenauer Markusfest (April) und das Konradifest in Konstanz (November). In einem ehemals fast rein katholischen Bezirk ist die Brauchtumsfreudigkeit größer als im protestantischen Bereich. Und so wird hier seit alters "Fasnet" ganz besonders gefeiert; das Fasnetstrauchentum wurde seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erneuert. An vielen Orten gibt es Narrenzünfte: die Narricalla Ratoldi in Radolfzell seit 1841, der Singener Poppelezunft von 1860, die Narrenzunft von Engen seit 1875, den Narrenverein Kamelia in Tengen von 1893, die Welschinger Rollizunft, die Allensbacher Narrenzunft Alet, Zünfte in Ehingen, Moos, Mühlhausen und Zimmerholz; in Konstanz selbst pflegen verschiedene Fasnetgesellschaften seit den 80er Jahren des vorangehenden Jahrhunderts das Fasnetbrauchtum. Die wichtigsten Figuren der Hegauer Fasnet, in deren Kalender der Schmotzige Donnerstag eine besondere Rolle spielt, sind die Hemdglonker, die Hansele und die Blätzleubebe, weiterhin der Kapedeschle in Radolfzell, der Hoorige Bär und der Poppele in Singen (Hohentwiel), der Hansarr in Engen. Zeitsatirische Fasnetspiele finden vielerorts statt, neue Formen sind das Elefantkonzert in Konstanz und Radolfzell, der Narrenspiegel in Singen und das Gerstensackkonzert in Gottmadingen.

Der Bezirk Konstanz, der auf ein so bedeutsames mittelalterliches Kulturzentrum wie die Reichenau mit ihrer Buchmalerei und ihrer Bibliothek stolz sein darf, aber auch darauf, daß in Konstanz zu Beginn des 16. Jahrhunderts der Buchdruck eine große Rolle spielte, zeichnet sich auch in der Gegenwart durch mehrere bedeutende Sammlungen aus, so durch das Stadtarchiv und die Wessenberg- und Stadtbibliothek in Konstanz. Die Museen enthalten vornehmlich vorgeschichtliches Fundgut sowie Kunst- und Kunstgewerbe wie auch Hausrat des Mittelalters und der Neuzeit: das Rosgartenmuseum in Konstanz (1870), das Hegaumuseum für Ur- und Frühgeschichte in Singen (Hohentwiel) (1927), die Heimatmuseen in Engen und Radolfzell; auf der Mettnau besteht ein Scheffelmuseum. Konstanz und Singen (Hohentwiel) besitzen städtische Gemäldesammlungen; überregionale Bedeutung hat die Singener Kunstausstellung.

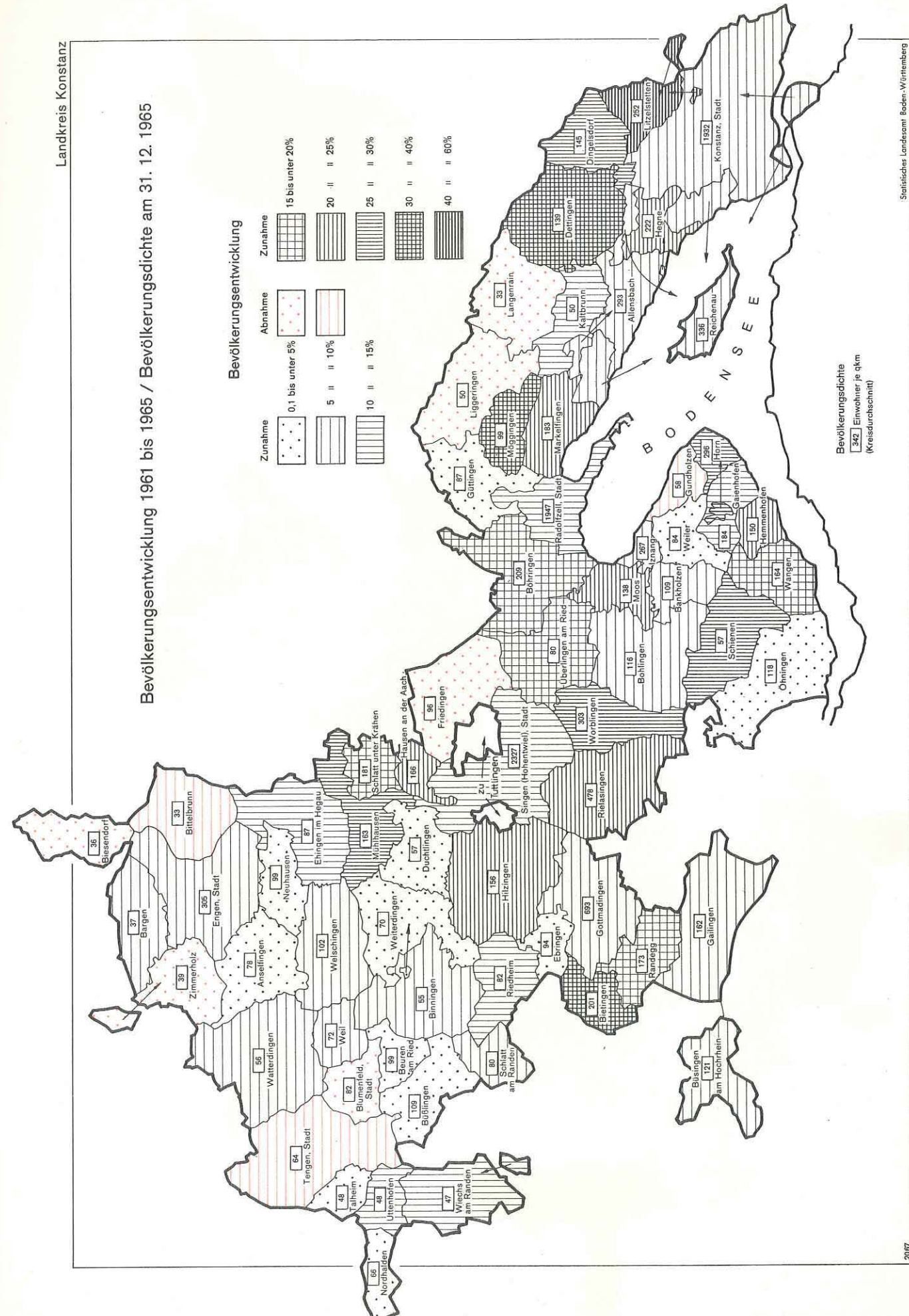
In Konstanz wurde schon im 13. Jahrhundert Theater gespielt; das Städtische Theater (im ehemaligen Jesuitenkonvent) besteht als solches seit 1852, mit anderen Bühnen (Freiburg, Baden-Baden, Ulm) gibt es Gastspiele in Radolfzell und Singen (Hohentwiel); von hier aus wird gerne das Theater im schweizerischen Schaffhausen besucht. Von hoher Bedeutung sind die Internationalen Konstanzer Musiktage; in Singen (Hohentwiel) finden Meisterkonzerte statt. Seit 1932 machte Graf Lennart

Bernadotte die Mainau zu einem kulturellen Mittelpunkt und zur Stätte der Begegnung für die Jugend Europas; in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatte ein Fürst Esterhazy begonnen, die Mainau zur Parklandschaft umzugestalten. Von hervorragender Bedeutung für die europäische Geschichtsforschung ist der von dem Historiker Theodor Mayer begründete und geleitete Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte, dessen Reichenautagungen führende Historiker vereinen. Daneben sind zu nennen der Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung und der Verein für Geschichte des Hegaus, dieser in Singen (Hohentwiel); ferner die Vogelwarte der Max Planck-Gesellschaft in Möggingen. Bedeutendste Tageszeitung ist der Konstanzer "Südkurier", früher "Konstanzer Zeitung"; gelesen wird außerdem der Schwarzwälder Bote. Zwischen Konstanz und Fontainebleau besteht Städtepartnerschaft.

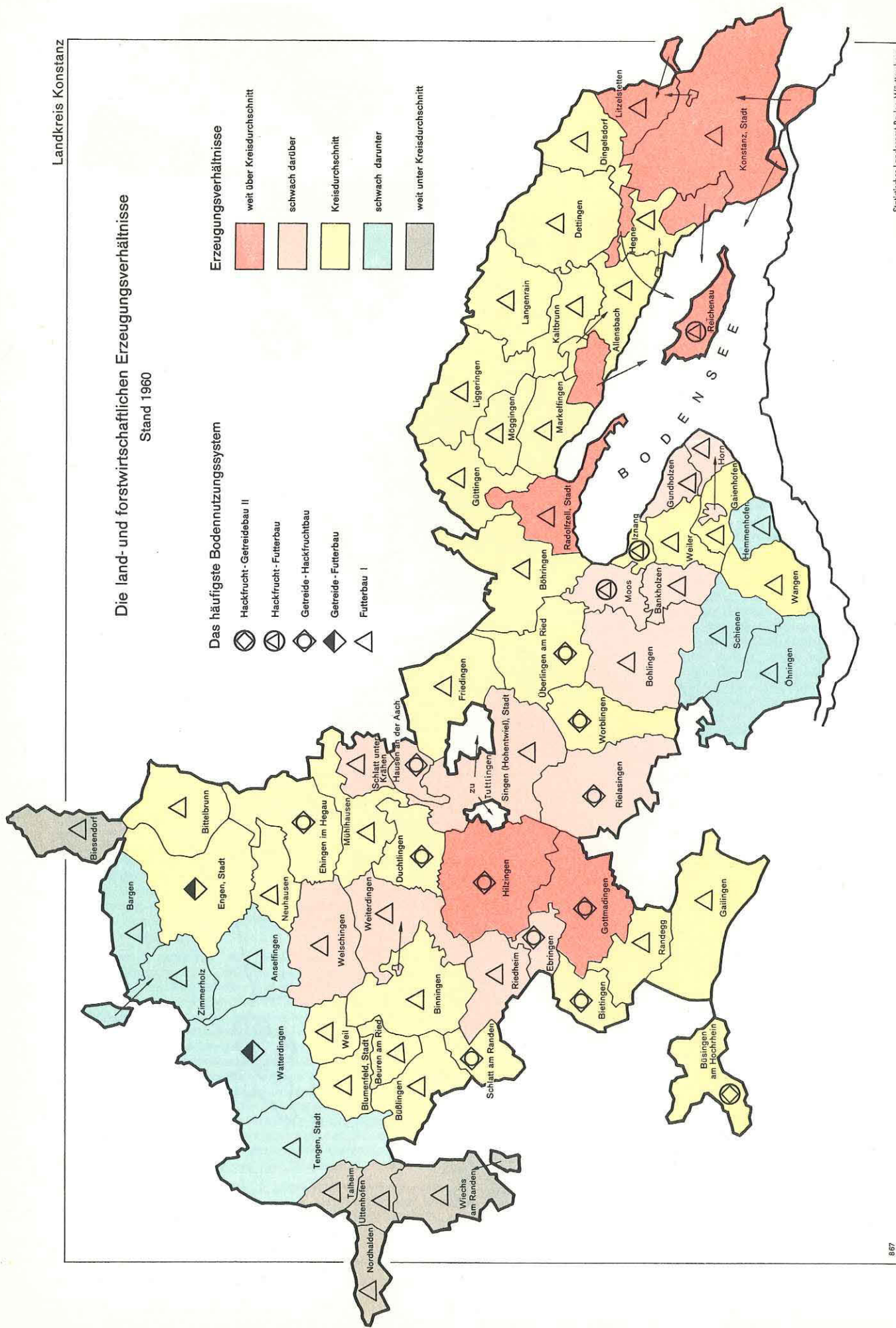
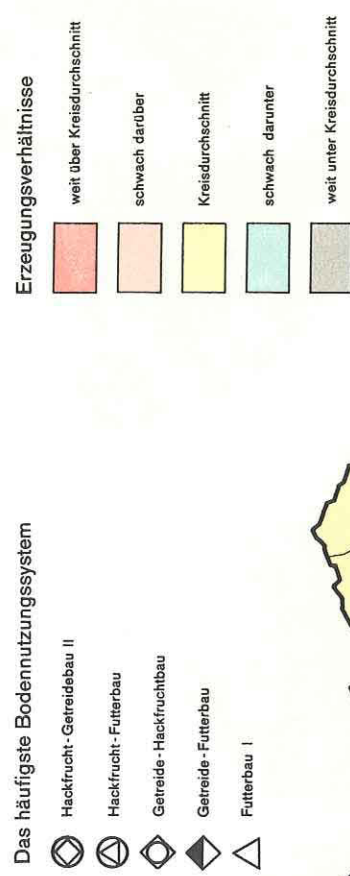
Viele der bedeutenden Persönlichkeiten des Bezirks sind nicht hier geboren, so insbesondere nicht die Bischöfe von Konstanz, von denen genannt seien Salomon III., Politiker der späten Karolingerzeit, Konrad I. und Gebhard II. Graf von Brengenz, beide heiliggesprochen, zur Zeit des Investiturstreits Gebhard III. Herzog von Zähringen, Hermann von Arbon, Eberhard von Waldburg, Rudolf Graf von Habsburg, der große Staatsmann Heinrich von Klingenberg, Heinrich von Brandis, Heinrich von Hewen, Hugo von Hohenlandenberg, Markus Sittich Graf Hohenems, Jakob Graf Fugger, Johann Franz Vogt von Altesumnerau, Johann Franz Schenk von Stauffenberg und als letzter Karl Theodor von Dalberg; Generalvikare waren Johann Fabri 1507 bis 1528, und Heinrich Ignaz von Wessenberg von 1801 bis 1827 (gestorben 1860). Längere Zeit war Konrad Gröber, später Erzbischof von Freiburg, Münsterpfarrer zu Konstanz. Erster Abt der Reichenau war Pirmin, unter seinen Nachfolgern ragen hervor Waldo, der die Gelehrtenschule begründete, Hatto I., Erbauer des ersten Münsters, Erlebad Walahfrid Strabo, führender Politiker, aber auch Dichter und Gelehrter, Hatto III., der Erzbischof von Mainz wurde, Witi-gowo, Alwig Graf von Sulz, Berno, Diethelm von Krenkingen, Albrecht von Ramstein, Diethelm von Castell (auch Abt von Petershausen), Eberhard von Brandis, Friedrich Graf von Zol-lern, Friedrich von Wartenberg und Markus von Knöringen. Bedeutendster Insasse des Inselklosters war Hermann der Lahme, Graf von Altshausen, Verfasser einer Weltchronik und des "Salve regina". Der Mystiker Heinrich Suso war Lesemeister im Dominikanerkloster zu Konstanz. Der Gründer von Radolfzell, Ratoldus, war zuvor Bischof von Verona gewesen. Gerwig Blarer wurde Abt zu Weingarten, Paul Albert Fürstbischof zu Breslau, Markus Tegginger Weihbischof zu Basel und Professor zu Freiburg. Unter den Komturen der Mainau ragen hervor Wolfgang von Klingenberg und Georg von Gemmingen. Die vorübergehende Reformation in Konstanz führten durch Johann Zwick, auch Kirchenliederdichter, und der vormalige Alpirsbacher Mönch Ambrosius Blarer. Der Humanist Niklas von Wyle, pfalzgräflicher und württembergischer Kanzler, war zeitweilig Stadtschreiber in Radolfzell. Der Jurist Ulrich Zasius arbeitete in der Konstanzer Stadtkanzlei, bevor er Rechtslehrer in Freiburg wurde. An Militärs sind zu nennen Georg von Hewen, Feldhauptmann Ulrichs von Württemberg, und Konrad Widerholt, seit 1634 bis 1650 Kommandant des Hohentwiel. Der Geschichtsschreiber der Reichenau, Gallus Öhem, stammt aus Radolfzell; Franz Storer aus Konstanz bereiste um 1630 Arabien und Abessinien. Auf dem Gebiet der Literatur sind zu nennen außer Walahfrid Strabo und Heinrich Suso der Dichter Heinzelin von Konstanz, Ulrich von Richental, Verfasser der Konzilschronik, in neuerer Zeit Viktor von Scheffel, Ernst Bacmeister, Ludwig Finckh, Emil Strauß und Wilhelm von Scholz. Ulrich Gerung aus Konstanz Schüler Gutenbergs, brachte die schwarze Kunst des Buchdrucks gegen 1470 nach Paris. Hans von Schellenberg, der "Gelehrte", beschäftigte sich mit der Heidelberger Manesse-Lieder-Handschrift. Als Künstler hatten einen Namen Simon Haider, Bildschnitzer, die Bildhauer Hans Morink und Mathias Rauchmüller; in Konstanz lebten die Malerfamilie Moosbrugger und die Malerin Maria Ellenrieder sowie die Musiker Sixt Dietrich und Hans Buchner. Hemmenhofen ist die Heimat der Maler Otto Dix und Erich Heckel. Der bekannteste Sohn der Stadt Konstanz ist Ferdinand Graf Zeppelin (1838/1917).

Politische Verhältnisse

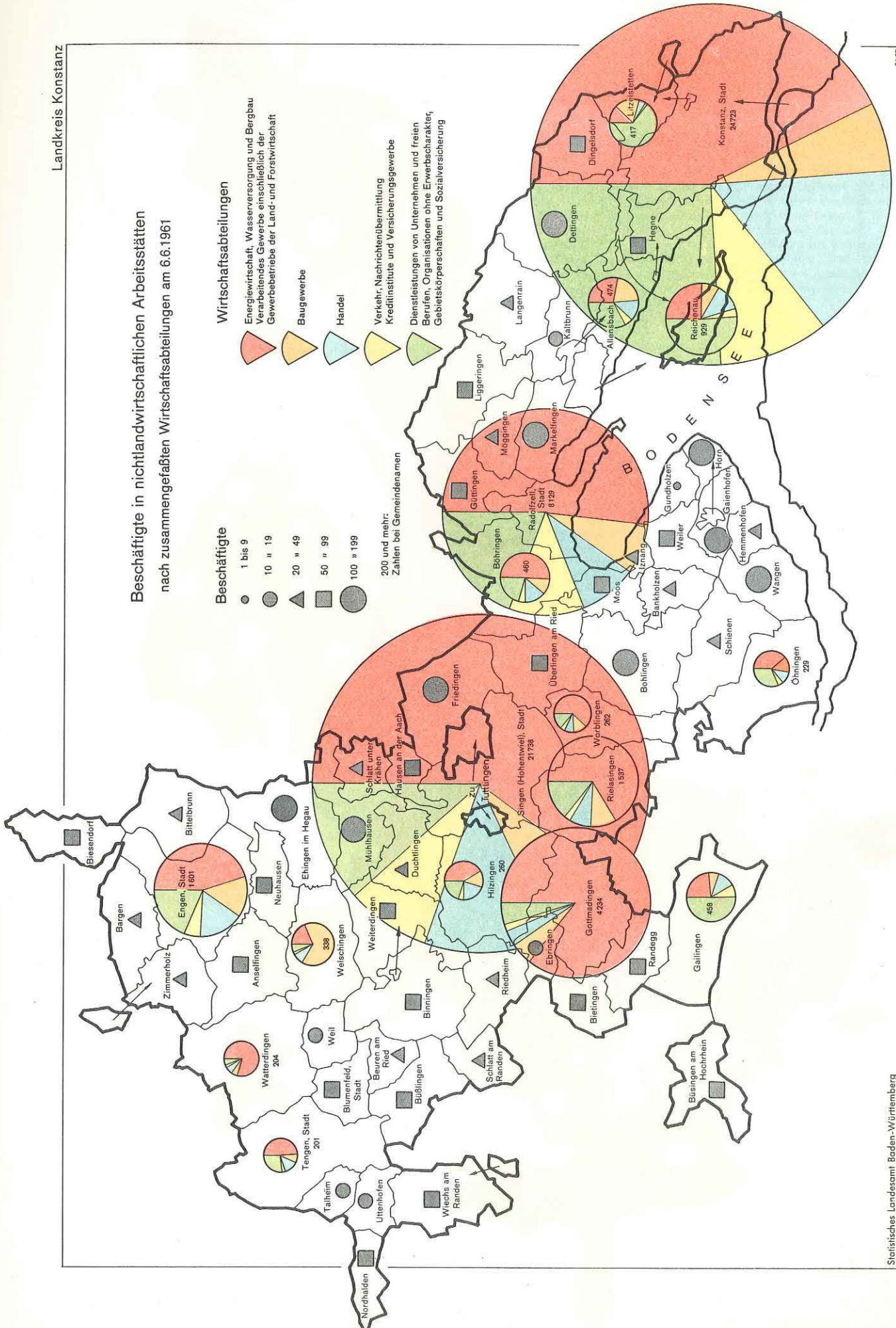
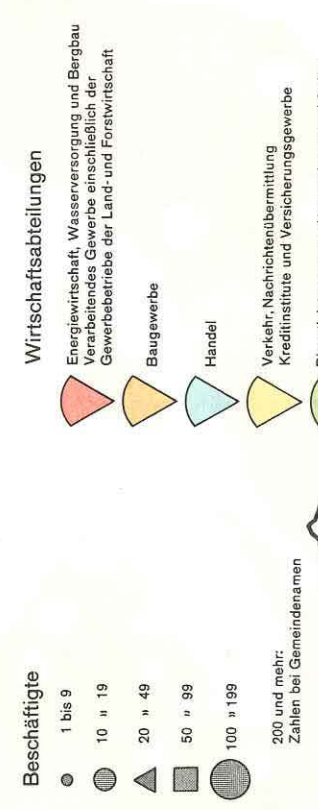
Seit 1952, dem Jahr der Konstituierung des Bundeslandes Baden-Württemberg, hat die CDU bei allen Parlamentswahlen im Landkreis Konstanz die relative oder sogar absolute Mehrheit der Stimmen erlangt. Dies gilt auch für die beiden Landtagswahlkreise, in die der Landkreis aufgeteilt ist. Im Wahlkreis



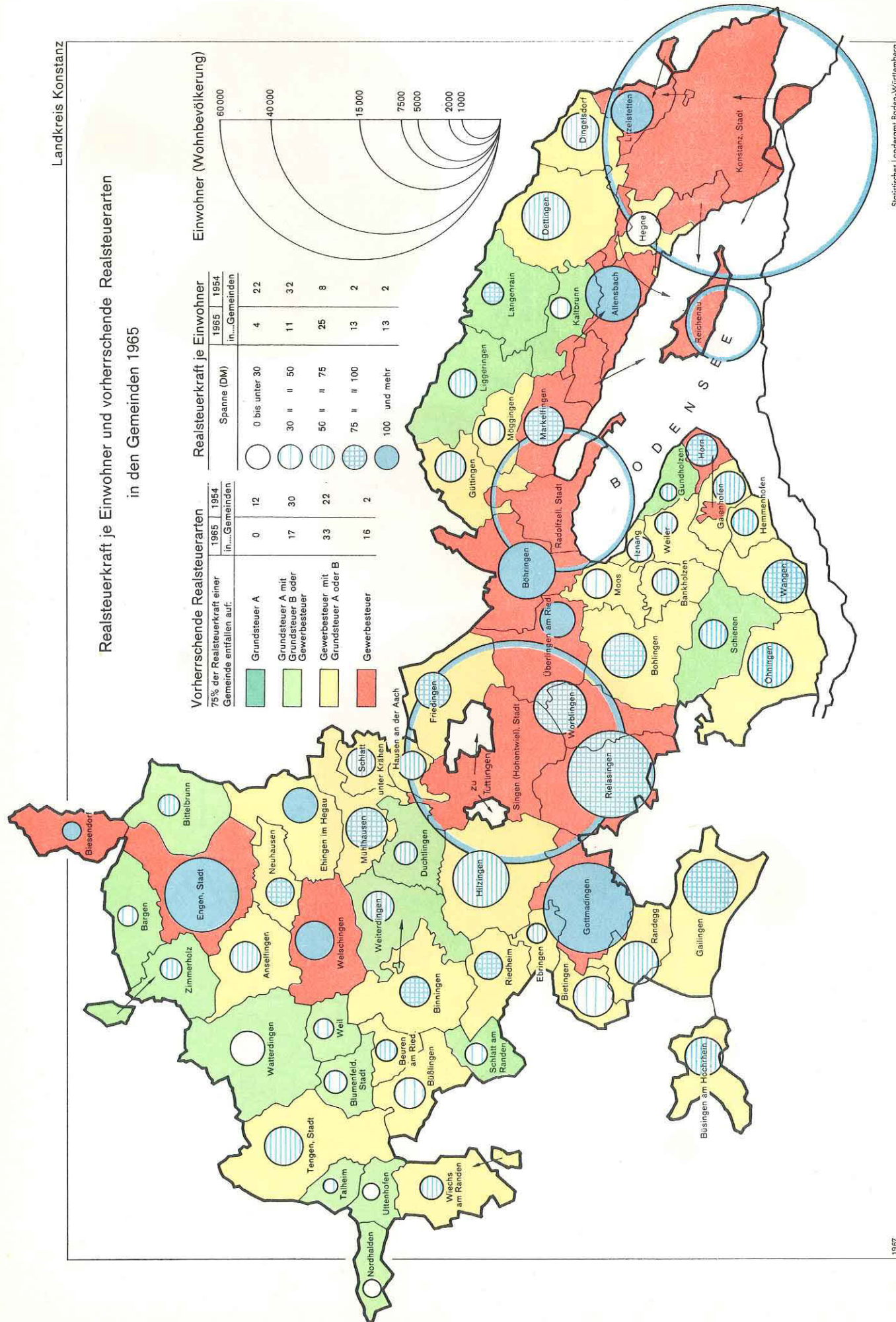
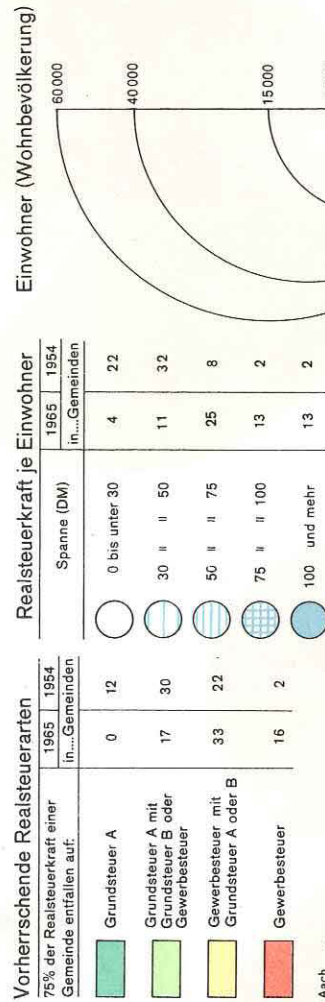
Die land- und forstwirtschaftlichen Erzeugungsverhältnisse Stand 1960



Beschäftigte in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten nach zusammengefaßten Wirtschaftsabteilungen am 6.6.1961



Realsteuerkraft je Einwohner und vorherrschende Realsteuerarten in den Gemeinden 1965



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

1967

Konstanz I, den die Stadt Konstanz zusammen mit 13 anderen Gemeinden im südöstlichen Teil des Landkreises bildet, entschied sich die Wähler bei der Wahl zum vierten Landtag von Baden-Württemberg 1964 zu 49,2% für den Bewerber der CDU Hermann Viellieber; auf die SPD entfielen in diesem Wahlkreis 35,6% und auf die FDP/DVP 11,1% der Stimmen. Die Wähler im Wahlkreis Konstanz II, der sich aus der Stadt Singen (Hohentwiel) und 51 weiteren Gemeinden des Landkreises zusammensetzt, verhalten bei einem Stimmenanteil der CDU von 48,7% (SPD 40,4%, FDP/DVP 6,3%) wiederum dem Abgeordneten dieser Partei zum Einzugs in das Landesparlament, nämlich Oberbürgermeister Theopont Diez, der dem Landtag von Baden-Württemberg seit 1952 angehört. Bei Bundestagswahlen ist der Landkreis Konstanz mit dem Landkreis Überlingen (ohne die Gemeinden Adelsreute und Wangen) zum Wahlkreis Konstanz zusammengefasst. 1965, bei der Wahl zum fünften Deutschen Bundestag, gewann wie 1961 der Bewerber der CDU Hermann Biechle das Wahlkreismandat mit 55,3% der gültigen Erststimmen (SPD 30,7%, FDP/DVP 9,8%). Es sei auch erwähnt, daß in diesem Bundestagswahlkreis 1949, 1953 und 1957 der amtierende Arbeitsminister des Landes Baden-Württemberg, Josef Schüttler (CDU), in den Deutschen Bundestag gewählt wurde. Der frühere Arbeitsminister Ermin Hohlwegler (SPD) stammt aus dem Landkreis Konstanz, nämlich aus Neuhausen.

Was die Stimmenanteile, welche die Parteien bei den verschiedenen Parlamentswahlen erlangt haben, angeht, so ist zunächst für die CDU festzustellen, daß die Stimmenprozente dieser Partei bei den Landtagswahlen zwar auch schwanken, aber beständiger waren als bei den Bundestagswahlen, bei denen die CDU im Landkreis Konstanz seit 1953 ziemlich Abstriche hinnehmen mußte. Immerhin verbesserte sie sich aber wieder von 48,7% bei der Bundestagswahl 1961 auf 50,0% bei der Bundestagswahl 1965. Die SPD, die 1952 und 1953 mit 29,6% bzw. 19,2% begann, hatte eine kontinuierliche Zunahme sowohl bei Landes- und auch bei Bundeswahlen zu verzeichnen; der Stimmenabstand zur CDU als stärkster Partei ist jedoch nach wie vor als nicht unerheblich anzusehen. Was über die Stimmenanteile der SPD gesagt wurde, gilt im umgekehrten Sinne für die FDP/DVP bezüglich der Ergebnisse der Landtagswahlen; bei den Bundestagswahlen war die Entwicklung ziemlich uneinheitlich, bis 1961 ein Ansteigen von 7,6% (1953) auf 13,0%, dann ein Abfallen auf 11,2% in 1965. Sonstige Parteien, die es 1952/53 noch bis auf rund ein Zehntel der Stimmen brachten, haben nach den jüngsten Wahlergebnissen kaum noch Bedeutung, (Tabelle 11).

Dem 1965 neu gewählten Kreistag gehören außer dem Vorsitzenden, Landrat Dr. Seiterich, 53 Kreisverordnete an, und zwar 23 der CDU, 16 der SPD, vier der FDP/DVP und zehn der Freien Wählervereinigung. Gegenüber dem Stand nach der Kreistagswahl 1959 nahm die Zahl der Kreisverordneten insgesamt um drei ab. Die CDU verlor zwei Sitze, die FDP/DVP sechs und der frühere BHE den einzigen. Dagegen gewann die SPD einen Sitz, die Freie Wählervereinigung verdoppelte ihre Mandatszahl.

Wohnverhältnisse

Der Landkreis Konstanz hatte während des zweiten Weltkrieges nur wenig unter dessen Einwirkungen auf den Gebäude- und Wohnungsbestand zu leiden. So wurden in der Stadt Konstanz im Jahr 1950 nur acht Wohngebäude mit Kriegsschäden ermittelt, die aber damals bereits bei sieben Gebäuden völlig beseitigt waren. In den übrigen Gemeinden des Landkreises wurde allerdings eine größere Zahl beschädigter Gebäude festgestellt. Insgesamt ergab sich jedoch für den Landkreis eine Schadensquote von nur 2,3% gegenüber 11,2% im Durchschnitt aller südbadischen Landkreise. In den Berechnungen sind völlig zerstörte Gebäude nicht berücksichtigt. Im Jahr 1950 wurde mit der Gebäude- und Wohnungszählung eine erste Bestandsaufnahme nach dem Krieg durchgeführt. Sie ergab im Landkreis Konstanz einen Bestand von 15 348 Wohngebäuden und 405 bewohnten Nichtwohngebäuden mit zusammen 29 648 Wohnungen und 676 Sonstigen Wohngelegenheiten (Notwohnungen) sowie von 265 Sonstigen Unterkünften (Notwohngebäuden) mit weiteren 501 Sonstigen Wohngelegenheiten. Die Zahl von insgesamt 1177 Sonstigen Wohngelegenheiten ist als hoch anzusehen. Von den 367 von Kriegsschäden betroffenen Gebäuden waren rund 40% völlig, der Rest mit Ausnahme von 22 Wohngebäuden teilweise wiederhergestellt. Die nicht wiederhergestellten Gebäude waren trotzdem bewohnt. Da 96,1% der 41 198 Wohnparteien in (Normal-) Wohnungen untergebracht waren, ergab sich eine Belegungsdichte von 1,33 Wohnparteien je Wohnung, das heißt, in

jeder dritten Wohnung waren zwei Wohnparteien untergebracht. In der Stadt Konstanz wohnten sogar in jeder zweiten Wohnung zwei Wohnparteien.

In den folgenden Jahren bis zur Gebäudezählung 1961 wurden rund 4800 Wohngebäude und etwa 14 500 Wohnungen neu errichtet. Unter Berücksichtigung der Abgänge durch Abbruch, Brand usw. erhöhte sich der Bestand an Wohngebäuden um 31,0%, der Bestand an Wohnungen um 48,4%. Verglichen mit dem Durchschnitt aller Landkreise des Regierungsbezirks Südbaden, bei denen ein Zuwachs von 24,5% bei den Wohngebäuden und von 41,3% bei den Wohnungen errechnet wurde, war die Entwicklung im Landkreis Konstanz außerordentlich günstig. Jedoch hatten nicht alle Gemeinden in gleichem Maße an der Entwicklung Anteil. Einige kleinere Gemeinden hatten im Wohnungsbau überhaupt keine Bautätigkeit zu verzeichnen, andere Gemeinden wiesen einen erheblichen Zugang an Wohnungen auf. In zwölf Gemeinden erhöhte sich der Wohnungsbestand um mehr als die Hälfte, so vor allem in Gottmadingen (84,1%), Litzelstetten (84,0%), Singen (Hohentwiel) (77,6%), Böhringen (62,9%) und Gaichenhofen (62,4%). In 14 Gemeinden lag die Veränderung unter 10%. 40 der insgesamt 66 Gemeinden des Landkreises hatten in den Jahren 1950 bis 1961 einen Wohnungszugang zwischen 10% und 50%. Am 6. Juni 1961, dem Stichtag der Gebäudezählung, stellte sich der Gebäude- und Wohnungsbestand auf 20 110 Wohngebäude und 571 bewohnte Nichtwohngebäude mit insgesamt 44 005 Wohnungen und 162 Sonstigen Wohngelegenheiten sowie auf 331 Sonstige Unterkünfte mit weiteren Sonstigen Wohngelegenheiten. Die Zahl der behelfsmäßigen Wohngelegenheiten ist gegenüber 1950 zwar um 37% zurückgegangen, war aber 1961, verglichen mit anderen Kreisen, immer noch sehr hoch.

Die Stadt Konstanz, in der mehr als ein Drittel aller Wohnungen im Landkreis gezählt wurden, übt einen starken Einfluß bei der Gliederung der Wohngebäude nach der Gebäudeart aus. So waren im Landkreis Konstanz 24% der Wohngebäude Mehrfamilienhäuser gegenüber 18% im Landesdurchschnitt. Wenn trotzdem der Anteil der Bauernhäuser 18% betrug (im Landesdurchschnitt 19%), so zeigt dies den noch stark landwirtschaftlichen Einschlag der meisten übrigen Gemeinden des Landkreises. Die Hälfte aller Wohnungen befand sich in Mehrfamilienhäusern, rund 10% in Bauernhäusern und knapp zwei Fünftel in Ein- und Zweifamilienhäusern. Rund zwei Drittel der Wohnungen waren Mietwohnungen (im Landesdurchschnitt 59%).

Nur wenige Kreise haben eine so gleichmäßig gestreute Baualtersgliederung aufzuweisen wie der Landkreis Konstanz. Jeweils rund ein Viertel der Wohngebäude wurden vor 1870, von 1870 bis 1918, von 1919 bis 1948 und nach 1948 erbaut. Allerdings waren 60% der Bauernhäuser am 6. Juni 1961 älter als 90 Jahre, demgegenüber sind die Mehrfamilienhäuser und insbesondere die Ein- und Zweifamilienhäuser überwiegend jüngeren Datums. Infolge der geringen Kriegszerstörungen tritt bei der Gliederung der Mehrfamilienhäuser eine auffallend hohe Quote aus der Gründerzeit in der Baualtersspanne von 1870 bis 1918 in Erscheinung.

Die Wasserversorgung in den Gemeinden ist im allgemeinen gut. Auch die Abwässer- und Fäkalienbeseitigung war im Landkreis Konstanz besser als im Landesdurchschnitt. Nicht ganz zwei Fünftel aller Wohngebäude wiesen hier mangelhafte Verhältnisse auf gegenüber 54% im Landesdurchschnitt. In 41 Gemeinden war 1961 mehr als die Hälfte der Gebäude nicht kanalisiert oder mit einer Hauskläranlage versehen, dagegen zählen die Stadt Singen (Hohentwiel) und die Gemeinde Gottmadingen zu der Spitzengruppe auf diesem Gebiet in Baden-Württemberg. Zur weiteren Verbesserung der Verhältnisse wurde vom Regierungspräsidium Südbaden in Überlingen eine Planungs- und Beratungsstelle für Abwassermaßnahmen am Bodensee eingerichtet.

In der Zeit zwischen der Gebäudezählung 1961 und dem 31. Dezember 1965 wurden im Landkreis Konstanz weitere 3200 Wohngebäude und nahezu 11 000 Wohnungen neu gebaut. Damit erhöhte sich der Bestand an Wohngebäuden um 16,1% und der an Wohnungen um rund ein Viertel. Bei dieser überdurchschnittlichen Steigerung fällt besonders die von Jahr zu Jahr wachsende Zuwachsrates des Wohnungsbestands auf (1962 = 7,3%, 1965 = 9,8%). In Litzelstetten (70,3%), Horn (58,9%) und Dettingen (52,0%) war die Veränderung in der kurzen Zeitspanne von viereinhalb Jahren besonders hoch. Im Kreisdurchschnitt betrug die Erhöhungen des Wohnungsbestands 24,8% und die Zunahme der wohnberechtigten Wohnparteien 11,6; in diesen unterschiedlichen Zuwachsrates zeichnet sich eine deutliche Verbesserung der Wohnungslage ab.

Wirtschaftsstruktur

Der Landkreis Konstanz ist der Bevölkerungszahl nach der größte Landkreis des Regierungsbezirks Südbaden. Wie in allen dicht besiedelten Kreisen beruht auch hier die Wirtschaftskraft zu einem sehr großen Teil auf dem Produzierenden Gewerbe, das 54,8% zur wirtschaftlichen Gesamtleistung beiträgt. Dabei tritt vor allem die Eisen- und Metallindustrie hervor, die mehr als die Hälfte aller Industriebeschäftigten aufnimmt; auch die Textilindustrie ist stark vertreten. Das Bild der Industrie wird wesentlich bestimmt durch zehn Großbetriebe mit jeweils mehr als 500 Beschäftigten, sieben Betriebe haben sogar über 1000 Beschäftigte. Allein in diesen Unternehmen sind über 70% aller Industriebeschäftigten tätig.

Die landschaftlichen Reize des Bodenseegebiets und die günstigen klimatischen Verhältnisse bieten dem Fremdenverkehr gute Entwicklungsmöglichkeiten und haben ihn auch bereits zu einem belebenden Wirtschaftsfaktor werden lassen. So bringen die Dienstleistungsbereiche bereits nahezu ein Viertel der gesamtwirtschaftlichen Leistung auf, und auch die Bereiche Handel und Verkehr haben einen höheren Anteil als im Landesdurchschnitt.

Die Landwirtschaft findet zwar, was Klima und Fruchtbarkeit der Böden betrifft, gute Voraussetzungen; trotzdem waren 1961 aber nur noch rund elf Prozent der Erwerbspersonen in diesem Wirtschaftsbereich tätig. Bei der landwirtschaftlichen Produktion kommt dem Getreidebau größere Bedeutung zu, ebenso, bei einem verhältnismäßig großen Grünlandanteil, der Rindviehhaltung. Auch Sonderkulturen, vor allem Obst- und Gemüseanbau, insbesondere auf der Insel Reichenau, spielen eine beachtliche Rolle. Insgesamt trägt die Landwirtschaft wertmäßig 3,9% zum Inlandsprodukt bei. Mit einem Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung¹⁾ von DM 6672. - lag der Landkreis Konstanz 1964 unter den 72 Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs an 28. Stelle.

Beitrag der Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt 1964 in %

Wirtschaftsbereiche	Landkreis Konstanz	Reg. Bez. Südbaden	Baden-Württemberg	Anteil des Kreises am Inlandsprodukt des Regierungsbezirks
Land- und Forstwirtschaft	3,9	7,1	4,9	5,7
Produzierendes Gewerbe	54,8	55,4	58,3	10,2
Handel und Verkehr	16,4	15,1	15,6	11,2
Übrige Dienstleistungen	24,9	22,4	21,2	11,4

Land- und Forstwirtschaft und Veterinärwesen

Der Landkreis Konstanz erstreckt sich größtenteils auf Moränenböden, teilweise auch auf Schotterböden der Würmeiszeit. Im Hegau treten vereinzelt Basalt und vulkanische Tuffe auf. Lehmige Sandböden bis sandige Lehm Böden wechseln in dem hügeligen Gelände. Am Bodanrück und Schiener Berg kommen Molasseböden vor. Die Fruchtbarkeit der Böden wird durch ein ausgesprochen günstiges Klima gefördert: das Bodenseebecken zeichnet sich bekanntlich durch eine südlich-milde, sonnige Witterung aus.

Trotz der vergleichsweise günstigen natürlichen Produktionsbedingungen waren nach den Zählungsergebnissen von 1961 im Landkreis Konstanz nur noch 11,4% aller Erwerbspersonen in der Land- und Forstwirtschaft tätig gegenüber 15,8% im Landesdurchschnitt. Die Gesamtzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe nahm von 1949 bis 1960 etwas stärker ab (-17,0%) als im Land (-16,2%). Die Bevölkerungsdichte liegt um fast die Hälfte über dem Landesmittel und ist beinahe doppelt so hoch wie im Regierungsbezirk Südbaden.

Betriebe über 10 ha relativ stark vertreten

Bei der Landwirtschaftszählung 1960 ermittelte man im Landkreis Konstanz 4661 land- und forstwirtschaftliche Betriebe, von denen 4499 im Besitz von natürlichen Personen waren; 2670 oder 59% dieser Betriebe wurden hauptberuflich bewirtschaftet

¹⁾ Wohnbevölkerung, verändert um den Pendlersaldo (einschließlich Familienangehörige).

gegenüber 48% im Landesdurchschnitt. Die Betriebsstruktur ist als verhältnismäßig günstig zu bezeichnen. So entfielen 1965 von den Betrieben ab 0,50 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche 22,7% auf Betriebe mit 10 bis unter 50 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche (LN). Von 1949 bis 1965 erhöhte sich die Zahl dieser Betriebe um rund 80% demgegenüber ging die Zahl der Betriebe unter 10 ha zurück. Die Ertragsmaßzahlen - wichtiges Kriterium für die Beurteilung von Boden und Klima - schwanken zwischen 27 und 55. Sie unterschreiten nur in sieben, das nordwestliche Kreisgebiet begrenzenden Gemeinden den Wert von 35. Betriebsertrag und Betriebseinkommen entsprechen in rund der Hälfte der Gemeinden dem Kreisdurchschnitt. Im nördlichen Kreisgebiet sowie in drei Gemeinden am Westufer des Untersees liegen sie darunter, in zehn Gemeinden des mittleren Kreisgebietes sowie in neun Bodenseegebietes liegen sie darüber. Wie allgemein im Bodenseegebiet herrschen Futterbaubetriebe (in 49 Gemeinden) vor. In neun Gemeinden im mittleren Kreisgebiet ist der Getreide-Hackfruchtbaubetrieb die maßgebliche landwirtschaftliche Betriebsform.

Acker-Grünlandverhältnis im Gleichgewicht

Die landwirtschaftliche Nutzfläche (1965 rund 27 500 ha) besteht etwa je zur Hälfte aus Ackerland (45,1%) und Grünland, hauptsächlich Wiesen (47,7%). Gartenland (764 ha) und Viehwiesen (775 ha) beanspruchen nur jeweils 2,8% der LN (Tabelle 13).

Unter den Hauptfeldfrüchten auf dem Ackerland steht der Winterweizen (1965 rund 3100 ha) an erster Stelle; dann folgen Sommergerste (2600 ha) und Kartoffeln (1200 ha). Luzerne (1000 ha) und Ackerwiesen (500 ha) sind ebenfalls von Bedeutung (Tabelle 14). Die Erträge sind besonders beim Brotgetreide überdurchschnittlich; so wurden im Jahr 1965 im Durchschnitt 31,6 dz Winterweizen/ha geerntet; das ist mehr als im Regierungsbezirk (30,7 dz/ha) und im Land (29,9 dz/ha). Aber auch die Wiesen (67,6 dz/ha) sind im Kreisgebiet leistungsfähiger als im Regierungsbezirk (65,0 dz/ha).

Bei den günstigen klimatischen Bedingungen kommt dem Anbau von Sonderkulturen eine besondere Bedeutung zu: in 46 Gemeinden (1965: 382 ha) bestehen sie durchschnittlich zu rund neun Zehnteln aus Obstanlagen (337 ha), und zwar vornehmlich aus Apfelbaumbeständen. Der Durchschnittsertrag beträgt 25,3 kg/Baum gegenüber 27,2 kg im Regierungsbezirk. Sie sind am stärksten (7,3% der LN) in der Stadt Konstanz am Bodensee vertreten, ferner (zu 3 bis unter 4%) in den Gemeinden Bankholzen, Hemmenhofen, Öhningen und Schienen am Nordwestufer des Bodensees. Die Umstellung auf moderne Intensivlagen ist in einigen Gemeinden (beim Gemüsebau vor allem auf der Insel Reichenau und in der Gemeinde Moos) weit vorangeschritten. Bemerkenswert sind auch die Unterglasanlagen (vornehmlich auf der Reichenau). Im Landkreis Konstanz befinden sich nahezu ein Fünftel (1961: 7,1 ha) der Gewächshäuser und rund ein Siebtel (5,8 ha) der Frühbeete Südbadens. Auf 600 ha wird Gemüse zum Verkauf (ohne Erdbeeren) angebaut.

Guter Viehbesatz

Der Viehbesatz liegt mit 85,8 Großvieheinheiten je 100 LN (einschließlich der Schweine) über dem Regierungsbezirksergebnis (85,2), aber unter dem Landesmittel (91,4). Dem leistungsfähigen Grünlandanteil entsprechend überwiegt die Rindviehhaltung. Die Zahl der Rinder erhöhte sich von 1951 bis 1965 um 12% und betrug 26 493 (Tabelle 16). Die Bestände an Milchkühen (1965: 12 173 Stück) verminderten sich im gleichen Zeitraum um 2,2%. Dennoch stieg die Gesamtmilcherzeugung seit 1952 um mehr als ein Drittel auf 35 411 t im Jahr 1965, von denen vier Fünftel auf den Markt gelangten (Tabelle 17). Die Schweinehaltung wurde, der allgemeinen Entwicklung entsprechend, seit 1951 um 13,8% ausgedehnt. Allerdings ging der Schweinebestand 1965 gegenüber 1964 wieder um rund 10% zurück. Der heutige Bestand umfaßt nahezu 21 300 Schweine. Besonders starke Einschränkungen erlitten seit 1951 die Pferde- und Schafhaltung (-72,2% bzw. -86,2%). Hingegen wurde die Hühnerhaltung weiter ausgedehnt (1965 gegenüber 1951 +43,7%). Im Dezember 1965 zählte man rund 100 000 Legehennen.

Veterinärwesen mit grenztierärztlichem Dienst

Der Landkreis Konstanz ist in zwei Regierungsveterinärbezirke aufgeteilt. Beide Regierungsveterinärärzte haben gleichzeitig die grenztierärztlichen Dienstgeschäfte in Konstanz bzw. Singen (Hohentwiel) wahrzunehmen. Sie sind außerdem Leiter der Auslandsfleischbeschaustellen Konstanz und Singen (Hohentwiel). Ein Tierarzt ist ausschließlich im Schlachthaus Konstanz und in der Lebensmittelüberwachung tätig, zwei Tierärzte sind

in der Arzneimittelindustrie beschäftigt. Weitere neun Tierärzte haben eine eigene tierärztliche Praxis, betätigen sich in der Schlachtier- und Fleischbeschau und überwachen den Verkehr mit Lebensmitteln tierischer Herkunft. Ein Tierarzt ist auf die Behandlung von Kleintieren spezialisiert. Im Kreisgebiet sind fünf öffentliche Schlachthäuser, zwei Fleischwarenfabriken sowie 158 Metzgereien und ähnliche Betriebe vorhanden. Die Schlachtier- und Fleischbeschau wird von 39 Fleisch- und Trichinenschauern, hauptsächlich bei Hausschlachtungen, ausgeübt. Die Milch für drei Milchzentralen wird durch 44 Milchsammelstellen und 19 Rahmstationen erfaßt.

Überdurchschnittliche Nahrungsmittelproduktion

Die tierische Erzeugung ist mit 43,6% (1964/65) an der Bruttoproduktion beteiligt. Ihr Wert belief sich im Wirtschaftsjahr 1964/65 auf 106,3 Millionen DM (Tabelle 19). Je ha LN lag die Nahrungsmittelproduktion im Wirtschaftsjahr 1964/65 mit 40,1 dz Getreideeinheiten (GE) höher als im Regierungsbezirk Südbaden (38,0). Der Zuwachs der Nahrungsmittelproduktion gegenüber dem Wirtschaftsjahr 1956/57 beträgt real (in GE) 23,8% (Südbaden: 30,1%) und nominal (in DM) 67,2% (80,5%).

Diese Produktionssteigerungen konnten bei gleichzeitigem Rückgang der Zahl der Arbeitskräfte nur durch Mechanisierung und sonstige Rationalisierungsmaßnahmen ermöglicht werden. Die Zahl der Schlepper erhöhte sich in den Jahren 1949 bis 1960 von 432 auf 3270, die der Schlepperpflüge von 128 auf 2083. Im gleichen Zeitraum nahm die Zahl der Betriebe, in denen Melkmaschinen benutzt werden, von 3 auf 1111 zu. Es gab im Jahr 1960 bereits 1220, im Jahr 1965 sogar 2011 Benutzer von Mähreschern (Tabelle 18).

Zahlreiche Maßnahmen dienen der Verbesserung der Produktionsverhältnisse: so sind im Rahmen von vier klassischen Verfahren (2432 ha) und vier beschleunigten Zusammenlegungsverfahren (986 ha) bereits 3418 ha umgelegt worden. Zur Zeit sind acht weitere Verfahren (mit zusammen 3559 ha) in Bearbeitung. Es wurden bereits 80 Betriebe ausgesiedelt, weitere 15 Aussiedlungen befinden sich im Bau.

Mittel des "Grünen Planes" trugen zu vielfältigen Verbesserungen bei. So konnten 108 km Wirtschaftswege ausgebaut werden; von 1957 bis 1965 erstellte man 174 Heubelüftungen sowie (1956 bis 1965) 317 Grünfuttersilos. Von 1959 bis 1965 wurden zur Förderung von Gewächshäusern und modernen Heizungsanlagen rund 397 000 DM öffentliche Mittel eingesetzt. Nennenswerte Förderungsmittel wurden für 14 landwirtschaftliche Lohnunternehmer und 50 private landwirtschaftliche Maschinenengagements sowie zehn landwirtschaftliche Maschinenengagements zur Verfügung gestellt. Auch die ländliche Hauswirtschaft wurde durch die Fertigung von 295 Heizungs- und Warmwasserversorgungsanlagen gefördert. Von 1956 bis 1965 konnten insgesamt 13,4 Millionen DM Darlehen in die Zinsverbilligung des "Grünen Planes" einbezogen werden.

Rotbuche und Fichte herrschen vor

Die Bewaldung liegt im Kreis mit 28,5% unter dem Landesdurchschnitt (35,4%). Die stärkste Bewaldung weist die Gemeinde Bittelbrunn (67,4%) auf. Die meisten am Bodensee gelegenen Gemeinden zeigen eine Bewaldung von 30 bis 60% der Katasterfläche.

Die forstliche Betriebsfläche nach dem Betriebsprinzip beträgt für das Kreisgebiet 12 598 ha, die nach dem Belegenheitsprinzip 14 682 ha, von denen 2493 ha (17,0%) von Betrieben außerhalb des Landkreises und 7 ha (0,1%) von Betrieben außerhalb des Landes bewirtschaftet werden. Es liegen 372 ha forstliche Betriebsfläche außerhalb des Landkreises und 44 ha sogar außerhalb des Landes, die von Betrieben mit dem Sitz im Kreisgebiet bewirtschaftet werden. Seit langem besitzen Schweizer Gemeinden - insbesondere die Städte Schaffhausen, Stein am Rhein und Diessenhofen - Wald auf dem Schienerberg, bei Bietingen und am Randen. Andererseits haben einige Gemeinden des Landkreises Konstanz Waldbesitz in der Schweiz.

Die Holzbodenfläche wird fast ausschließlich (zu 99,5%) im schlagweisen Hochwald bewirtschaftet. An den Hängen der Hegauvulkane sowie in steilen Schluchten der Molasserücken ist Schutz- oder Halbwirtschaftswald anzutreffen. Die Holzbodenfläche des schlagweisen Hochwaldes (mit 0,5 und mehr ha Waldfläche) ist fast zur Hälfte (45,3%) mit Laubholz, vornehmlich Rotbuche (3993 ha), bestockt. Unter den Nadelholzarten ist die Fichte am stärksten vertreten. Sie kommt in den Forsten insgesamt (einschließlich Douglasie) zu 57,9%, in den Privatforsten zu 67,3% der Nadelholzfläche vor. Die Waldfläche nimmt im Norden des Kreisgebietes durch Aufforstungen landwirt-

schaftlicher Grenzertragsböden zu; sie geht in Stadtnähe infolge Ausweitung der Städte und durch den Bau von Verkehrslinien zurück. Aus den jetzt noch geschlossenen Wäldern der Singener Schotterebene wird Kies- und Sandmaterial gewonnen.

Der hohe Rehwildbestand im Bodenseeraum erfordert beachtliche Maßnahmen zur Wildschadensverhütung. Die landeskulturellen Leistungen des Waldes in den dicht bevölkerten Teilen des Kreisgebietes treten immer mehr in den Vordergrund.

Bodenseefischer im Kreisgebiet

Im Landkreis Konstanz wird ein beachtlicher Teil der Bodenseefischerei erfaßt. Über die Hälfte der 64 Erwerbsfischer, die bei der Binnenfischereierhebung 1962 gezählt wurden, ist auf der Insel Reichenau beheimatet. Seitdem die beliebten Felchen in den letzten Jahren infolge der veränderten biologischen Verhältnisse des Bodensees dezimiert wurden, hat sich die Fischerei mehr auf Barsch und Aal eingestellt. Leider nehmen die Weißfischarten zum Teil überhand.

Industrie, Handwerk und Handel

Der Grenzkreis Konstanz weist neben einem stark ausgeprägten Produzierenden Gewerbe auch ein beachtliches Dienstleistungsgewerbe auf, so daß er - gemessen an der absoluten Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten - im Raum Südbaden nur noch von dem Stadtkreis Freiburg im Breisgau übertroffen wird. Bezieht man die nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten auf 1000 der Wohnbevölkerung, so ergibt sich für den Landkreis Konstanz ein Dichtewert von 439. Unter den 63 Landkreisen Baden-Württembergs nimmt Konstanz damit den 10. Platz ein.

Von den bei der Arbeitsstättenzählung 1961 ermittelten insgesamt 69 471 Beschäftigten entfielen 50,3% auf das Verarbeitende Gewerbe, 12,5% auf den Handel und 10,0% auf die Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen (Tabelle 20). Verglichen mit den Ergebnissen der Arbeitsstättenzählung 1950 hat sich die Zahl der Arbeitsstätten um 12,2% und die der Beschäftigten um 54,2% erhöht (Landesdurchschnitt +52,9%).

Im Produzierenden Bereich der Wirtschaft dominiert das Verarbeitende Gewerbe mit insgesamt 34 941 tätigen Personen. Als besonderes Kennzeichen muß vermerkt werden, daß das Verarbeitende Gewerbe im Landkreis Konstanz, verglichen mit anderen Kreisen, relativ großbetrieblich ausgerichtet ist. Dies kommt darin zum Ausdruck, daß 1961 rund 56% der Beschäftigten des gesamten Verarbeitenden Gewerbes einschließlich des Verarbeitenden Handwerks in Arbeitsstätten mit 500 und mehr Beschäftigten tätig waren.

In der regionalen Verteilung der Beschäftigten auf das Kreisgebiet heben sich vor allem die beiden Städte Konstanz und Singen (Hohentwiel) hervor, die jeweils über 20 000 nichtlandwirtschaftliche Beschäftigte aufweisen und auf die zusammenge-rechnet annähernd 67% der Gesamtzahl der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten und sogar 75% der im Handel Beschäftigten entfielen. Dabei kommt der Stadt Konstanz als wichtigem Grenzhandelsplatz eine besondere Bedeutung zu. Hier waren 1961 allein 3782 Arbeitskräfte im Handel tätig. Aber auch das Produzierende Gewerbe ist in diesen beiden gewerblich bedeutsamsten Städten des Landkreises stark vertreten. In dieser Hinsicht steht die Stadt Singen (Hohentwiel) mit insgesamt 14 636 vor Konstanz mit 11 921 Beschäftigten an erster Stelle. Weitere wichtige Standorte des Produzierenden Gewerbes sind Radolfzell, Gottmadingen, Rielasingen und Engen.

Industrie

Der Landkreis Konstanz ist einer der industriereichen Kreise im südlichen Grenzraum an Hochrhein und Bodensee. Wirtschaftliche Schwerpunkte sind die beiden Städte Konstanz und vor allem Singen (Hohentwiel), daneben aber auch Radolfzell und Gottmadingen, in denen sich der größte Teil aller Industriebeschäftigten konzentriert. Der Landkreis Konstanz gehört zu den verhältnismäßig dicht besiedelten Gebieten des Landes Baden-Württemberg. Im September 1955 lag die Industriedichte mit 175 Beschäftigten auf 1000 Einwohner knapp über dem Landesdurchschnitt (174); bis September 1965 ist die Industriedichte allerdings auf 173 und damit unter den Landesdurchschnitt von 183 abgesunken, da im gleichen Zeitraum die relative Zunahme der Bevölkerung größer als die der Industriebeschäftigten war.

In den 242 Industriebetrieben, die im September 1965 im Landkreis Konstanz gezählt wurden, arbeiteten insgesamt 30 580 Personen. Der Schwerpunkt liegt eindeutig bei der Eisen- und

Metallindustrie, die allein über die Hälfte (57,6%) aller Industriebeschäftigten umfaßt. Hier sind der Stahl-, Maschinen- und Schiffbau (17,9%), die NE-Metallindustrie (14,9%) und die Gießereindustrie (11,9%) mit bemerkenswerten Gewichten vertreten. Die elektrotechnische Industrie zählt 2624 Beschäftigte, das entspricht 8,6%. Weitere bedeutende Industriegruppen sind die Textil- und Bekleidungsindustrie mit zusammen über einem Fünftel aller Industriebeschäftigten sowie die Ernährungs- und tabakverarbeitende Industrie, in der 12,2% der Industriebeschäftigten tätig sind. Von den restlichen Industriegruppen, auf die zusammen rund 10% der Industriebeschäftigten kommen, ist noch die chemische Industrie mit über 1100 Beschäftigten erwähnenswert.

Der Landkreis Konstanz hat die für diesen Raum beachtliche Anzahl von sieben industriellen Großbetrieben mit mehr als 1000 Beschäftigten aufzuweisen. Sie umfassen zusammen mit etwas über 20 000 Beschäftigten beinahe zwei Drittel der Gesamtzahl der Industriebeschäftigten im Landkreis. Auf die drei Betriebe mit 500 bis unter 1000 Beschäftigten entfallen 2095 oder rund 7% der Industriebeschäftigten. In den mittleren und unteren Größenklassen sind naturgemäß die Betriebe zahlreicher, aber der Beschäftigtenanteil ist umso geringer. Nur etwas mehr als ein Viertel der gesamten Industriebeschäftigten ist in Betrieben mit unter 500 Beschäftigten tätig, darunter 13% in Betrieben mit unter 100 Beschäftigten.

Die Industrie im Landkreis Konstanz Ende September 1965 und 1955
Betriebe insgesamt, ohne Versorgungsbetriebe und Baugewerbe

Industriegruppe	Betriebe				Beschäftigte	Veränderung 1965 gegen 1955 in %
	Ende September					
	1965	1955	1965	1955		
Gesamte Industrie	242	229	30 580	25 020	+ 22,2	
davon						
Eisen- und Metallindustrie	78	52	17 626	12 388	+ 42,3	
davon						
Stahl-, Maschinen- und Schiffbau	22	12	5 470	4 601	+ 18,9	
NE-Metallindustrie	4	4	4 546	3 287	+ 38,3	
Gießereindustrie	4	4	3 652	2 535	+ 44,1	
Elektrotechnische Industrie	14	9	2 624	1 375	+ 90,8	
Stahlverformung, Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie	30	20	1 189	437	+ 172,1	
Feinmechanik, Optik einschließlich Uhrenindustrie	5	7	81	153	- 47,1	
Musikinstrumenten-, Spiel- und Schmuckwarenindustrie	3	-	64	-	-	
Textilindustrie	11	21	4 502	3 781	+ 19,1	
Ernährungs- und tabakverarbeitende Industrie	23	24	3 709	4 486	- 17,3	
Bekleidungsindustrie	13	13	1 643	1 919	- 14,4	
Chemische Industrie	30	27	1 171	717	+ 51,9	
Papier- und Papierverarbeitung einschließlich Druckereien	26	32	700	602	+ 16,3	
Industrie der Steine und Erden, feinkeramische Industrie	25	29	531	718	- 26,0	
Kunststoff, Gummi und Asbest verarbeitende Industrie	15	7	444	127	+ 249,6	
Sägewerke, holzbe- und -verarbeitende Industrie	21	24	254	282	- 9,9	

Der Landkreis Konstanz war durch seine vorteilhafte Grenzlage den zerstörenden Einflüssen des zweiten Weltkriegs weniger ausgesetzt als die meisten industriereichen Gebiete des Landes. Durch die dadurch bedingte günstige Ausgangsposition für eine baldige Wiederaufnahme der Produktion nach Kriegsende zeigt die Industrie eine im ganzen gesehen kontinuierliche Entwicklung der Beschäftigtenzahlen. Von 1955 bis 1965 hat die Gesamtzahl der Industriebeschäftigten im Landkreis Konstanz um 22,2% zugenommen (Landesdurchschnitt 24,6%). In den einzelnen Industriegruppen verlief die Entwicklung unterschiedlich. Stärker ausgedehnt haben sich in dieser Zeit vor allem die Stahlverformung, die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie, die elektrotechnische Industrie und die hier verhältnismäßig kleine Industriegruppe der Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung. Die NE-Metall-, die Gießerei- und die chemische Industrie haben eine etwas geringere, aber noch über dem Kreisdurchschnitt liegende Zunahme aufzuweisen. Einen Rückgang lassen die Bekleidungsindustrie, die Industrie der Steine und Erden einschließlich der Feinkeramik sowie die Feinmechanik und Optik einschließlich der Uhrenindustrie erkennen. Bei der Ernährungs- und tabakverarbeitenden Industrie

ist eine Abnahme der Beschäftigtenzahl eingetreten, die ausschließlich auf die Veränderungen in der Tabakverarbeitung zurückzuführen ist. Die Beschäftigtenzahlen der Ernährungsindustrie unterlagen nur ganz geringen Schwankungen.

Betriebsgrößenstruktur der Industrie Ende September 1965
im Landkreis Konstanz

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte
1	19	19
2 - 4	33	99
5 - 9	46	316
10 - 19	42	573
20 - 49	46	1 451
50 - 99	22	1 526
100 - 199	19	2 846
200 - 299	2	1 582
300 - 399	2	
400 - 499	1	
500 - 999	3	
1000 - 4999	7	20 073
Insgesamt	242	30 580

Handwerk

Die Ergebnisse der Handwerkszählungen 1956 und 1963 zeigen, daß im Rahmen der Gesamtwirtschaft im Landkreis Konstanz dem Handwerk eine erhebliche Bedeutung zukommt. Am 31. Mai 1963, dem Stichtag der letzten Handwerkszählung, wurden in 2181 Handwerksbetrieben des Landkreises Konstanz 13 264 Beschäftigte ermittelt (Tabelle 21). Zu den Beschäftigten zählen auch die Betriebsinhaber, die im allgemeinen Handwerksmeister sind, die Mithelfenden Familienangehörigen und die Lehrlinge. Wie in den meisten Kreisen des Landes ist auch im Landkreis Konstanz gegenüber 1956 die Betriebszahl gesunken, und zwar um 9,1%, und gleichzeitig die Zahl der Beschäftigten - mit 29,4% weit überdurchschnittlich - gestiegen.

Nach den Ergebnissen der Handwerkszählung 1956 kamen im Durchschnitt 4,3 Arbeitskräfte auf einen Betrieb, bis 1963 hat sich die Ziffer auf 6,1 erhöht. Ein Viertel der Beschäftigten arbeitete 1963 in Betrieben mit höchstens vier Beschäftigten, und mehr als ein Drittel war in Betrieben mit mindestens 20 Beschäftigten tätig.

Bei den einzelnen Handwerksgruppen zeichnen sich bei einer Gegenüberstellung der Ergebnisse der Handwerkszählungen 1956 und 1963 zwei Entwicklungsrichtungen ab, nämlich einerseits steigende Beschäftigtenzahlen bei gleichzeitig wachsenden Betriebszahlen und andererseits sinkende Betriebs- und Beschäftigtenzahlen. Bei leicht gestiegenen Betriebszahlen haben die Bau- und Ausbauhandwerke sowie die metallverarbeitenden Handwerke einen sowohl relativ als auch absolut sehr hohen Beschäftigtenzuwachs aufzuweisen. Im Jahr 1963 waren in den Betrieben dieser Handwerksgruppen 38,2% bzw. 28,6% aller im Handwerk Beschäftigten tätig. Da 1963 auch nahezu die Hälfte aller Handwerksbetriebe auf diese beiden Handwerksgruppen etwa zu gleichen Teilen entfiel, stellen diese die zwei größten Handwerksgruppen im Landkreis dar. Auffallend ist die starke relative Zunahme der Beschäftigtenzahl (+71,9%) bei den Glas-, Papier-, keramischen und sonstigen Handwerken, bei denen sich auch die Zahl der Betriebe um ein Achtel erhöhte. Die Handwerke für Gesundheits- und Körperpflege sowie die chemischen und Reinigungshandwerke haben seit 1956 ebenfalls einen beachtlichen Aufschwung erfahren, so ist die Beschäftigtenzahl um über ein Fünftel und die Betriebszahl um knapp ein Fünftel gestiegen.

Eine stark rückläufige Entwicklung zwischen 1956 und 1963 ist vor allem bei den Bekleidungs-, Textil- und lederverarbeitenden Handwerken festzustellen; über ein Viertel der Beschäftigten ist abgewandert, und gut ein Drittel der Betriebe hat die Tätigkeit eingestellt. Hatte diese Handwerksgruppe 1956 noch einen Anteil von 28,0% an allen Handwerksbetrieben und lag sie damit der Betriebszahl nach an erster Stelle der Handwerksgruppen, so fiel sie bis 1963 mit einem Anteil von 19,6% auf den dritten Platz zurück. Es zeigt sich darin deutlich, daß die Bekleidungs-, Textil- und lederverarbeitenden Handwerke der Konkurrenz der Industrie besonders stark ausgesetzt sind. Auch die Nahrungsmittelhandwerke und die Holzverarbeitenden Handwerke haben im Rahmen des Gesamthandwerks an Gewicht verloren.

Handel und Gastgewerbe

Die im Jahr 1960 durchgeführte Handels- und Gaststättenzählung umfaßte die Haupt- und sonstigen Niederlassungen von Unternehmen, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt im Handel und Gastgewerbe lag.

Im Jahr 1959 wurden im Landkreis Konstanz von 1216 Einzelhandelsniederlassungen mit 4835 Beschäftigten Waren im Werte von 188,6 Millionen DM umgesetzt. Mehr als ein Drittel der Umsätze (66,7 Millionen DM) tätigten die 549 Niederlassungen im Nahrungs- und Genußmittelhandel. Weitere 42,5 Millionen DM entfallen auf den Einzelhandel mit Bekleidung, Wäsche, Sportartikeln und Schuhen. Außerdem erbrachte der Einzelhandel mit Fahrzeugen, Maschinen und Büroeinrichtungen einen Gesamtumsatz in Höhe von 18,9 Millionen DM.

Von den Warengruppen des Großhandels, der mit insgesamt 393 Niederlassungen und 2677 Beschäftigten einen Gesamtumsatz von 237,3 Millionen DM erzielte, treten besonders Nahrungs- und Genußmittel mit einem Betrag in Höhe von 69,4 Millionen DM hervor. Erwähnenswert sind noch die Umsätze an pharmazeutischen, kosmetischen und ähnlichen Erzeugnissen (34,0 Millionen DM) und an Fahrzeugen und Maschinen (30,4 Millionen DM).

Mit 24,8 Millionen DM entfiel mehr als die Hälfte des gesamten Umsatzes im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe in Höhe von 40,7 Millionen DM auf die 332 Gast- und Speisewirtschaften mit Alkoholausschank. Zu dieser Betriebsart zählen allerdings auch solche Beherbergungsunternehmen, die den größeren Teil ihrer Erlöse aus der Verabreichung von Speisen und Getränken erzielen. Des weiteren war der Umsatz der 27 Hotels in Höhe von 6,2 Millionen DM beachtlich hoch.

Handel und Gastgewerbe im Landkreis Konstanz
Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1960

Wirtschaftsgruppe Betriebsart	Niederlassungen	Beschäftigte	Umsatz 1) in 1000 DM
Einzelhandel insgesamt	1 216	4 835	188 569
davon			
Waren verschiedener Art	32	265	9 769
Nahrungs- und Genußmittel	549	1 499	66 676
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel und Schuhe	235	1 226	42 530
Hausrat und Wohnbedarf	65	287	11 882
Elektrotechnische, optische Erzeugnisse und Uhren	104	502	13 985
Papierwaren und Druckerzeugnisse	58	192	6 216
Pharmazeutische, kosmetische u.ä. Erzeugnisse	78	335	11 861
Kohle und Mineralölzeugnisse	19	110	4 818
Fahrzeuge, Maschinen und Büro-einrichtungen	47	339	18 863
Sonstige Waren	29	80	1 969
Großhandel insgesamt	393	2 677	237 268
darunter			
Getreide, Futter- und Düngemittel, Tiere	84	259	20 327
Kohle und Mineralölzeugnisse	10	74	8 354
Holz, Baustoffe u.ä.	23	260	18 638
Nahrungs- und Genußmittel	85	628	69 429
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel und Schuhe	28	140	23 355
Fahrzeuge und Maschinen	40	501	30 434
Pharmazeutische, kosmetische u.ä. Erzeugnisse	21	228	34 003
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe insgesamt	487	2 497	40 700
darunter			
Gast- und Speisewirtschaften mit Alkoholausschank	332	1 461	24 832
Cafés	44	184	2 979
Kantinen	4	23	1 096
Hotels	27	469	6 153
Gasthöfe	44	205	3 315

1) Im Jahr 1959.

Fremdenverkehr

Der Landkreis Konstanz besitzt als Fremdenverkehrsgebiet günstige landschaftliche Voraussetzungen. Auch die klimatischen Bedingungen sind für Erholungssuchende ideal, denn die großen Wassermassen des Bodensees bilden einen Wärmespei-

cher für die umliegende Landschaft und verhindern so das ganze Jahr hindurch extreme Temperaturschwankungen. Dazuhin erfrischen regelmäßige Winde die Atmosphäre, und die durchschnittliche Sonnenscheindauer ist länger als in vielen anderen Erholungsgebieten. Aufgrund dieser günstigen geographischen und klimatischen Voraussetzungen hat der Landkreis Konstanz, ähnlich wie andere Bodenseegebiete, noch große Möglichkeiten für den Fremdenverkehr.

Zur Zeit werden neun Gemeinden zur amtlichen Berichterstattung über den gewerblichen Fremdenverkehr herangezogen: Allensbach, Engen, Gailingen, Konstanz, Öhningen, Radolfzell, Reichenau, Singen (Hohentwiel) und Wangen. Mit Ausnahme der Stadt Singen (Hohentwiel), deren Fremdenverkehr überwiegend aus Passantenverkehr besteht, gelten alle genannten Orte aufgrund des schon erwähnten voralpinen, sonnenreichen Klimas als Luftkurorte. Radolfzell hat darüber hinaus auf der Halbinsel Mettnau ein Kurgebiet für Kneippwendungen und alle medizinischen Bäder geschaffen, das sich steigender Besuchererfreut. Die Zahl der Fremdenübernachtungen stieg hier von rund 34 000 im Jahr 1952/53 auf 100 000 im Jahr 1963/64. Auch Konstanz, der mit weit über 400 000 Übernachtungen am stärksten besuchte Fremdenverkehrsort des Landkreises, verfügt über Kneippkuranlagen, doch überwiegen hier Feriengäste und Passanten. Am stärksten sind zwischen 1952/53 und 1963/64 die Übernachtungszahlen in Allensbach und Öhningen gestiegen; sie erreichen jedoch mit rund 23 000 und gut 13 000 Übernachtungen im Fremdenverkehrsjahr 1963/64 nur einen vergleichsweise geringen Umfang. Verhältnismäßig niedrig ist auch die Zahl der Übernachtungen mit jeweils über 7000 in Wangen und Engen, wobei freilich zu beachten ist, daß es sich hier, wie bei den meisten kleinen Bodenseeororten, um Fremdenverkehrsplätze mit zeitlich engbegrenzter Saison handelt. Dies trifft auch für die Insel Reichenau zu, die mit über 41 000 Übernachtungen allerdings zu den stärker besuchten Fremdenverkehrsgemeinden des Landkreises Konstanz zählt (Tabelle 24).

Kraftfahrzeugbestand

Nach der Bestandsaufnahme des Kraftfahrt-Bundesamtes waren am 1. Juli 1965 im Landkreis Konstanz 37 083 Kraftfahrzeuge zum Verkehr zugelassen (Tabelle 23). In dieser Zahl sind die Fahrzeuge der Deutschen Bundesbahn und Bundespost nicht mit enthalten. Nicht mitgezählt sind ferner Mopeds und Mokicks sowie Kleinkrafträder mit einer Höchstgeschwindigkeit von mehr als 40 km/h.

Die Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes im Landkreis Konstanz ist - wie auch in allen übrigen Landesteilen - durch das starke Ansteigen der Zahlen der Personenkraftwagen bei gleichzeitiger Abnahme der Kraftfahrzeugbestände gekennzeichnet. Im einzelnen waren 1965 ein Drittel weniger Kraftfahrzeuge zum Verkehr zugelassen als 1952. Die Zahl der Kraftfahrzeuge ist von 4356 Mitte 1952 auf 2743 Mitte 1965 zurückgegangen. Dagegen hat sich der Bestand an Personenkraftwagen von 1874 auf 28 651 oder auf das Fünffache erhöht. Beachtliche Bestandserhöhungen, nämlich auf etwa das Dreifache, ergaben sich für Lastkraftwagen sowie für zulassungspflichtige Zugmaschinen. Die Zahl der zum Verkehr zugelassenen Lastkraftwagen ist von 704 auf 2227 und die der zulassungspflichtigen Zugmaschinen (meist Ackerschlepper) von 983 auf 3198 gestiegen.

Gewisse Aufschlüsse über den Motorisierungsgrad erhält man, wenn man die Kraftfahrzeugdichte (Kraftfahrzeuge je 1000 der Bevölkerung) errechnet. Mit einer Dichteziffer von 211 bleibt der Landkreis Konstanz etwas unter dem Landesdurchschnitt von 222. Auch wenn man die nur langsam fahrenden Zugmaschinen außer Betracht läßt, ergibt sich für den Landkreis Konstanz mit 193 ein noch etwas geringerer Motorisierungsgrad als für das Land Baden-Württemberg mit 197.

Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik

Die Umsatzsteuerstatistik erstreckt sich auf alle Wirtschaftsbereiche mit Ausnahme der Landwirtschaft und der steuerbefreiten Kleinunternehmen. Nicht in die Statistik einbezogen sind grundsätzlich die organschaftlichen Innenumsätze sowie die steuerfreien Bank- und Versicherungsumsätze.

Bei einer Beurteilung der regionalen Ergebnisse dieser Statistik ist vor allem auf ihren Charakter als Unternehmensstatistik hinzuweisen. Einerseits sind bei Unternehmen mit meh-

rerer Gewerbetätigkeiten (beispielsweise Herstellung und Handel) die Umsätze des gesamten Unternehmens jeweils nur einem einzigen Wirtschaftszweig entsprechend dem wirtschaftlichen Schwerpunkt zugeordnet. Dies gilt in erhöhtem Ausmaß für die Umsätze der Organschaften. Andererseits werden die Umsätze am Sitz der Geschäftsleitung, bei Organschaftsverhältnissen am Sitz der Muttergesellschaft, nachgewiesen, ganz gleich, in welchem Kreis oder Bundesland einschließlich Berlin(West) die Zweigniederlassungen, Filialbetriebe oder Tochtergesellschaften liegen. Dies ist vornehmlich in den Bereichen der Industrie und des Großhandels bedeutsam, aber auch im Einzelhandel, besonders hinsichtlich der Filialen von großen Waren- und Kaufhäusern sowie Versandhandelsgeschäften.

Im Landkreis Konstanz, dessen Einwohnerzahl nach dem Ergebnis der Bevölkerungsfortschreibung am 30. Juni 1964 sich auf 11,14% der Wohnbevölkerung aller Landkreise Südbadens belief und auf den 5397 = 11,55% der in den südbadischen Landkreisen erfaßten Steuerpflichtigen entfielen, stellte sich der Umsatz 1964 auf 2,91 Milliarden DM = 16,64% des für die Landkreise Südbadens ermittelten Gesamtumsatzes. Das Umsatzsteuersoll betrug im Landkreis Konstanz 2,64% der Umsatzwerte gegenüber 2,83% (= 495,4 Millionen DM) in den südbadischen Landkreisen insgesamt. Gegenüber 1962 erhöhten sich im Landkreis Konstanz die Zahl der Steuerpflichtigen um 7,3%, die Umsätze um 19,3% und das Steuersoll um 16,2%. Die Umsatzwachstumsrate ist in erster Linie durch die Entwicklung beim Produzierenden Gewerbe (+ 19,6%) bedingt.

Die Veranlagungsdichte (Steuerpflichtige je 1000 Einwohner) war im Landkreis Konstanz mit 31,6 etwas höher als in den Landkreisen Südbadens (30,5).

Die Steuerpflichtigen und ihr Gesamtumsatz verteilten sich 1964 im Landkreis Konstanz auf die Wirtschaftshauptbereiche wie folgt:

Wirtschaftshauptbereich 1)	Steuerpflichtige 2)	Gesamtumsatz in %	
		der Landkreissumme	der betr. Summe der Landkreise Südbadens
Produzierendes Gewerbe	1 768	66,8	17,52
Industrie	294	56,4	19,40
Handwerk 3)	1 290	9,0	11,20
Sonstiges	184	1,4	13,75
Großhandel	390	10,9	15,03
Handelsvermittlung	128	0,2	9,17
Einzelhandel	1 266	12,3	15,20
Forstwirtschaft 4)	81	0,2	5,46
Übrige Wirtschaftsbereiche 5)	1 764	9,6	16,08
Insgesamt 5)	5 397	100 6)	16,64

1) Gewerbliche Zuordnung nach der neuen Systematik der Wirtschaftszweige 1961. — 2) Ohne Unternehmen mit Jahresumsätzen unter 12 500 DM, bei freien Berufen, Handelsvertretern und Maklern unter 20 500 DM. — 3) Ohne Dienstleistungshandwerk, das in "Übrige Wirtschaftsbereiche" mitgehalten ist. — 4) Ferner Tierhaltung und Fischerei. — 5) Ohne Landwirtschaft sowie steuerfreie Bank- und Versicherungsumsätze. — 6) 2 909 Millionen DM.

Der Umsatzanteil des Landkreises Konstanz an der Landkreissumme Südbadens lag nach den umsatzsteuerstatistischen Unterlagen 1964 bei allen ausgewiesenen Wirtschaftshauptbereichen mit Ausnahme der Handelsvermittlung sowie der Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei über dem Bevölkerungsanteil. Der ausgewiesene hohe überdurchschnittliche Anteil der Industrie (19,40%) ist jedoch veranlagungstechnisch und methodisch bedingt (besonders durch die Erfassung der Unternehmen bzw. Unternehmenszusammenschlüsse und deren gesamter Umsätze am Sitz der Geschäftsleitung). Nach den Ergebnissen der Industrieberichterstattung, die den Umsatz (ohne Handelsware) der örtlichen Betriebsstätten erfaßt, ist der industrielle Anteil 1964 mit 14,8% (= 1,27 Milliarden DM) nicht ganz so hoch. Die Wirtschaftsstruktur des Landkreises Konstanz drückt sich darin aus, daß hier die Industrie eine überragende Stellung einnimmt und daneben der Handel sowie die kleinen und mittleren Betriebe des Handwerks und der Gruppe "Übrige Wirtschaftsbereiche" noch von größerer Bedeutung sind. Im letztgenannten Bereich, in dem die Verkehrs-, Kredit-, Versicherungs- und Dienstleistungsgewerbe sowie die Organisationen ohne Erwerbscharakter und die Gebietskörperschaften zusammengefaßt sind, steht vor allem das durch die Schönheit der Bodenseelandschaft und das Vorhandensein großer Natur- und

Landschaftsschutzgebiete begünstigte Gaststätten- und Dienstleistungsgewerbe im Dienste des Fremdenverkehrs im Vordergrund.

Hinsichtlich des durchschnittlichen Umsatzes 1964 je Steuerpflichtigen und je Einwohner errechnen sich für den Landkreis Konstanz Werte von 539 071 DM bzw. 17 034 DM gegenüber 373 962 DM bzw. 11 397 DM für die südbadischen Landkreise insgesamt. Im Regierungsbezirk Südbaden beliefen sich 1964 die entsprechenden Durchschnittsumsätze auf 396 346 DM bzw. 12 144 DM, im Land auf 534 984 DM bzw. 16 154 DM.

Gemeindefinanzen

Das Steueraufkommen der Gemeinden des Landkreises Konstanz ist von 16,2 Millionen DM im Jahr 1954 um mehr als 100%, nämlich auf 35,2 Millionen DM im Jahr 1965, gestiegen; auf den Einwohner bezogen bedeutet dies eine Zunahme von 118,34 DM auf 200,15 DM (Tabelle 27). Mit diesem Kopfbetrag steht der Landkreis Konstanz unter den 18 Landkreisen des Regierungsbezirks Südbaden nach Villingen, Säckingen, Rastatt und Waldshut an fünfter Stelle. Die günstige Entwicklung der Steuereinnahmen hängt in erster Linie von den Gewerbesteuererträgen ab, die in dem gleichen Zeitraum von 11,4 Millionen DM auf 28,6 Millionen DM angewachsen sind. Die Gemeinden mit den höchsten Steuereinkünften im Jahr 1965, berechnet auf den Einwohner, sind: Singen (Hohentwiel) mit 281,26 DM, Konstanz mit 229,02 DM, Litzelstetten mit 226,89 DM, Radolfzell mit 226,32 DM, Überlingen am Ried mit 213,75 DM und Gottmadingen mit 206,01 DM. Die Kopfbeträge aller anderen Gemeinden liegen zum Teil erheblich unter dem Kreisdurchschnitt (200,15 DM); in dieser Hinsicht sind vor allem folgende Gemeinden zu nennen: Blumenfeld mit 38,89 DM, Uttenhofen mit 40,74 DM, Hegne mit 41,15 DM, Talheim mit 44,33 DM und Iznang mit 45,41 DM. Auf Grund des Gesetzes über den kommunalen Finanzausgleich (FAG 1965) erhielten die erwähnten und andere steuerschwache Gemeinden aus der zur Verfügung stehenden Finanzmasse beachtliche Schlüsselzuweisungen. Außer diesen Zuschüssen flossen 28 Gemeinden des Landkreises für die Schaffung von kommunalen Einrichtungen Bedarfszuweisungen aus dem Ausgleichstock gemäß FAG 1965 zu. Nach den Meldungen zur Vierteljahresstatistik der Gemeindefinanzen (Kassenstatistik) betragen diese Zuwendungen in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1965 insgesamt 875 712 DM.

Einen Einblick in die Finanzlage des Landkreises Konstanz vermittelt das diesem Heft beigegebene Schaubild, das für jede der 66 Gemeinden die vorherrschende Realsteuerart und die Realsteuerkraft je Einwohner im Jahr 1965 darstellt. Danach ist die Gewerbesteuer in 49 Gemeinden die dominierende Realsteuer; unter diesen sind 16 Gemeinden, deren Realsteuerkraft zu mehr als 75% auf der Gewerbesteuer beruht. Die Grundsteuer A ist nur in 17 Gemeinden von Bedeutung. Im Vergleich zu 1954 haben sich die steuerlichen Verhältnisse erheblich verändert. Damals war noch in 42 Gemeinden die Grundsteuer A die vorherrschende Gemeindesteuer. Rein gewerblich orientiert waren lediglich die beiden Gemeinden Gottmadingen und Singen (Hohentwiel); hier betrug der Anteil der Realsteuerkraft aus der Gewerbesteuer 87,39% bzw. 90,18%. Bei der Stadt Konstanz beruhte die Realsteuerkraft nur zu 71,43% auf der Gewerbesteuer (gegenüber 82,60% im Jahr 1965). Mit der wirtschaftlichen Veränderung, die sich im Laufe der Jahre 1954 bis 1965 vollzogen hat, erfolgte eine Besserung der Finanzlage, was in der Erhöhung der Realsteuerkraft je Einwohner zum Ausdruck kommt (siehe hierzu die Kartenlegende des Schaubildes).

Im gleichen Zeitraum hat auch die Verschuldung der Gemeinden stark zugenommen, nämlich von rund 8,1 Millionen DM auf 124,4 Millionen DM; auf den Einwohner bezogen entspricht dies einer Erhöhung der Schulden von 92,21 DM auf 707,10 DM (Tabelle 28). Demgegenüber errechnete sich für die kreisangehörigen Gemeinden im Regierungsbezirk Südbaden ein Kopfbetrag von 445,78 DM und im Land Baden-Württemberg von 393,73 DM.

Die Kopfbeträge der Verschuldung bei den Gemeinden des Landkreises Konstanz liegen zwischen 24,97 DM (Hegne) und 1038,09 DM (Stadt Konstanz). Außer der Stadt Konstanz weist eine Reihe von Gemeinden besonders hohe Verschuldungsquoten auf, wie beispielsweise Radolfzell 973,72 DM, Riedheim 961,83 DM, Hemmenhofen 926,99 DM, Zimmerholz 880,70 DM, Schienen 853,56 DM, Schlatt am Randen 788,46 DM und Weil 765,43 DM. Eine relativ geringe Verschuldung ist außer bei Hegne bei folgenden Gemeinden festzustellen: Blumenfeld (38,96 DM), Kaltbrunn (100,00 DM), Markelfingen (112,52 DM) und Langenrain (119,86 DM).

Zusammenfassung und Ausblick

Der westliche Bodenseeraum, der nach seiner Blüte im Mittelalter seit dem 15. Jahrhundert mehr und mehr in eine bedeutungslose Randlage geraten war, fand erst verhältnismäßig spät den Anschluß an die Entwicklung von Wirtschaft und Verkehr, die mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert ihren Anfang nahm. Schwerpunkt der wirtschaftlichen Entwicklung in diesem Raum wurde der Landkreis Konstanz, in dem sich besonders nach dem letzten Weltkrieg die Umstellung von einem Landkreis, dessen Gemeinden überwiegend noch Bauerndörfer waren, zu einem gewerblich-industriell bestimmten Landkreis vollzog.

Innerhalb des Landkreises ist der Raum Konstanz-Radolfzell-Singen-Gottmadingen durch eine starke Bevölkerungszunahme bei gleichzeitiger rascher Veränderung der Wirtschafts- und Sozialstruktur gekennzeichnet, während in manchen Gemeinden im Norden und Nordwesten des Landkreises bei stagnierender oder abnehmender Bevölkerungszahl die Verbesserung der Wirtschafts- und besonders der Agrarstruktur auf große Schwierigkeiten stößt.

Im Landkreis Konstanz besteht die wichtigste Aufgabe für die Zukunft darin, einer wachsenden Bevölkerungszahl ausreichende Existenzmöglichkeiten zu bieten. Daher muß ein weiterer Ausbau der Zentralorte angestrebt werden, in denen nicht nur der größte Teil der Arbeitsplätze, sondern auch Bildungs- und

Ausbildungsmöglichkeiten, Einrichtungen des kulturellen Lebens, des Gesundheitswesens und andere öffentliche Einrichtungen für einen größeren Bereich vorhanden sein müssen. Sie müssen von den ländlichen Wohnplätzen aus möglichst rasch und sicher erreicht werden können. Für alle Gemeinden ist die Verbesserung der Infrastruktur Voraussetzung einer gedeihlichen Entwicklung. Das Bestreben nach Stärkung der Wirtschaftskraft muß mit den Bemühungen in Einklang gebracht werden, den Bodenseeraum als Erholungsraum zu erhalten und zu fördern. Der Landkreis Konstanz hat sich zur Lösung dieser schwierigen Aufgaben schon 1957 mit den Landkreisen Stockach und Überlingen zur Planungsgemeinschaft Westlicher Bodensee-Linzgau-Hegau zusammengeschlossen.

Die Verwirklichung der geplanten Nord-Süd- und Ost-West-Autobahnen mit dem Kreuzungspunkt im Raum Singen (Hohentwiel), die Elektrifizierung der Eisenbahnen, das Vorhandensein großer Wasservorräte u. a. werden neue Standortvorteile für die weitere wirtschaftliche Entwicklung schaffen, zumal dieser Raum mit dem Zusammenrücken von EWG und EFTA auch geographisch eine günstige Mittelpunktlage erhält.

Die Gründung der Universität Konstanz bietet den einzigartigen Ansatzpunkt, diesen Raum wieder zu einem geistigen und kulturellen Zentrum am Bodensee werden zu lassen. Damit sind gute Voraussetzungen für die Lösung der großen Zukunftsaufgaben gegeben. Die Ausstrahlungen dieses Kulturzentrums werden sich weit über die Grenzen des Landkreises hinaus fördernd auswirken.

Tabelle 1: Bevölkerungsbilanz 1950 bis 1965

Table with 12 columns: Jahr, Lebendgeborene, Gestorbene, Geburtenüberschuss, Zu- und Fortzüge, Wanderungsgewinn/verlust, Zu- und Abnahme, Bevölkerung am 31. Dezember (insgesamt, männlich, weiblich), Frauen auf 1000 Männer.

Tabelle 2: Religionszugehörigkeit der Wohnbevölkerung

Table with 4 columns: Jahr, Von der Wohnbevölkerung waren evangelisch, römisch-katholisch, Sonstige.

Tabelle 3: Privathaushalte 1950 und 1961

Table with 6 columns: Jahr, Privathaushalte insgesamt, Davon mit ... Personen (1, 2, 3, 4, 5 oder mehr).

Tabelle 4: Altersaufbau der Wohnbevölkerung

Table with 5 columns: Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren, 1950 (Personen, %), 1961 (Personen, %).

Tabelle 5: Die Wohnbevölkerung nach dem überwiegenden Lebensunterhalt und nach der Beteiligung am Erwerbsleben am 6. Juni 1961

Table with 6 columns: Überwiegender Lebensunterhalt durch, Wohnbevölkerung (insgesamt, davon nach der Beteiligung am Erwerbsleben), In % der Wohnbevölkerung insgesamt (Landkreis Konstanz, Reg.-Bez. Südbaden, Land Baden-Württemberg).

Tabelle 6: Erwerbspersonen (ohne Soldaten) nach Wirtschaftsbereichen und Stellung im Beruf am 6. Juni 1961

Table with 7 columns: Wirtschaftsbereich, Erwerbspersonen (männlich, weiblich, insgesamt), Von den Erwerbspersonen waren nach der Stellung im Beruf (Selbstständige, Mithelf.-Familienangehörige, Abhängige).

x) Davon 4403 Beamte, 17 710 Angestellte, 38 182 Arbeiter, 3 672 Lehrlinge.

Tabelle 7: Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle 1950 bis 1965

Table with 5 columns: Jahr, Eheschließungen, Lebendgeborene, Gestorbene, Unehelich Lebendgeborene auf 1000 Lebendgeborene.

Tabelle 8: Säuglingssterblichkeit Gleitender 3 - Jahresdurchschnitt 1950 bis 1964

Table with 5 columns: Jahr, Gestorbene im 1. Lebensjahr, Auf 1000 Lebendgeborene (Landkreis Konstanz, Reg.-Bez. Südbaden, Baden-Württemberg).

Tabelle 9: Wohngebäude und Wohnungen 1950 bis 1965 Stand jeweils am 31. Dezember

Table with 4 columns: Jahr, Wohngebäude, Wohnungen (Bestand, 1950 = 100).

Tabelle 10: Volksschüler und Klassenlehrer in den öffentlichen Volksschulen des Kreises Stand 15. Mai 1966

Table with 5 columns: Klassenlehrerstellen, Schulen, Schüler (Anzahl, %), Klassenlehrer, Schüler je Klassenlehrer.

Tabelle 11: Wahlergebnisse seit 1952 Anteil der Wahlvorschläge in % der gültigen Stimmen

Table with 10 columns: Wahlvorschlag, Kreistagswahl (1953, 1959, 1965), Landtagswahl (1952, 1956, 1960, 1964), Bundestagswahl (1953, 1957, 1961, 1965).

Tabelle 12: Land- und forstwirtschaftliche Betriebe 1949, 1960 und 1965 ab 0,5 ha Gesamtfläche nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche

Table with 9 columns: Jahr, Veränderung, Insgesamt, Davon mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von (0,5 bis unter 2 ha, 2 bis unter 5 ha, 5 bis unter 7,5 ha, 7,5 bis unter 10 ha, 10 bis unter 20 ha, 20 bis unter 50 ha, 50 und mehr ha).

Tabelle 13: Bodennutzung 1951 bis 1965 in ha

Table with 7 columns: Jahr, Landwirtschaftliche Nutzfläche, Darunter (Ackerland, Gartenland, Wiesen, Viehweiden), Waldfläche, Wirtschaftsfläche insgesamt.

Tabelle 7: Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle 1950 bis 1965

Table with 5 columns: Jahr, Eheschließungen, Lebendgeborene, Gestorbene, Unehelich Lebendgeborene auf 1000 Lebendgeborene.

Tabelle 8: Säuglingssterblichkeit Gleitender 3 - Jahresdurchschnitt 1950 bis 1964

Table with 5 columns: Jahr, Gestorbene im 1. Lebensjahr, Auf 1000 Lebendgeborene (Landkreis Konstanz, Reg.-Bez. Südbaden, Baden-Württemberg).

Tabelle 9: Wohngebäude und Wohnungen 1950 bis 1965 Stand jeweils am 31. Dezember

Table with 4 columns: Jahr, Wohngebäude, Wohnungen (Bestand, 1950 = 100).

Tabelle 14: Anbauflächen und Ernteerträge 1955 und 1965

Table with 4 columns: Fruchtart bzw. Kulturart, Jahr, Fläche in ha, Ertrag in dz (je ha, insgesamt).

Tabelle 15: Entwicklung der Ernteerträge 1951 bis 1965 dz je ha

Table with 6 columns: Jahr, Winterweizen, Kartoffeln (mittelfrühe und späte), Futterrüben, Luzerne, Wiesen.

1) In den Jahren 1956 und 1961 wurden die fortgeschriebenen Bevölkerungszahlen auf Grund der Ergebnisse aus den Bevölkerungszählungen dieser beiden Jahre bereinigt. Daher stimmt 1956 und 1961 die Zu- bzw. Abnahme mit den Angaben über Geburtenüberschuss und Wanderungsgewinn rechnerisch nicht überein. ...

1) Wahl zur Verfassenden Landesversammlung. - 2) Zweitstimmen. - 3) 1952: BHE+DG-BHE; 1953 BHE+DP; 1956: GB/BHE; 1957 und 1960: GB/BHE+DP. 1959: BHE. - 4) Ohne die Flächen landwirtschaftlicher Besitzzeihenheiten, die nur gelegentlich zum Abweiden oder Abmähen vergeben werden (Zierrärten, Streuwiesen, Hutungen, Brache und dgl.), und ohne Wiesen, Viehweiden und Almen in gemeinschaftlicher bzw. genossenschaftlicher Benutzung, in der Hand von Gemeinden oder sonstigen Körperschaften des öffentlichen oder privaten Rechts. - 5) Einschließlich der Flächen des Erwerbsgartenbaus, auch unter Glas, sowie der Ackerflächen unter Obstbäumen. - 6) Einschließlich Streuwiesen. - 7) Einschließlich Almen und Hutungen. - 8) Ertrag als Heu gerechnet. - 9) Endgültige Anbaufläche 1961. - 10) Zahl der Bäume. - 11) kg je Baum. - 12) Bedeutendste Getreideart des Kreises. - 13) Zwei- und mehrschichtig, Ertrag als Heu gerechnet.

Tabelle 16: Viehbestand 1951 bis 1965
Viehzählungen Anfang Dezember

Table with 8 columns: Jahr, Pferde, Rinder, Darunter Milch-kühe, Schweine, Darunter trächtige Zucht-sauen, Schafe, Hühner. Rows for years 1951-1965 and averages for 1951/56 and 1960/65.

Tabelle 17: Milchwirtschaft 1952 bis 1965

Table with 5 columns: Jahr, Milch-erzeugung insgesamt, Milch-anlieferung an Molkereien und Händler, Markt-leistung in % der Erzeugung, Milch-leistung je Kuh und Jahr kg. Rows for years 1952-1965 and averages for 1952/56 and 1960/65.

Tabelle 18: Maschinenverwendung in der Landwirtschaft
1949, 1960 und 1965

Table with 7 columns: Maschinenart, Maschinen insgesamt (1949, 1960), Davon in Betrieben mit einer landwirt-schaftlichen Nutzfläche von (5 bis unter 10 ha, 10 bis unter 20 ha, 20 und mehr ha). Rows for Schlepper, Drillmaschinen, Düngerstreuer, etc.

Tabelle 19: Bruttoproduktion und Nahrungsmittel-
produktion in der Landwirtschaft
1956/57 und 1964/65

Table with 5 columns: Wirtschaftsjahr, Brutto-
produktion (t GE, 1000 DM), Nahrungsmittel-
produktion (t GE, 1000 DM). Rows for 1956/57 and 1964/65, split into Pflanzliche and Tierische Produktion.

Tabelle 20: Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten 1961⁸⁾

Table with 3 columns: Wirtschaftsabteilung, Zahl der Arbeitsstätten, Beschäftigte. Rows for Land- und Forstwirtschaft, Energiewirtschaft, etc.

Tabelle 21: Handwerksbetriebe 1963 und 1965

Table with 7 columns: Handwerksgruppe, Betriebe (1963, 1965, Ver-
änderung in %), Beschäftigte (1963, 1965, Ver-
änderung in %), Umsatz in 1000 DM 1962. Rows for Bau und Ausbau, Metallverarbeitung, etc.

Tabelle 22: Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten 1950 bis 1965
Betriebe und Beschäftigte im Jahresdurchschnitt

Table with 7 columns: Jahr, Be-
triebe in-
gesamt, Beschäftigte (insgesamt, darunter Arbeiter), Brutto-
umsatz (Lohn-
summe, Gehalts-
summe), Umsatz 1) (ohne Handelsware) (insgesamt, darunter Ausland). Rows for years 1950-1965.

Tabelle 23: Zugelassene Kraftfahrzeuge 1952 bis 1965
Bestand jeweils am 1. Juli

Table with 6 columns: Jahr, Kraft-
fahrzeuge
insgesamt, Darunter (Krafräder, Personen-u.
Kombi-
nations-
kraftwagen, Lastkraft-
wagen, Zulassungs-
pflichtige
Zugmaschinen). Rows for years 1952-1965.

Tabelle 24: Gästeübernachtungen 1952/53 bis 1963/64

Table with 12 columns: Berichtsort, 1952/53, 1953/54, 1954/55, 1955/56, 1957/58, 1958/59, 1959/60, 1960/61, 1961/62, 1962/63, 1963/64. Rows for Allensbach, Engen, Stadt, Gailingen, etc.

Tabelle 25a: Offene Stellen⁴⁾

Table with 3 columns: Jahr, in-
gesamt, darunter für
Männer. Rows for years 1959-1965.

Tabelle 25b: Beschäftigte nichtdeutsche Arbeitnehmer⁴⁾

Table with 10 columns: Jahr, in-
gesamt, darunter
Männer, davon nach Staatsangehörigkeit (Italien, Griechen-
land, Spanien, Türkei, Portugal, Sonstige). Rows for years 1961-1965.

Tabelle 26: Offene Fürsorge 1952 bis 1962

Table with 6 columns: Jahr, Laufend unterstützte
Personen am Ende
des Rechnungsjahres
insgesamt, auf 1000
der Be-
völkerung
8), in
1000 DM, je
Einwohner
in DM
9). Rows for years 1952-1962.

Tabelle 27: Gemeindesteueraufkommen⁹⁾ und Realsteuerkraft der Gemeinden
in den Jahren 1954 bis 1965

Table with 8 columns: Rechnungsjahr, Steueraufkommen (insgesamt in 1000 DM, je Einwohner in DM), Darunter aus (Grundsteuer A, B, Gewerbe-
steuer), Realsteuerkraft (insgesamt in 1000 DM, je Einwohner in DM). Rows for years 1954-1965.

Tabelle 28: Schuldenstand
der Gemeinden in den Jahren
1954 bis 1965

Table with 4 columns: Stichtag, in
1000 DM, je
Einwohner
in DM. Rows for dates 31.3.1954, 31.3.1955, etc.

1) Einschließlich der Direktabgabe von Vollmilch an die Verbraucher. - 2) Vierrad-, Kettenschlepper und Geräteträger einschließlich Einachsenschlepper und sonstiger einachsiger Motorgeräte. - 3) 1965. - 4) Schleuderräder, Vorratsröder und Sammelröder insgesamt. - 5) Zuckerrübenröder, Zuckerrübensammelröder und Zuckerrübensammelprüfer sowie Futterrüben-Rodeschlitzen insgesamt. - 6) Zahl der Betriebe. - 7) GE = Getreideinheit. - 8) Arbeitsstätten von Heimarbeitern (ohne fremde Hilfskräfte) sind hier nicht enthalten. - 9) Soweit in den Erhebungsbereich der Arbeitsstättenzählung 1961 fallend. - 10) 1963 gegen 1956.

1) Nicht frei von regionalen Überschneidungen. - 2) Berechnet mit den Einwohnerzahlen nach dem Stand vom 30. Juni 1965. - 3) Ab 1.4.1956 in der Fremdenverkehrsstatistik erfaßt. - 4) Bezirke der Dienststellen Konstanz, Radolfzell und Singen (Hohentwiel) des Arbeitsamts Konstanz (Landkreis Konstanz sowie die Gemeinden Beuren an der Aach, Stahringen, Stößlingen, Volkertshausen und Wicks des Landkreises Stockach). - 5) Jahresdurchschnitt aus Monatszahlen. - 6) Einschließlich GrenzArbeitnehmer. - 7) 1952 bis 1959 nach Rechnungsjahren, 1960 vom 1.4. bis 31.12.1960, 1961 und 1962 nach Kalenderjahren. - 8) Bevölkerungsstand jeweils am Ende des Rechnungs- bzw. Kalenderjahres. - 9) Nach der Vierteljahresstatistik der Gemeindefinanzen (Kassenstatistik), ohne Steuern der Landkreisverwaltung. - 10) Ab 1961 Kalenderjahr.

Ausgewählte Ergebnisse für

Table with columns for Lfd. Nr., Gemeinde, Wohnbevölkerung 1) am (17. Mai 1939, 13. September 1950, 6. Juni 1961, 31. Dezember 1965), Von der Wohnbevölkerung am 6. Juni 1961 waren in % (evangelisch, römisch-katholisch), Erwerbspersonen am 6. Juni 1961 (insgesamt, Land- und Forstwirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Handel und Verkehr), Berufspendler am 6. Juni 1961 (Auspendler, Einpendler), Bestand an Wohnungen am (13. September 1950, 6. Juni 1961, 31. Dezember 1965). Rows list 66 municipalities and a total for Landkreis Konstanz.

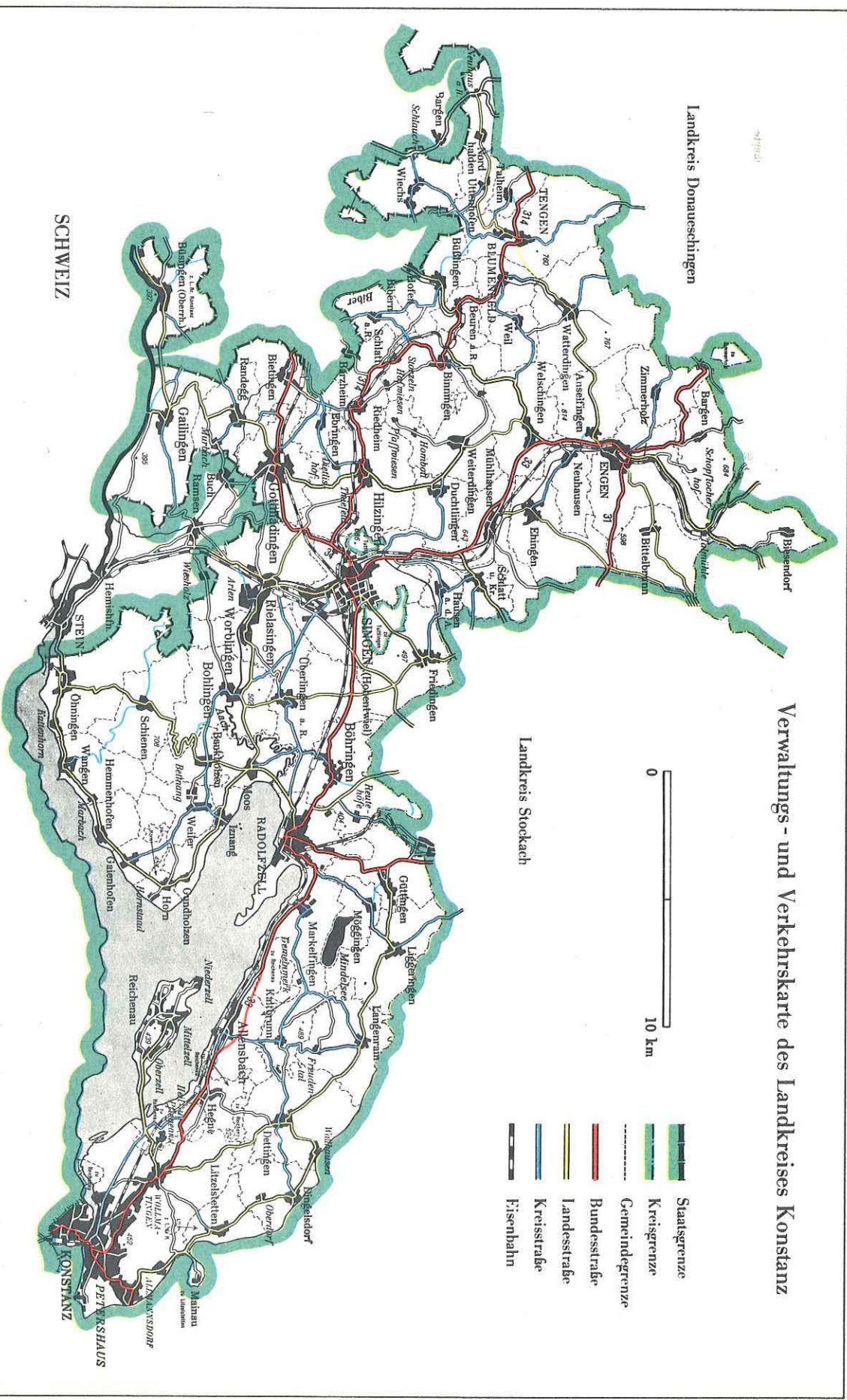
1) Gebietsstand 31.12.1965. - 2) Einschließlich der evangelischen Freikirchen, ohne christlich orientierte Sondergemeinschaften. - 3) Mit 0,5 und mehr ha Gesamfläche. - 4) Ohne die Viehwäiden und Almen in gemeinschaftlicher bzw. genossenschaftlicher Benutzung, in der Hand von Gemeinden oder sonstigen Körperschaften des öffentlichen oder privaten Rechts. - 5) Berechnet nach den Bestimmungen des Finanzvergleichsgesetzes 1965. Die Maßgröße der Grundsteuer A sind mit 170%, die der Grundsteuer B mit 160% und die der Gewerbesteuer mit 200% vervielfacht. - 6) Nach dem Stand der fortgeschriebenen Wohnbevölkerung vom 30. Juni 1965.

alle Gemeinden des Kreises

Table with columns for Land- und forstwirtschaftliche Betriebe (1949, 1960), Land- und Forstwirtschaft (Wirtschaftsfläche 1965, Wald, Dauergrünland, Ackerland, Schlepper im Alleinbesitz), Viehbestand Anfang Dezember 1965 (Rinder, Schweine), Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten am 6. Juni 1961 (insgesamt, darunter in ausgewählten Wirtschaftsbereichen: Produzierendes Gewerbe, Handel, Verkehr/Dienstleistungen), Gemeindefinanzen 1965 (Gemeindesteuerentnahmen, Realsteuereinkünfte, Schlüsselzuweisungen, Inlandschulden). Rows list 66 municipalities and a total for Landkreis Konstanz.

1) Gebietsstand 31.12.1965. - 2) Einschließlich der evangelischen Freikirchen, ohne christlich orientierte Sondergemeinschaften. - 3) Mit 0,5 und mehr ha Gesamfläche. - 4) Ohne die Viehwäiden und Almen in gemeinschaftlicher bzw. genossenschaftlicher Benutzung, in der Hand von Gemeinden oder sonstigen Körperschaften des öffentlichen oder privaten Rechts. - 5) Berechnet nach den Bestimmungen des Finanzvergleichsgesetzes 1965. Die Maßgröße der Grundsteuer A sind mit 170%, die der Grundsteuer B mit 160% und die der Gewerbesteuer mit 200% vervielfacht. - 6) Nach dem Stand der fortgeschriebenen Wohnbevölkerung vom 30. Juni 1965.

Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landkreises Konstanz



Grundkarte nach der Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landes Baden - Württemberg 1:200 000
des Landesvermessungsamts Baden - Württemberg Stand 1962

Bisher erschienen die Beschreibungen der Kreise:
 1 Tauberbischofsheim (z. Zt. vergriffen); 2 Müllheim, 3 Schwäbisch Hall, 4 Wangen, 5 Lörrach, 6 Biberach, 7 Buchen, 8 Mergentheim, 9 Mosbach,
 10 Rastatt, 11 Backnang, 12 Eningen, 13 Sinsheim, 14 Überlingen, 15/16 Ulm, 17 Freudenstadt, 18/19 Karlsruhe, 20 Crailsheim, 21 Donauveschingen,
 22 Aalen, 23 Waiblingen, 24 Horb, 25 Bruchsal, 26 Emmendingen, 27 Göppingen, 28 Kehl, 29 Münsingen, 30/31 Heilbronn, 32 Hochschwarzwald,
 33/34 Pforzheim, 35 Künzelsau.